

# Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 65.

Verlags-Nr. 2038.

Mittwoch, den 8. Februar.

Reklams-Nr. 52.

1905.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Bilanz des ersten Kriegsjahres.

Gerade ein Jahr ist vergangen, seit die Welt durch die sensationelle Meldung von dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges überrascht wurde. Zwar war nach der an die russische Regierung gerichteten Erklärung Japans vom 6. Februar 1904, daß es die weiteren Verhandlungen einstelle und den japanischen Gesandten aus Petersburg abberufe, die Hoffnung auf eine friedliche Einigung nahezu allgemein aufgegeben worden. Aber es wirkte doch mit der Wucht einer gelungenen Überraschung, als in der Nacht zum 9. Februar die japanischen Torpedoboote den erfolgreichen Angriff auf die im Hafen von Port Arthur lagernde Flotte unternahmen, der eine Zerstörung mehrerer Panzerschiffe zur Folge hatte.

Seit diesem Vorstoß, der den Beginn des russisch-japanischen Krieges bedeutete, ist ein Jahr vergangen, das erste Jahr dieses Krieges, den die Geschichte dereinst als einen der blutigsten Kriege der Neuzeit aufzählen wird. Die Bilanz dieses ersten Kriegsjahres ist ebenso unerwartet günstig für Japan, wie ungünstig für Rußland. Es wird sehr viel Zeit bedürfen, um Japan die Schläge zu versetzen, die der Macht Rußlands würdig sind. So hieß es in der Rundgebung, die Zar Nikolaus am 18. Februar 1904 an die Bevölkerung Rußland erließ. Nun, im ersten Kriegsjahr hat Rußland keine Schläge verfehlt, sondern solche, und zwar vernichtende Schläge erhalten.

Die Bilanz des ersten Kriegsjahres ist mit wenigen Worten zu ziehen. Die Russen haben in diesem Jahre alle Positionen verloren, zu deren Verteidigung sie die ungeheuersten Anstrengungen gemacht hatten, vor allem Port Arthur, und sie haben die Port Arthur-Flotte, die den Kern ihrer gesamten Seekräfte bildete, eingebüßt, während der Rest der Mandschur-Flotte im Eise festliegt. Die Japaner aber haben alles erreicht, was sie überhaupt erstrebten, nämlich den Besitz Koreas, der Halbinsel Sachalin und Port Arthur. So schließt das erste Kriegsjahr mit einem ungeheuren Defizit für die russische Armee ab, deren neuester Vorstoß gegen die Mandschur-Armee der Japaner abermals mit einem jähen Mißerfolg katastrophal geendet hat, während die japanische Armee auf der ganzen Linie siegreich geblieben ist, zu Lande und zu Wasser, wo ihnen die von so viel Wiktorien verfolgte, nach jeder Richtung hin mindervaluierliche russische Flotte die Seeherrschaft nicht mehr streitig zu machen vermag.

Wie das zweite Kriegsjahr sich abwickeln und welches sein Ergebnis sein wird, das wissen wir nicht, und wir wollen auch keine Voraussage darüber

versuchen. Das aber wissen wir: Der Verlust an militärischem und politischem Prestige, den das erste Kriegsjahr dem russischen Reiche gebracht hat, ist weder durch ein zweites, noch durch ein drittes Kriegsjahr, er wäre selbst durch einen noch so erfolgreichen Ausgang des Krieges nicht wieder wett zu machen. Die Kriegsmacht des Zarenreiches war von aller Welt mit einer fast mystischen Scheu betrachtet worden, und bei den meisten Nationen galt Rußland als die erste Landmacht, der sich selbst Deutschlands Wehrmacht nicht an die Seite stellen konnte. Jetzt ist Rußlands Seemacht und der Glaube an die Unbesiegbarkeit seiner Landmacht auf das allerschwerste erschüttert worden.

Rußlands Prestige hat in Europa schwer gelitten, aber noch schwerer in Asien, wo ja Rußlands Interessen in erster Reihe liegen. Bei den asiatischen Völkern galt der „Weiße Zar“ als der Herr der Erde, über die er gebiete. Jetzt aber hat der Kiate staunend gesehen, wie das gewaltige Rußland Schlag auf Schlag erhalten hat von einem asiatischen Staate, der dem Koloß Rußland gegenüber als Zwerg erschienen war.

Aber noch gewaltiger, noch folgenreicher, als der Eindruck dieser Niederlagen auf Europa und auf die asiatischen Völker gewesen ist, war und ist er auf das russische Volk selbst. Bis zum 9. Februar 1904 mußte der Durchschnittsrusse von Ostasien nicht viel mehr, als daß dieses ferne, unbekannte Land sehr viel Geld koste, das der arme gesandene und ausgeplünderte getreue Untertan aufbringen müsse. Dann, als der Krieg ausbrach, erwachte zuerst in einem Teil der Russen eine gewisse, zum Teil künstlich geschürte Kriegsbegeisterung, die aber von Niederlage zu Niederlage mehr und mehr der Erbitterung über den leichtfertig provozierten Krieg und über die Mißwirtschaft und Verrottung wich, die in geradezu erschreckender Maßzahl zutage trat.

Die Niederlage Rußlands ist im Reiche des Zaren nicht als eine des russischen Volkes, sondern als eine Niederlage des Zarenismus empfunden worden. Die freiheitliche Bewegung und Gärung im Lande hat zwar schon vor dem Kriege sich bemerkbar gemacht, aber durch die Niederlagen der russischen Armee ist diese Bewegung zu einer gewaltigen Flamme entfacht worden, die zwar vorübergehend erstickt worden ist, die aber auch jetzt noch unter der Asche fortglüht und durch die neueste Politik der Scheinreformen nicht ausgelöscht werden wird. Gerade weil es in diesem Kriege wie in jedem nicht bloß auf die Waffen, sondern auch auf ihre Umgebung und Opferferndigkeit ankommt, auf die der Zar eben nicht mehr rechnen kann, so tröstet sich das kleine Japan in seinem weiteren Kampfe gegen das große Rußland mit der alten Erfahrung, daß das Kriegsglück nicht immer bei den größeren Vataillonen gewesen ist!

## Politische Übersicht.

Österreich und die Krisis in Serbien.

d. Belgrad, 4. Februar.

Die persönliche Fehde, die zwischen dem Privatsekretär des Königs, Valubitsch, und dem Ministerpräsidenten Paschitsch ausgebrochen ist, hat so heftige Formen angenommen, daß es selbst dem König schwer fällt, durch Parlamentieren zwischen den Gruppen, die hinter den streitenden Persönlichkeiten stehen, den Ausbruch einer Krisis zu verhindern. Die antioesterreichischen Blätter, die der Regierung nahe stehen, werfen dem Privatsekretär des Königs vor, daß er sich von Österreich, das sein Geld und seine Kanonen Serbien aufdrängen wolle, als williges Werkzeug gebrauchen ließ. Darauf antwortete Valubitsch mit einem maßlosen Angriff gegen Paschitsch, der darin gipfelt, daß dieser den König verlebt und injuriert, und das Land durch Preisgabe seiner Interessen in Makedonien verraten hätte. Die Ehrenbeleidigungsklage, die der Ministerpräsident nun gegen Valubitsch eingebracht hat, dürfte vor den Schranken des Gerichtes zu einem politischen Sensationsdrama ersten Ranges werden, in dem Russo- und Austrophilen, Radikale und Königsräuber als Akteure aufzutreten haben. Im übrigen dürfte Österreich trotz der aggressiven Sprache der Paschitsch-naheliegenden Organe keine Freude durchleben. Das Anleiheprojekt wird voraussichtlich nicht jetzt, sondern in einer außerordentlichen Session im April vor die Stupatima gebracht werden. Es ist dadurch möglich in der Zwischenzeit vergleichende Verläufe mit den Kanonen der verschiedenen Systeme machen zu können, während gleichzeitig die Verhandlungen mit den Banken weiterlaufen. Österreich wird unterdessen alles daran setzen, um die Kanonenaufträge seiner Industrie zuzuführen. Es hat eine wichtige Waffe dadurch in Händen, daß es unter Umständen die Frage des Abzuges von Handelsverträgen, die für Serbien so unendlich wichtig ist, von der Stellungnahme der Regierung zum Anleiheprojekt und zu den Kanonenslieferungen abhängig machen könnte! Einem Prange nach der Richtung würde sich das auf den österreichischen Abfall angewiesene Land kaum entziehen können.

Belgische Kultur im Kongo.

L. Brüssel, 4. Februar.

Bekanntlich hat Belgien im September vorigen Jahres eine eigene Untersuchungskommission nach dem Kongo geschickt, welche die Galtlosigkeit der von englischer Seite erhobenen Vorwürfe gegen die dortige Regierung, dortum sollte. Offiziell enthielt man sich namentlich über die Verhältnisse, daß die Eingeborenen im belgischen Kongo in einer mit europäischen Kultur begriffen nicht vereinbaren Weise ausgebeutet würden. Über die Tätigkeit der Untersuchungskommission, deren nicht ganz unparteiische Zusammenlegung übrigens in

## Genilleton.

### Bismarck als Gesandter in Paris.

In einem großen Werke „Bismarck et son temps“ will Paul Meier von französischer Seite ein Bild des genialsten Mannes entwerfen, der Frankreichs größter Feind gewesen, und dessen Größe doch auch seine Feinde anerkennen müssen. In der „Revue Bleue“ veröffentlicht er schon jetzt einen Abschnitt des Buches, in dem er die Zeit der Bismarckschen Gesandtschaft in Paris (1892) behandelt. Obwohl nun der Franzose eine nach den Quellen gearbeitete objektive Darstellung bieten will, so ist es doch interessant, zu sehen, wie er die Kontraste zwischen dem größten Deutschen und dem fremden Willen besonders fein herausarbeitet. Bismarck schrieb, als er am 22. Mai zum Gesandten in Paris ernannt wurde, gern aus Berlin, wo er, in unglücklicher parlamentarischer Intrigue verwickelt, sich nicht behaglich fühlte. Zunächst war es seinem laienhaften Willen ein Vergnügen, auf fremdem Boden und in fremdem Lande Fuß zu fassen und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Er machte bei dem Kaiser bald bei den hohen Staatsmännern Bekanntschaft und kam bald mit all den anderen Akteuren in jenem großen Drama in Berührung, das sich in wenigen Jahren abspielte und dessen Held er sein sollte: Napoleon III. gegenüber kam er sich vor wie „Nose“ vor der Frau des Porzellan, wie er in einem Briefe an Bismarck meint: „Der Kaiser wollte durchaus, besonders bei einer Unterredung im Park von Fontainebleau, ein Bündnis mit dem König von Preußen schließen. Diesen Vorschlag durfte Bismarck aus diplomatischer Höflichkeit nicht ablehnen; er annahm aber konnte er ihn noch weniger, da er dann dem jeder Annäherung an Frankreich abgeleiteten Willen Königs Wilhelms zuwider gehandelt hätte.“ „Lange streckten die beiden durch den Park des guten Königs Heinrich und des großen Napo-

leon: der eine, mit dem fahigen, verjüngten Bild in die Ferne schweifend, mit dem schwachen und schwankenden Willen, gab sich in langen Reden seinen Träumereien hin; der andere, das Auge fest und durchdringend geradeaus gerichtet, unerschütterlich in seinem Denken und effens in seinem Willen, schweigend und verhielt sich reserviert, während er jede Wölfe des Gegners genau bemerkte. Noch manchmal haben die beiden in ihrer späteren Laufbahn folch einen Spaziergang gemacht, bis zu jenem Tage, da der Kaiser, müde und matt, in einem alten Wagen auf einem Strohbündel sah zu Dondoro.“ Auch mit einem anderen seiner späteren Gegenspieler trat Bismarck bald in Beziehung. „Im Verlaufe seiner Besuche begegnete er auch einem kleinen, lebhaften und beweglichen Geiste, M. Thiers. Die beiden sahen sich nicht zum erstenmal. Schon 1843 war der junge Krantanker dem Führer der Opposition vorgestellt worden. Er hatte ihn auf seiner späteren Reisen wiedergesehen, und die Zeit wandelte ihn an, mit diesem hinreißenden Plauderer sich wieder zu unterhalten. Aber der alte Minister Louis-Philippe besuchte keine offiziellen Gesellschaften mehr, und die fremden Gesandten wagten sich nicht nach seinem Haus auf dem St. Georges-Platz. Bismarck kammerte sich um keine gesellschaftlichen und politischen Verurteile, und eines Abends trat er zur allgemeinen Überraschung den Salon von Thiers. Nach den späteren Erzählungen des geistreichen Franzosen soll hier Bismarck viel von der zukünftigen Politik Deutschlands enthalten haben. Ja, in einer zweiten Unterredung soll er sogar Thiers den Vorschlag gemacht haben, er werde ihn mit dem Kaiser wieder ausüben, und sie wollten gemeinsam die Verhältnisse Europas ordnen. Eines Tages freilich auslitten sie beide zusammen daran arbeiten, zum großen Schmerz des patriotischen Franzosen.“ Allmählich begann sich Bismarck in Paris recht unbehaglich zu fühlen. „Er hatte wenig zu tun, lebte wie ein Junggeselle einsam in dem großen Palast, der des Abends immer völlig verlassen war, denn die Sekretäre und Attaches der Gesandtschaft flohen aus, um sich als junge Leute zu amüsieren, doch

er als „ein braver deutscher Kammerwarter“ fand niemanden, mit dem er hätte verkehren mögen. Er suchte im Restaurant wie ein Vogel, manchmal mit durchreisenden Fremden, mit Russen, mit West, mit dem er in „Petit Moulin Rouge“ recht veranlagt war und dann höchst ernsthaft über die deutschen Verhältnisse sprach; er verbrachte seine Abende im Bois, in Saint-Germain. Er empfand es bitter, seine Frau, seinen Haushalt, seine Kinder zu verlassen zu müssen, besonders sein Pferd, das ihm einige Zerstreuung gewährt hätte und von dem er in Briefen häufig sprach.“ Um sich zu zerstreuen, fuhr er nach London, besuchte dort schnell die große Ausstellung und amüsierte sich damit, „die schönen Pferde und die hübschen Gestirte“ zu betrachten. Er hatte bei einem Diner auf der russischen Gesandtschaft eine lange Unterredung mit dem Führer der Opposition, Disraeli, dem er von seinen Plänen erzählte. Er wollte, wenn er nach Deutschland zurückkehrte, die Armee reorganisieren, „mit oder ohne Hilfe der Kammer“. Nach dem Bericht des französischen Gesandten Vissman von Disraeli soll er dann fortgefahren sein: „Wenn die Armee stark genug sein wird, dann werde ich die erste Gelegenheit ergreifen, um den Krieg an Österreich zu erklären, den deutschen Bundesstaat aufzulösen, die ungarischen und kleinen Staaten zu unterwerfen und Deutschland eine nationale Einheit unter der Führung Preußens zu geben.“ Als Disraeli, ein wenig erkannt und vernarrt, Vissman von Disraeli diese Äußerungen erzählte, fügte er hinzu: „Nehmen Sie sich vor dem Manne in acht; der will das, was er da sagt, wirklich ausführen.“ Bei seiner Rückkehr nach Paris fand Bismarck die alte Langeweile wieder vor. Die Od: der von der sommerlichen Hitze geplagten Großstadt, eine kleine Indisposition, der in seinem Zollettenszimmer herrschende Salzwass, die Enge seiner Toilette, alles bot ihm Anlaß zu Ärger und Beschwerden. „Aber“, so fügt der Franzose hinzu, „das waren nur Vorwände; das, was ihn wirklich machte, war nur die eine Frage: „Werde ich zur Macht gelangen, und wann und wie?“



England und Amerika zu Protesten Anlaß gab, herrscht seit längerer Zeit auffallendes Stillschweigen. Dagegen rücken zwei Prozesse, die in letzter Zeit in Vona verhandelt wurden und über die hier eben nähere Details bekannt werden, die Praxis der belgischen Gesellschaften im Kongo in eine recht eigentümliche Beleuchtung. In dem einen Fall richtete sich die Anklage gegen den Vertreter einer Antwerpener Handelsgesellschaft, der beschuldigt wurde, Eingeborene gewaltsam als Geiseln zurückgehalten zu haben, bis ihre Dörfer eine bestimmte Menge von Rautschul geliefert hätten, ferner, ein Blutgemetzel unter Eingeborenen veranlaßt zu haben, die sich weigerten, seinem Befehle nachzukommen und weiterhin, Leute, die ihm schlecht präparierten Rautschul brachten, gezwungen zu haben, das Material zu essen. Außerdem wurde der Agent auch der direkten Beteiligung an der Ermordung zweier Eingeborener bezichtigt. Diese Beschuldigungen brachten ihm im Juli vorigen Jahres die Verurteilung zu 15jähriger Zwangsarbeit ein. Die Berufungsinstantz setzte die Strafe auf 10 Jahre herab, unter, da nach medizinischen Gutachten die Verurteilung einer elastischen Substanz keine nachteiligen Wirkungen auf die Gesundheit ausübe, dieser Punkt also von der Anklage fallen gelassen werden konnte. Ein zweiter Fall gelangte erst jüngst im Kongo zur Verhandlung. Der Angeklagte, ebenfalls Bevollmächtigter einer belgischen Gesellschaft, hatte eine Anzahl von eingeborenen Frauen als Geiseln in Gefangenschaft genommen und seinen Aufsehern Auftrag gegeben, mit dem Gewehr in der Hand bestimmte Arbeitsleistungen von den Negern zu erzwingen. Er gab vor Bericht den Tatbestand ohne weiteres zu, konnte sich aber darauf berufen, daß von der Gesellschaft an alle Agenten Rundschreiben gerichtet worden waren, in welchen die Anwendung von Zwangsmitteln gegen Eingeborene, die nicht gutwillig Rautschul liefern wollten, vorgeschrieben wurde. Ähnliche Rundschreiben waren vom Generalgouverneur Costermans und vom belgischen Generalkonsul in Kongo ausgegangen. Da die betreffenden Dokumente vorgelegt wurden, scheint es erwiesen, daß die eigentümliche Praxis der Rautschulhändler im belgischen Kongo von der Regierung nicht allein stillschweigend gebilligt, sondern direkt gefördert wurde. Freilich bleibt noch, es sich hier um ein förmliches System oder nur um die Übergriffe von Beamten handelt, die ihre staatlichen Befugnisse zu kaufmännischen oder vielmehr nicht kaufmännischen Repressalien mißbrauchen. Da die Untersuchungskommission schweigt, ist es an der Regierung hier, sich über die Sache zu äußern, beziehungsweise die schuldigen Beamten mit möglicher Verurteilung von ihrem Posten abzurufen.

### Wieder ein Sturm im Wasserglase!

in London, 6. Februar.

Die ungeschickte Rede, in welcher der Lord der Admiralty, Arthur Lee, dieser Tage auf die Möglichkeit von Veränderungen in der Nordsee und die Kriegsbereitschaft Englands zu sprechen kam, wird zweifellos in Deutschland im Zusammenhang mit den „Enttarnungen“ des Herrn Baumbach das unheimlichste Aufsehen erregen. Ein paar Worte der Aufklärung scheinen deshalb am Platze. Irrtümlicher Weise wird jenseits des Kanals angenommen, daß jede Äußerung einer offiziellen Persönlichkeit hier auch tatsächlich eine offizielle Kundgebung darstelle. Man vergißt dabei, daß der Begriff der politischen Freiheit in England sich auch auf die Redefreiheit der englischen Würdenträger, mögen dieselben auch eine noch so exponierte Stellung einnehmen, erstreckt. So hielt beispielsweise jüngst Palfour noch als Mitglied eines freihändlerischen Ministeriums Reden, in welchen er für den Schuttsoll agitierte, wobei seine Stellungnahme natürlich rein persönlich aufgefaßt werden mußte. Wenn also jetzt Herr Arthur Lee, eine unpolitische und unbedeutende Persönlichkeit, die ihre Würde dem Einkommensreichtum Englands verdankt, es für

interessant hält, die Äußerungen der deutschfeindlichen Presse nachzuahmen, so zeigt das zwar von einem wenig diplomatischen Gebrauch der ihm zustehenden Redefreiheit. Falsch wäre es aber, seinen Äußerungen auch nur die geringste offizielle Bedeutung beizulegen. Vielleicht entschließt sich die englische Regierung angesichts dieses Falles, den zahlreichen Persönlichkeiten, die durch äußerst dekorative Amtsbezeichnungen wenigstens in den Augen des Auslandes als ihre unmittelbaren Vertreter erscheinen, etwas mehr Vorsicht in ihren „persönlichen“ Äußerungen anzurufen. Dann werden auch die Stürme im Wasserglase nicht mehr mit solcher Häufigkeit auftreten wie bisher.

### Eine Verschärfung des schwedisch-norwegischen Konflikts.

in Christiania, 2. Februar.

Der Umstand, daß die norwegische Regierung infolge des wenig entgegenkommenden Standpunkts der schwedischen in der vielumstrittenen Konfliktfrage die Verhandlungen abgebrochen hat, läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß die Frage des Fortbestandes der Personalunion zwischen den beiden Ländern in ein sehr kritisches Stadium getreten ist. Ein sehr bezeichnendes Symptom für den augenblicklichen Stand der Dinge ist es, daß selbst die Rechte in Norwegen, die bisher den separatistischen Plänen der Linken eine hartnäckige Verteidigung des Unionsgedankens entgegensetzte, sich der Protestbewegung gegen Schweden anschließen beginnt. Sie erklärt angesichts der Haltung Schwedens in ihren Organen ganz offen, daß der geeignete Augenblick gekommen sei. Hervorragende norwegische Staatslehrer führen aus, daß die Lösung der materiellen und intellektuellen Bande, die Schweden und Norwegen an einander knüpfen, für die Zukunft des letzteren Landes geradezu eine Notwendigkeit sei. Neben diesem politischen kommt für die ganze Frage, wie ich schon kürzlich andeutete, ein völkerpsychologisches Moment in Betracht: Der Temperamentsgegensatz zwischen den beiden Völkern. Für ein Geste der Gesellschaftskritik, wie es der Norwege eben ist, mangelt es beispielsweise dem unkritisch veranlagten und leichtlebigen Schweden an Verständnis; umgekehrt ist Norwegen wohl weniger reich an lebenswichtigen und harmlosen Künstlernaturen wie das Nachbarland. Was hier von der Kunst der beiden Völker gesagt wurde, die in zum Teil zu internationaler Gemeinnut geworden ist, gilt mutatis mutandis auch von den übrigen Leistungen ihrer nationalen Energie, für die sich die Separatisten in beiden Ländern im Falle einer Trennung eine viel freiere Entfaltung versprechen.

### Zur Lage in Makedonien.

in Konstantinopel, 3. Februar.

Die Gewitterschiffe in Makedonien hat in der letzten Zeit wieder um ein beträchtliches zugenommen und wenn man hier auch offiziell die Lage als nicht beunruhigend darzustellen sucht, so wird das Ausland gut daran tun, dem türkischen Barometer keinen Glauben beizumessen. Man vergegenwärtige sich einmal den Umfang, den die Verwüstungen bisher angenommen haben. Ein Fünftel der christlichen Häuser im Vilajet von Monastir, dem Hauptsitz der Insurrektion, ist niedergebrannt worden, wodurch mehr als 50 000 Menschen obdachlos wurden. Im Vilajet von Adrianopel sind 66 bulgarische Dörfer vollkommen zerstört, 12 000 Bewohner heimatlos. Im ganzen wurden nach einer vorliegenden Statistik bisher 198 Dörfer vollständig dem Erdboden gleich gemacht, wobei 12 211 Häuser angezündet, 3098 Frauen und Mädchen geschändet, 1760 Frauen und Kinder getötet, 5000 Personen niedergemetzelt, 70 000 obdachlos gemacht und 30 000 aus dem Lande vertrieben wurden. Über die Zahl der in den Gefängnissen Schwachenden liegt keine Statistik vor, jedenfalls ist auch diese Ziffer ziemlich hoch anzunehmen. Nach dem Würzburger Programm wäre die Regierung des Sultans verpflichtet, für den Wiederauf-

bau der Häuser, die Unterstüttung der obdachlos gewordenen usw. entsprechende Sorge zu tragen. In der Tat ist im Budget eine bestimmte Summe für diesen Posten ausgeworfen und die amtlichen Blätter in Konstantinopel, Saloniki, Monastir und Adrianopel veröffentlichten von Zeit zu Zeit imposante Rechenschaftsberichte über die Zahl der wiederaufgebauten Häuser, der unterstütteten Einwohner, der aufgenommenen Flüchtlinge usw. Es ist recht charakteristisch wie eine solche Statistik zustande kommt. Für ein paar Pfaster werden die Leute auf dem Lande aufgeföhrt oder vielmehr gezwungen, der Regierung eine schriftliche Bestätigung über den Wiederaufbau ihrer Häuser, über den Empfang namhafter Unterstüttungen usw. zu geben. Die betreffenden Dokumente bilden die Grundlage für die offiziellen Berichte über das Rettungswerk in Makedonien. Das Aufsichtsrecht, das die europäischen Konsuln in bezug auf die Verwendung der Gelder übernommen haben, wird durch derartige Braktiken illusorisch gemacht. Auch die Konsule Österreichs und Russlands, die in erster Linie berufen wären, eine Kontrolle auszuüben, sind machtlos, denn es fehlt ihnen jede Grundlage zur näheren Information. Andererseits nehmen auch die Geschädigten nicht gerne zur Intervention der Konsule ihre Zuflucht, da sie dann erfahrungsgemäß allen möglichen Verzögerungen seitens der türkischen Behörden ausgesetzt sind. Rechnet man dazu noch, daß die schlecht bezahlten Truppen sich vielfach unter stillschweigender Willigung der Regierung an den Soldaten schädlos halten, daß die europäischen Offiziere der „Internationalen Gendarmerie“, selbst wenn ihre Zahl drei- oder viermal so groß wäre wie heute, mit den vorhandenen Exekutivorganen nichts ausrichten könnten, und daß die „Innere Organisation“ auf der einen, die griechischen, bulgarischen und serbischen Vandalen auf der anderen Seite ständig neuen Explosivstoff in die Massen tragen, so bekommt man ein Situationsbild, das an Verfahrtheit nichts zu wünschen übrig läßt.

### Eine Reform im amerikanischen Konsulatsdienst.

in New York, 28. Januar.

Präsident Roosevelt hat dem Kongress eben eine Vorlage zukommen lassen, in der er, ausgehend von den vor einigen Jahren im deutschen Konsulatsdienst durchgeführten Reformen, die Ernennung von Handelsattachés in Auslande befürwortet, denen speziell die Pflege des amerikanischen Außenhandels obliegen würde. Es sollen im ganzen innerhalb des Konsularkorps sechs derartige Stellen geschaffen werden, und zwar eine für Großbritannien, eine zweite für Nord- und Ostasien, eine dritte für Mittelamerika, eine vierte für das lateinische Amerika, eine fünfte für Asien, während eine sechste für besondere Missionen vorbehalten bliebe. Unter den Kongressmitgliedern findet der Gedanke der Schaffung eines eigenen Dienstes zur Information der amerikanischen Exporteure viele Sympathien, so daß die Annahme der Vorlage schon jetzt gesichert erscheint.

## Die Revolution in Rußland.

### Über die Menterei in Sewastopol

erzählt einer der Menterei, dem es gelang, zu flüchten, und der in Berlin angekommen ist, folgendes: Unsere zwei Kompagnien, die unter dem Kommando des Benants Belowenz standen, waren bestimmt, gegen die revoltierenden Matrosen vorzugehen. ... Bevor wir ausrückten, hielt uns Leutnant Belowenz eine Rede, in der er darauf hinwies, daß wir gegen „Rebellen“ marschieren und gewissenhaft unsere Pflicht zu erfüllen hätten. Nach den russischen Militärgepfen mußten wir der Ansprache des Offiziers laut beistimmen, doch kein einziger der Soldaten sagte ein Wort. Wir eilten dann im Aufbruch nach dem Plage, wo über 3000 Matrosen versammelt standen, die wir nach dem Befehl unserer Vorgesetzten umzingeln mußten. Als wir dicht an die

## Aus Kunst und Leben.

### Kunst und Theaterkritik

Auch New York hat jetzt seinen Kritikerstandal. Hier handelt es sich freilich nicht um einen „Kritiker mit Gehirnfehler“ à la Jakobson, noch um einen solchen, der die zu besprechenden Werke nicht kennt und sie doch herunterreißt, noch schließlich um eine ärmliche käufliche Rezensionenfabrik. Ganz im Gegenteil, dieser die Streiter für Recht und Wahrheit in der Kunst war sehr auf dem Posten. Zu sehr, so daß er gewissen Theaterbaronen tief in Ungnade fiel. Man wußte sich den unangeneimen Störenfried vom Hals schaffen, umsofort sollte er gemacht werden. Herr James S. McCallie, so heißt der arme Schelm, wurde von dem amerikanischen „Theaterkritiker“ in Acht und Bann getan und auf die schwarze Liste gesetzt, d. h. praktisch, es wurde ihm der Zutritt zu allen dem Kunst angehörigen Theatern untersagt. Das zunächst Interessante an dieser Affäre ist die Tatsache, daß sich drüben nicht nur die Götter, Kupfer-, Petroleum- und Kohlenfürsten zu alle Bewegungsfreiheit erdrosselnden Syndikaten zusammengehangen haben, sondern daß auch die Kunstunternehmer und Ausbeuter sich zu gleichem tödlichen Tun zusammenfanden. Eine Art Kunsttrust gab es drüben übrigens schon längst. Dieser hatte freilich einen gänzlich anderen und nicht einmal ganz so vornehmenden Zweck. Die Musiker wollten sich vor minderverdienter, unklarer Kritik Konfurrenz schützen. Daher setzten sie es durch, daß erdens ein jeder in Amerika neuandende Musiker zunächst auf seine Leistungsfähigkeit zu prüfen sei, bevor er öffentlich mitwirken darf (das alles bezieht sich natürlich nur auf Orchestermitglieder), und daß er zweitens erst nach halbjährlichem Verweilen auf dem Posten des Mitglieds des Musikerverbandes werden kann. Das Ganze ist also nichts anderes als eine Art Einwandertournee. Unter diesem Namen drückte sich selbst manch bekannter Künstler zu leiden gehabt. Als i. J. gelegentlich der Weltausstellung in Chicago die aus ehemaligen deutschen

Militärmusikern zusammengefügten beiden preussischen Regimentskapellen unter Ruschowy und Gerold in New York landeten, wurden sie dort zunächst festgehalten und am Konzertieren verhindert, bis sie vor der zuständigen Prüfungskommission den Beweis für ihre künstlerischen Qualitäten erbracht hatten. Nicht anders erging es vor einigen Jahren Maccagnoli mit seinem italienischen Orchester bei der Ankunft in New York. Diese rechtliche Handhabung der Kunstgewalt anerkannt leistungsfähigen Entschloßes gegenüber ist natürlich maßlos übertrieben und kann nur dem verhassten, von chauvinistischen Gefühlen genährten Konfurrenzneid der eingewachsenen und vielleicht weniger leistungsfähigen Verbandmitglieder entspringen. — Doch zurück zum Theaterkritik. Die unumschränkte Gewalt, die diese Theatermacht durch ihren Ring auf alle in das Fach einschlagenden Verhältnisse haben, wird durch diese Ausübung eines unklaren Kritikers aus drastische beleuchtet. Herr James McCallie ist erster dramatischer Kritiker der einflussreichen Wochenchrift „Life“. Er hatte seinerzeit nach dem furchtbaren Brande des Proquiers-Theaters in Chicago die Theaterfirma Alton und Erlanger für die Ursachen jenes grauenhaften Unglücks verantwortlich gemacht. Daraufhin verklagte die angegriffene Firma das für die Allgemeininteressen kämpfende Blatt auf Zahlung von 100 000 Dollar, die ihr durch jene Veröffentlichungen an Schäden entstanden wären. Das Gericht kam aber zu einem freisprechenden Verdict und wies die Klage auf Schadensersatz ab. Daraufhin traten die Männer des Trusts zusammen und beschloßen, dem dramatischen Kritiker des „Life“ sämtliche Theater zu sperren. Als äußere Veranlassung für diesen Entschluß gab man die Haltung des Blattes und seines Kritikers in „Massefagen“ an. Einige Trübsinniger mochten wohl doch Gewissensbisse über diese Gewaltmaßregelung empfunden haben, denn sie luden den geachteten Kritiker trotz des Trustverbots zu den nächsten Premieren in ihren Theatern ein. Daraufhin ging der Trust sofort auch diesen beiden Sündern zu Leibe und zwang sie, die Einladung schleunigst zurückzugeben. Als Herr McCallie, den wohl die Absagen nicht mehr erreicht hatten,

trotzdem abends im Theater erschien, wurde er kurzerhand hinausgewiesen. Nun brachte natürlich Herr McCallie im „Life“ flammende Proteste gegen diese geisteswidrige Vergewaltigung der öffentlichen Meinung. Ein Teil der New Yorker Presse stimmte sofort in diesen Ton mit ein und es scheint, daß dieser Kritikerstreit sich zu einem Kampf auf Leben und Tod für und wider die Kunsttrusts auszuweiten wird. Glückliches Amerika!

\* Otto Erich Hartlebens Religionsnote. In einem neuen Verlagskatalog der Firma Albert Langen, München, findet sich unter verschiedenen interessanten Selbstbiographien auch eine solche von Otto Erich Hartleben. Mit wehmütigem Humor erinnert sich der Dichter seiner Gymnasialzeit, die in Jever in Oldenburg begann und in Gell: endete. „Daß ich dort (in Gell:), so erzählte Hartleben in seiner launigen Art, „erst mit dem Abiturientenzeugnis herausflog, verdanke ich dem Umstand, daß der dortige Direktor sehr fromm war, das hannoversche Kirchensängerbuch revidiert hatte, und daß mein mich damals dirigierender Vater Präsident des Verbandes der Sängervereine der Provinz Hannover war. Ja, mein Gott, jetzt laßt man über seine Schulerfahrungen, aber im Grunde war es gar nicht zumachen — wie hoch, wie verdächtig, wie hart und fest ist man damals geworden. Eine Geschichte fällt mir ein. In der Prima: erste Stunde Religion, zweite Stunde Deutsch, beide vom Herrn Direktor. In der Religionsstunde hatten wir über das Thema verhandelt: Ich der Herr dein Gott laßt nicht mit mir spazieren, sondern wir die Sünde der Väter nachsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. — An der darauf folgenden deutschen Stunde lasen wir die Fabel von Goethe, und der Zufall will es, daß ich — wegen meiner Kurzsichtigkeit auf der ersten Bank direkt dem Katheder gegenüberstand — die Verse zu lesen habe: „Die Väter rächen der Väter Sünden an den Kindern nicht — ein Jeglicher, gut oder böse, nimmt sich seine Schuld mit seiner Tat hinweg.“ Ich lese sie — bin gepackt — und sehe hart und saunend den Direktor an. Und richtig: er kriegt einen roten Kopf und sagt: „Wir haben in der vorigen Stunde gehört,



Matrosen herangefahren waren, gab man uns den Befehl, still zu stehen, und gleich darauf ertönte das Kommando: „Macht euch zum Schießen bereit.“ Doch wir wollten so nicht gegen unsere Brüder handeln, wir wußten, daß die Matrosen im Recht waren, und verweigerten den Gehorsam. Der Kommandant ließ seinen Säbel aus der Scheide und wiederholte den Befehl, doch kein Soldat rührte sich. In diesem Augenblick erschien das Infanterie-Regiment und Artillerie auf dem Platz. Wir wurden sofort arretiert und unter starker Militärbesatzung nach der Kaserne gebracht. . . . Bald darauf kam unser Bataillonschef Sobatschewski, der dem Feldwebel befohl, alle Unteroffiziere, die Gefreiten, ins Militärgefängnis abzuführen und die übrigen Soldaten in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschulplatz abzuführen. „Jetzt sind wir frei“, schloß der Soldat, „und wir wollen in Amerika unser Glück versuchen. . . . Wir sind alle Handwerker und werden dort schon unser Brot verdienen.“

## Der deutsche Kolonialkrieg.

**Neue Angriffe der Hottentotten.** Nach Meldung des Generals von Trotha vom 5. Februar wurde am 27. Januar bei Urfurth, 15 Kilometer nördlich Gochs, ein unter Bedeckung einiger Reiter von Juvartfontein kommender Verpflegungswagen von 20 Hottentotten überfallen. Am gleichen Tage griffen etwa 100 Hottentotten, darunter 25 Berliene, die im Marsch von Windhof nach Kalkfontein mit einem Viehtransport befindliche zweite Kompanie des Feldregiments 2 und die halbe 7. Batterie etwa 60 Kilometer nördlich Gochs an. Der Feind wurde unter Verlust von 13 Toten zurückgeworfen und zerstreut. Ein Anzahl Gewehre wurde erbeutet. Major von Vengerle ist im Begriff, alle verfügbaren Kräfte zu vereinigen, um ihnen anzugreifen, das, nach einer Patrouillen-Meldung, am 31. Januar noch stark vom Feinde besetzt war. Der Umkreis von Warmbad ist vom Feinde gesäubert. Morenga soll sich mit Morris in den Karraibergen vereinigt haben.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Februar.

**— Tägliche Erinnerungen.** (8. Februar.) 1575: Stiftung der Universität Leiden. 1587: Enttaupung der Maria Stuart (Schloß Rothemann). 1725: Peter I. der Große, Kaiser von Rußland, †. 1793: Einrichtung der preussischen Staatslotterie. 1795: M. G. Saphir, humoristischer Schriftsteller, geb. (Wasserviertel). 1818: Der Schlachtenmaler Camphausen, geb. (Düsseldorf). 1819: W. Jordan, Dichter, geb. (Jüsterburg). 1819: John Ruskin, englischer Kunstkritiker, geb. (London). 1828: Jules Verne, französischer Schriftsteller, geb. (Nantes). 1871: M. v. Schwind, berühmter Maler, † (München). 1874: David Strauß, Schriftsteller, geb. (Waldmühlbach). 1882: Berthold Auerbach, † (Cannest).

**— Die mutige Großherzogin.** Die Großherzogin Eleonore von Hessen hat vor mehreren Jahren in Dresden einer Reiterin das Leben dadurch gerettet, daß sie dem sich verenden Pferde in die Hügel fiel und es zum Stehen brachte. Dafür hatte die Prinzessin die preussische Rettungsmedaille am Band erhalten. Zur Erinnerung an diese Tat hat nun, wie die „Darmstädter Zeitung“ erzählt, der „Verein der Lebensreiter“ mit einem Glückwunschschreiben zur Veranlassung des Großherzoglichen Paars der Großherzogin ein Diplom und das Ehrenmitgliedsgeld überreicht.

**— Kirchliche Volkskonzerte.** Man schreibt uns: Mit mächtiger, klangvoller Stimme und dramatischem Vortrag sang Herr Dr. Ludwig Böhr in dem letzten Konzert der Paulus-Kirche „Gott sei mir gnädig“, das Scherzliche Lied „Himmelsfunken“ und als Schlußlied das herrliche „Weil“ von Hiller, welches Herr Weber (Orgel) in geschickter Weise als Motiv zu seinem Orgelspiel ver-

wendete, damit die schönen Gedanken des Weiblichen Liedes in musikalischer Weise weiter illustrierend. Ferner gab uns Herr Louis Scharr, königl. Kammermusiker (Balzhorn), wieder einmal Gelegenheit, uns an seiner schönen Kunst erfreuen zu können. Mit weichem, klangvollem, edlem Ton trug derselbe als erste Nummer das „Nocturno“ von F. Strauß vor, eine musikalisch hochstehende Komposition, und weiter das herrliche Abendlied von Adolf Wald „Der Abend stift“, welches, trotzdem es von einem Instrument vorgetragen wurde, in seinem schönen Text Wort für Wort zu verstehen war, womit er sich den Dank und die Anerkennung aller Hörer erwarb. In feierlicher Weise leitete Herr P. Weber (Orgel) das Konzert mit dem „Allegro maestoso“ von Mendelssohn ein, dem er später das „Adagio“ aus einer Sonate von Dr. Volkmar folgen ließ, eine Orgelkomposition, welche neben Melodienreichtum von künstlerisch musikalischem Aufbau war, und schloß das Konzert mit dem schönen, oben erwähnten Orgelspiel ab. — Für heute Abend haben zwei Frankfurter Herren ihre Mitwirkung freundlich zugesagt. Herr Gustav Werner (Tenor) und Herr Ludwig Koch wollen lieber von Mendelssohn, Grieg, Violinkompositionen von Bazzini und Thome, Herr Grohmann die große Toccata und Fuge in D-moll von J. S. Bach und die Legende von Aida zum Vortrag bringen, und wird der Besuch des Konzerts, nach dem den Mitwirkenden vorausgegangenem Maße zu urteilen, ein lohnender sein. Das Konzert findet, wie immer, jeden Mittwochabend von 6 bis 7 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt.

**o. Stadtausschuss.** (Sitzung vom 7. Februar.) Vorsitzender: Herr Beigeordneter Körner. Beisitzer: die Herren Stadträte Videl, v. Dittman, Spitz und Thon. Dem Herrn Stb. Schaub wird für einen Neubau an der von der Dogheimstraße abzweigenden Zufahrtsstraße zum neuen Güterbahnhof die Konzession zur Schankwirtschaft erteilt. — Das Gesuch des Herrn H. Mathes um die Konzession zum Gastwirtschaftsbetrieb im Hause Herrmannstraße 9 wird mangels Bedürfnisses und mit Rücksicht auf die Nähe der Schule abgelehnt. — Herr D. Ransperger ist darum eingekommen, seine beschränkte Schankwirtschaft, Helenestraße 5 in eine Gastwirtschaft erweitern zu dürfen. Zur Begründung dieses Gesuches führt der Gesuchsteller an, daß er hauptsächlich eine Vögelergelegenheit für Vögel schaffen wolle und mit Rücksicht auf die Nähe der Fruchtmärkte Stallungen zum Ausspannen für auswärtige Kunden eingerichtet habe. Mit Rücksicht hierauf erteilt der Stadtausschuss die erbetene Konzession. — Herr R. Wiebe hat um die Konzession zum Schankwirtschaftsbetrieb im Hause Rheinstraße 89, Ecke der Wörthstraße, nachgesucht. Die Polizei wie die Gemeindefürsorge haben die Bedürfnisfrage verneint. Mit Rücksicht darauf aber, daß das Lokal gut ausgestattet ist, eine bessere Wirtschaft betrieben werden soll, auch Bewohner der Rheinstraße und benachbarter Straßen das Gesuch unterstützt haben, wird dieses genehmigt. — Der Antrag des Herrn H. Dierbach wegen Errichtung einer Gastwirtschaft Querstraße 5 wird mangels Bedürfnisses abgelehnt. — Das Gesuch des Herrn H. W. Müller wegen der Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft Mainzerstraße 68 wird hauptsächlich damit begründet, daß hier eine große Gartenwirtschaft errichtet werden solle, welche bei dem Mangel an derartigen Lokalen ein Bedürfnis sei. Der Stadtausschuss vermag sich trotzdem nicht von der Notwendigkeit einer Schankwirtschaft an dieser Stelle zu überzeugen und lehnt das Gesuch ab. — Die Herren Blum und Noder suchen für einen an der Ecke der Gölben- und Schornhorststraße zu errichtenden Neubau jetzt schon um die Konzession zum Schankwirtschaftsbetriebe nach. Der Stadtausschuss lehnt auch dieses Gesuch ab, da seiner Ansicht nach hierfür zurzeit absolut kein Bedürfnis vorliegt.

**— Von der Schule.** Mit Montag, den 13. Februar, beginnt in den Volks- und Mittelschulen der Unterricht wieder um 8 Uhr mit folgender Pausenordnung: nach der ersten Morgen- und Nachmittagsstunde tritt eine Pause von 10 Minuten ein, und zwar von 5 Minuten

vor 9 Uhr bis 5 Minuten nach 9 Uhr und 5 Minuten vor 3 Uhr bis 5 Minuten nach 3 Uhr. Die Hauptpause beginnt beim Schellenzeichen 10 Minuten vor 10 Uhr und dauert bis 5 Minuten nach 10 Uhr. Um 11 Uhr ist eine Pause von 10 Minuten, und zwar von Punkt 11 Uhr bis 10 Minuten nach 11 Uhr. Um 4 Uhr nachmittags ist eine Pause von 15 Minuten, und zwar von 4 Uhr bis 4 Uhr 15 Minuten. Ohne Erlaubnis darf kein Kind während der Pause den Spielplatz verlassen, weshalb die Eltern darauf achten sollen, daß die Kinder ihr Frühstück zur Schule mitbringen.

**— Frühlingsboten.** Sobald die ersten Zeichen „schmelzen“, fühlen wir ahnungsvoll das Herannahen eines jungen Jahres und hoffnungsvoller klingen das: „Es muß doch Frühling werden“. Die offiziellen Frühlingsboten sind eingetroffen, denn im Distrikt „Winter Haingraben“ beobachtet man gestern morgen einen großen Zug Vögel, die dort auf einem Acker mit jungem Korn eingesallen waren. Ob ihr Erscheinen nicht etwas verfrüht ist?

**— Post oder Eisenbahn?** Es war bisher für die Versender von Gütern fast unmöglich oder mindestens immer umständlich, vorher festzustellen, welche Versandart die vorteilhaftere sei, einmal hinsichtlich der Schnelligkeit des Transportes, das andererseits hinsichtlich der Kosten; z. B. ist es wenig bekannt, daß die Eisenbahn in ihrem „Eprecht“ eine Beförderungsart besitzt, die wesentlich schneller und nicht teurer wie der Paketdienst der Post arbeitet usw. Um nun dem versendenden Publikum ein Mittel an die Hand zu geben, sich selbst über die beste Versandweise zu orientieren, hat die bekannte Spektakelfirma R. Kettenmayer, königl. Hofspezialist, hier, Bureau Rheinstraße 21, eine Tabelle zusammengestellt, aus welcher sich die Fracht für Post-, resp. Eisenbahnversand sofort mit Rücksicht darauf ersehen läßt, daß man in der Lage ist, zu beurteilen, ob bei dem zu versendenden Gut Post- oder Eisenbahnversand am vorteilhaftesten ist. Die Kettenmayer'sche Tabelle liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei und dürfte vielen unserer Leser ein willkommenes Requirat für den Schreibtisch sein.

**— Neue Feldbekleidung für die Armee.** Dem Vernehmen nach soll bei einigen Bataillonen der Armee die Unedelmöglichkeit einer Feldbekleidung ausprobiert werden. Es wurde hierzu die Farbe des grauen Mantelstoffs gewählt. Als Muster für den Rock ist der blumenartige Schnitt, welcher von den Mannschaften der asiatischen Belagungsbrigade getragen wird, angenommen. Jedoch haben die Räte, da die Klapprücken sich bei den angelegten Versuchen in der Armee nicht bewährten, einen niedrigen Stehragen erhalten. Die Sichtbarkeit der blanken Knöpfe auf die verschiedensten Entfernungen soll bei dieser Gelegenheit ausprobiert werden. Es wurde daher eine Vorrichtung getroffen, daß diese sowohl verdeckt als auch durchgeknöpft getragen werden können. Die Offiziere sollen Waffengürtel aus gleichem Stoff wie die Mannschaften und Beinkleider aus grauem Tricotstoff tragen.

**— Suppenwürze vor dem Reichsgericht.** Zu der in unserer Nr. 11 gebrachten Notiz „Die Suppenwürze vor dem Oberlandesgericht“ wird uns folgendes geschrieben: Das Urteil des Oberlandesgerichts, wonach das Einfüllen einer anderen Suppenwürze in das von dem Käufer mitgebrachte Maggafäßchen ein Vergehen gegen das Warenzeichengesetz nicht bilden soll, dürfte nicht zutreffend sein. Denn das Reichsgericht hat am 23. Dez. 1904 in einer anderen Sache die Revision des verurteilten Angestellten mit folgenden Ausführungen zurückgewiesen: „Der Angeklagte hat in eine große, mit den geschützten Warenzeichen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung Maggafäßchen verpackte Originalsuppe ein Gemisch von Maggafäßchen und Maeser-Würze gefüllt, die Flüssigkeit in dieser Flasche in seinem Boden festgehalten und daraus mehrfach, namentlich in den beiden besonders hervorgehobenen Fällen, das Gemisch in die ebenfalls mit dem geschützten Warenzeichen versehenen

das es im Kataklysmus heißt: Ich, der Herr dein Gott, lasse nicht mit mir spaßen usw. und nun hören wir in Goethes „Iphigenie“ usw. Wie läßt sich das vereinigen? Ich leiste natürlich wie ein Affe — und er, im beständigen Born, ohne irgend eine Antwort seiner Primären abzuwarten: „Darf ich, Sie verlassen sofort das Zimmer!“ — So gelangte ich ins Freie zu einem völlig unerwarteten Frühlingsregen. In mein Abiturientenzeugnis schrieb mir dann dieser Direktor: Religion: gut — obwohl sich der Examinand dem Beifall gegenüber stets innerlich ablehnend verhalten hat.“ Ich glaube heute noch, daß er mir dadurch meine theologische Karriere verderben wollte.

**o. Vom Erreger der Wurmkrantheit.** Die Wurmkrantheit der Vertebraten, die in den letzten Jahren in den Ländern Mitteleuropas so viel von sich hat reden machen und noch immer eine sehr ernste Frage auch für den deutschen Bergwerksbetrieb darstellt, stammt von einem Schmarotzer aus der Klasse der Rundwürmer, dem ein Drücker Name noch fehlt, so daß man zu einer Bezeichnung ausschließlich auf den unbehaglichen wissenschaftlichen Namen Ankylostomum duodenale angewiesen ist. Seine eigentliche Heimat sind die heißen Zonen der Erde, und nach Europa ist er wohl erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit eingeschleppt worden. Die wichtigste Ursache über diesen gefährlichen Wurm, die von der wissenschaftlichen Forschung in letzter Zeit gebracht worden ist, bezieht sich auf die Übertragung des Schmarotzers in den menschlichen Körper. Früher hat man geglaubt, daß die Infektion nur durch den Mund erfolgen könne. Professor Voss von der Universität Leipzig, jetzt in Kairo ansässig, hat aber die zunächst ungläublich scheinende Tatsache nachgewiesen, daß die Larven des Wurms auch durch die Haut hindurch in den menschlichen Körper gelangen können, und daß diese Art der Infektion wahrscheinlich sogar die häufigere ist. Professor Voss hatte zunächst bei Versuchen an sich selbst festgestellt, daß die Larven des Wurms auf der Haut ein Brennen und eine Rötung erzeugen, und daß weiterhin alle Erscheinungen der Wurmkrantheit darauf folgen. Später wurde dann auch genauestens festgestellt, daß sich

die Larven wirklich in die Haut einbohren und dann mit dem Blutkreislauf in andere Teile des Körpers und namentlich in den Darm wandern, wo sie ihre eigentliche Entwicklung durchmachen. Daraus erklärt es sich nun auch, daß die Wurmkrantheit namentlich in solchen Bergwerken, fährten auch in Ziegeleien und anderen Betrieben auftritt, wo die Arbeiter barfuß und halbnackt ihren Dienst versehen. Unter diesen Umständen hat es die Wurmkrantheit selbstverständlich besonders leicht, sich in die Haut einzubohren. Außerdem ist die Feuchtigkeit und die oft einen hohen Grad erreichende Temperatur in den Bergwerken dem Fortkommen der Wurmlarven günstig. Sie halten sich wohl nicht nur auf dem Boden der unterirdischen Gänge auf, sondern kriechen auch auf den Werkzeugen und auf den hölzernen Auskleidungen der Stollen herum. Wo es an der nötigen Reinlichkeit innerhalb der Bergwerke oder Ziegeleien fehlt, ist die Gefahr der Infektion selbstverständlich eine größere. Außerdem darf aber nicht vergessen werden, daß auch für die Infektion durch den Mund eine günstige Gelegenheit geboten ist, und zwar weniger durch Vermittlung des Trinkwassers, als durch verunreinigte Nahrungsmittel. Nach dem Urteil von Professor Cori hat die Entdeckung von Professor Voss, die der Fachmann in der Frankfurter Wochenschrift „Die Wundschau“ eingehend beschreibt, nicht nur eine große theoretische, sondern auch eine nicht zu überschätzende praktische Wichtigkeit, weil sie für die Bekämpfung der Wurmkrantheit neue Bahnen eröffnet.

**\* Verschiedene Mitteilungen.** Karl Mühlh, der berühmte deutsche Zoologe, vollendet heute das 80. Lebensjahr. Der große Gelehrte, der sich noch einer außerordentlichen Regsamkeit erfreut, hat sich entschlossen, am 1. April sein Amt als Direktor des Zoologischen Museums in Berlin niederzulegen.

Das alte ehrwürdige Haus der Julia Capulet in Verona droht einzuräumen. Die Gefahr ist so groß, daß die Polizei bereits eine teilweise Räumung des Hauses angeordnet hat.

Aus Karlsruhe wird der „Fr. Ztg.“ vom 5. d. berichtet: Der holländische Dichterscheider „Reiten-

gieder“, eine höchst traurige Lebensgeschichte, die der Dichter als „ein frühliches Spiel am hässlichen Herd“ bezeichnet, fand bei der vorerzählten ersten Aufführung im Hoftheater trotz des vorzüglichsten Spieles der Mitwirkenden eine sehr geteilte Aufnahme.

Aus Christiania wird der „Post. Ztg.“ berichtet: Henrik Bjørn, vom hiesigen Schriftsteller-Verein erwählt, seine Unterschrift zur Adresse für Wort zu geben, erklärte, er besitze große Sympathie für die Sache, aber er wolle sich nicht daran beteiligen. Er sei zu alt und fühle sich zu krank und müde, um an der Bewegung teilzunehmen.

In Neapel hat in größtem Glanz als Straßentheater der einst berühmte Schauspieler Michele Bazzano, der Genosse Salvino und der Maffio. Die Schauspieler Neapels beschlossen, unter Führung Novellis der Bahre des verunglückten Kollegen in corpore zu folgen. — Sie hätten ihn lieber vor dem Verhängnis schützen sollen!

## Vom Guckertisch.

\* „Deutscher Tierfreund.“ Illustrierte Monatschrift für Tierkunde, Tierzucht, Tiergärt und Tierpflege. (Horn-Verlag Franz Wagner, Leipzig.) Dem ausführlichen Inhalt, der ein ganzes umfassendes Programm umgrenzt, entspricht auch der reiche vielseitige Inhalt der Zeitschrift, auf deren Keltäre kein richtiger Tierfreund verzichten sollte. Die verschiedensten Probleme des Tierreichs werden, wie ein Überblick über den Inhalt der vorliegenden Hefen 1 und 2 des 9. Jahrganges erkennen läßt, von Fachautoritäten in der eingehendsten Weise erörtert. Und in Befolgung des gesunden Grundsatzes, daß die wahre Tierfreundschaft nur aus dem naturgeschichtlichen Wissen um die Tierwelt wächst, ist auch zoologischen Informationsaufgaben ein breiter Raum gewährt. Dazu kommen übersichtlich redigiert, Rubriken über alle einschlägigen Vereinsnachrichten, Nachrichten über Tiergärten, Tierzuchtvereine usw. Der Unterhaltungsteil „Unter dem Strich“ gilt auch der Poesie und dem Humor aus der Tierwelt. Die Zeitschrift ist gut und geschmackvoll ausgestattet und ihr illustrierter Schmuck darf künstlerischen Wert beanspruchen.







ganes abgeben. Zu dem etwa 100 Vertreter der einzelnen Vereine erschienen waren. Neben geschäftlichen Angelegenheiten wurde beschlossen, das Hauptfest des Mittelrheinvereins am 2. Juli d. J. abzuhalten. Die Centumfahrt aber soll in diesem Jahre an einem noch näher zu bestimmenden Tage nach Erbenheim unternommen werden.

**Sonan, 6. Februar.** In der Gemütschen Fabrik Cassella u. Co. zu Pöschelheim ereignete sich am Samstag ein schwerer Unglücksfall. Der während der Arbeitspause allein in seinem Arbeitsraume verbliebene Tagelöhner Ulrich stürzte in den Gefallen, mehrere tiefe Stiefelstiefel stieß. Erst am Nachmittag, beim Umrühren der Flüssigkeit, wurde die Leiche des Unglücklichen entdeckt.

**Weslar, 6. Februar.** Nach dem in der Generalversammlung des Bombardiervereins erhaltenen Bericht betragen die Kosten für die Domturmruine rund eine Million Mark. Durch die bereits genehmigte Lotterie sollen 650 000 M. aufgebracht werden. Außerdem zahlen Beiträge: der Staat 88 000 M., die Provinz 120 000 M., der Kreis 12 500 M., die Stadt Weslar 20 000 M., die evangelische Kirchengemeinde 16 000 M., die katholische 4000 M., der Bombardierverein 45 000 M. Obwohl die Zahl der Mitglieder des Bombardiervereins zurückgegangen ist, beträgt das Vermögen doch 21 000 M.

**Mainz, 6. Februar.** Wegen des steigenden Wasserstands wurde heute der telegraphische Nachrichtenverkehr über den Rheinhafen wieder aufgenommen.

**Mainz, 6. Februar.** Bei dem Hauptmann Rönne-mund, der bereits über ein halbes Jahr wegen angeblicher Unterschlagungen in Untersuchungshaft lag, machte sich die Freiheit geltend. Er kam zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in die Irrenanstalt nach Wiesbaden.

**Aus der Umgegend.** Die Jägermeister Theodor Arnold zu Dillenburg und Friedrich Hain zu Großen-banien erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen.

In Pöschelheim überlebten Herr Gemeindevorsteher Joh. Georg Seib und seine Ehefrau Margarete, geb. Reichenberg, das Fest der goldenen Hochzeit.

Die Regierung in Wiesbaden hat den Streit um die Dienstwohnung und Mietschuldzahlung der Lehrer in Gießen ausgesetzt des hiesigen protestantischen Lehrers entschieden.

In Pantrod erkrankte in der Scheune des H. Kern Feuer, das dieselbe nicht zitiert, sowie Scheune und Stall der Witwe Enters in Mische legte. Auch wurde das Dachstuhl des Wohnhauses der Witwe Enters beschädigt.

## Gerichtssaal.

**Worms, 4. Februar.** Der Leutnant Scharfheer, der am 13. Januar, einem sehr kalten Wintermorgen, nach einem „Liebesmahl“ vertriebenen Mannschaften der 4. Kompanie des 116. Infanterieregiments befohl, sich aus der Kaserne auf dem Kasernenhof das kalte Wasser über Hals und Köpfe zu lassen, wurde, der „Vorurteilsvollständigkeit“ zufolge, vom Kriegsgericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Beantwortet waren 3 Wochen Gefängnis. Strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß gesundheitsbedingte Folgen dieser Kaltwasserbehandlung bei den Soldaten nicht nachweisbar seien. Im übrigen haben sich die früheren Angaben im wesentlichen als zutreffend erwiesen. (Man wird finden, daß der Leutnant sehr glimpflich davon gekommen ist.) D. Med.)

**Weinbauwesen.** Landau (Pfalz), 3. Januar. Der 30 Jahre alte Weinbändler Nikolaus Straub von Ralsam hatte in den Jahren 1901 bis 1904 „Wein“ unter Verwendung von Treberwein und Anderverschönerung hergestellt und zum Verkauf angeboten. Eine Kellerkontrolle führte zur Beschlagnahme von über 30 000 Liter Wein. Die heutige Verhandlung vor der Strafkammer ergab, daß der wegen Weinschleichung schon mit 100 Mark verurteilte Angeklagte seinen bereits gefestigten Maß zweifelsfrei mit Anderverschönerung vertriebe und damit die Weinsteuer wiederholt füllte und die Strafe dann dem Naturwein zuschrieb. Den Naturwein füllte er mit Wasser, Straub behauptete, man habe ihm beim Einkauf das bestellte Naturweingewässer nicht geliefert. Das Gericht glaubte ihm jedoch nicht und verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis nebst 200 M. Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängnis und 200 M. Geldstrafe beantragt.

**Wittlingen, 6. Febr.** Der Naturheilkundige Dr. phil. Brodmeyer aus Dillenburg hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hatte bei einer mit einer anstehenden Kaufkraft behafteten Schiene eine falsche Kur angewandt und dadurch deren Gesundheit stark gefährdet. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, endete mit der Verurteilung zu zwei Monaten Gefängnis.

## Kleine Chronik.

**Suspendiert.** Aus Erfurt meldet das „B. L.“: Der verheiratete Pastor Köhler ist wegen fittlicher Verleumdungen vom Amte suspendiert worden.

**Verunglückte Kinder.** Ein armes Ehepaar in Hagen i. B. veranlaßte wegen der herrschenden Kälte, daß seine beiden Knaben, die im Alter von 11 und 12 Jahren standen, auf dem Winterbahnhofs Kehlen zu sammeln. Die Kleinen krochen unter die Kohlenwagen und riefen auf, was sie bekommen könnten. Da wurde plötzlich rangiert, sie gerieten unter die Räder der Wagen und wurden getötet. Beiden wurde der Kopf abgefahren.

**Genickstarre.** Das „Königsbühler Tageblatt“ meldet amtlich: Vom 19. November bis zum 4. d. sind 16 Erwachsene und 72 Kinder an Genickstarre erkrankt; davon sind 8 Erwachsene und 44 Kinder gestorben. Ein Erwachsener und drei Kinder sind gesund geworden.

**Verstümmelt.** In einer Kiesgrube zu Lärupfingen wurden die Gärtnere Lentges und Hegge vom königlichen Jagdwächter Georgenberg beim Kiesgraben verhaftet und als Leichen ausgegraben. Ärztliche Wiederbelebnungsversuche waren erfolglos.

**Ein Raubmord** wurde nachts bei Soldau (Ostpreußen) auf dem Wege nach Pilgrimsdorf verübt. Man fand den Arbeiter Johann Micholitz, einen russischen Unterthan, mit eingeschlagenem Schädel, seiner Wertsache beraubt. Als mutmaßliche Täter sind der Knecht Ludwig Geymündt und der Maurer Gottfried Halkus aus Pilgrimsdorf verhaftet worden, die schon am Abend vorher verschiedene Leute angefallen hatten.

**Ein Haus für eine Mark.** Das dem Schuhmacher Franz König in Nordhausen gebührende Haus Altendörf 3, das wegen Vorfälligkeit zwangsweise verkauft werden mußte, wurde, der „Nordh. Ztg.“ zufolge, von den Herren Gebrüder Weber, da keine anderen Gebote abgegeben wurden, für 1 M. erstanden. Auf dem Hause ruhen 1500 M. Hypothek, die durch den Kauf anfallen. Samenküpfel, Moutag und gewaltige Lawinen niedergegangen, die den Verkehr auf der Bahnstrecke Selzthal-Wien unmöglich machen. Die Züge Wien-Alt-berg werden über Salzburg geleitet.

**Schmugglersterb.** Der Bäckermeister von Gmshausen im Voralbergschen hat der Sacharin-Schmuggel das Leben gelöst. Die Aussicht auf einen Gewinn von 500 Frank verlockte den im übrigen ehrlichen und geschätzten Mann zu dem Versuch, einen Rucksack voll der verbotenen

Mare über die Grenze zu bringen. Oberhalb Diepolds-haus wollte er den Rhein überqueren, geriet an eine tiefe Stelle und ertrank. Bei Schmitt (Kanton St. Gallen) wurde die Leiche, den Tod mit Sacharin noch auf dem Rücken, gefunden.

**Arm in Arm mit einer Leiche.** Ein schauerlicher Verfall, der sich beim Tode des Millionärs Edmund Goodale aus Watertown in New York ereignet haben soll, wird jetzt von der dortigen Polizei untersucht. Goodale starb im Januar bei einem Besuch in New York ganz plötzlich in einem Logis, wo er mit einem Freunde und zwei Damen speiste. Die Witwe wollte nicht, daß sie den Ruf ihres Hauses gefährdet glaubte, daß die Leiche vom Leichenbestatter vor aller Augen abgeholt wurde, und so schaffte man unter Zustimmung des benachrichtigten Leichenbestatters die Leiche fort, indem zwei Freunde des Verstorbenen am späten Abend den Leichenwagen unter dem Arm nahmen und ihn zum nächsten Droschkenhaltplatz brachten. Man tat so, als ob der Tote schon beigesetzt wäre und machte scherzhaft Bemerkungen zu ihm. Obwohl viele Leute auf der Straße waren, kam man ohne Störung bis zur Droschke, mit der dann die Leiche zum Leichenbestatter gefahren wurde.

## Lezte Nachrichten.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

**Berlin, 7. Februar.** Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage, betreffend den Rhein-Wefer-Kanal mit Anschluß nach Hannover, an, unter Ablehnung der von den National Liberalen beantragten Stichkandide gegen den größten Teil der Konfessionen, Freikonfessionen und Polen. Ebenso wurde das Projekt für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin mit großer Mehrheit genehmigt.

## Volkswirtschaftliches.

### Versicherungswesen

Die Gothaer Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft, die im Jahre 1921 errichtet worden ist, hat mit dem Jahre 1904 vierundachtzig Jahre ihrer gemeinsamen Tätigkeit vollendet. Im Jahre 1904 waren für 6 083 140 0100 M. (gegen 1903 mehr 119 193 400 M.) Versicherungen in Kraft. Die Prämienentnahme betrug im Jahre 1904: 19 595 671,50 M. (gegen 1903 mehr 200 500,40 M.). Von der Prämienentnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückerstattet. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsbuch für das Jahr 1904 beträgt dieser den Versicherten wieder zurückkehrende Überschuß 14 481 152,10 M., gleich 73 Proz. der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der dreißig Jahre von 1875 bis 1904 sind jährlich 74,73 Proz. der eingezahlten Prämien an Überschuß den Versicherten zurückerstattet worden.

### Handel und Industrie.

**Handelsverkehr mit Frankreich.** Einige Firmen haben beim Kaiserlichen Konsulat in Paris zur Sprache gebracht, daß französische Konsuln sich neuerdings nicht mehr mit dem Anstand des bloßen „Import“ auf ihren nach Frankreich verladenen Waren, die die Handelsmarke oder den Namen des französischen Herstellers tragen, begnügen, sondern die Einfuhrerlaubnis von dem Anstand „Importé d'Allemagne“ abhängig machen. Auf eine Anfrage beim französischen Generalkonsul in Wiesbaden, ob eine entsprechende allgemeine Vorschrift bestünde und wo sie veröffentlicht worden sei, hat dieser auf den 3. Febr. des französischen Konsulats verwiesen, dessen Vorschriften bei der hiesigen Zulassung des bloßen „Import“ nicht genügend beachtet worden seien. Eine allgemeine Verfügung der General-konsulats befindet sich bisher an die Konsuln zur Sache nicht er-gangen zu sein. Andererseits ist — aber in zwei Fällen — die Zulassung des Ursprungslandes neben dem Wort „Import“ für deutsche Waren als notwendig bezeichnet worden. Infolge davon ist zu erwarten, daß die Konsuln fortan den französischen Zulassung für deutsche Waren jeder Art verlangen werden, sofern sie eine französische Marke oder Firma tragen. Diefem Verlangen müssen einwilligen deutsche Firmen, die nach Frankreich ausführen, Rechnung tragen und einwerfen die Worte „Importé d'Alle-magne“ deutlich und dauerhaft gleich unter der französischen Marke oder Firma auf die Ware oder die Umhüllung legen oder die französische Marke oder Firma und überdem jeden Vermerk fortlassen, der auf französischen Ursprung hindeuten könnte, seien es auch nur die Anfangsbuchstaben des Namens des Herstellers.

### Marktberichte.

**Frankfurt, 6. Februar.** Der Preisnotierungsausschuß der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am 6. Februar in Frankfurt a. M. Monan, 6. Februar. Per 100 Kilogramm gute, marktschlägige Ware: Weizen, hiesiger 18 M., 65 Pf., bis 18 M., 70 Pf., Roggen, hiesiger 14 M., 65 Pf., Gerste, hiesiger 13 M., 65 Pf., bis 13 M., 70 Pf., Weizen, hiesiger 17 M., 60 Pf., bis 17 M., 65 Pf., Gerste, hiesiger 12 M., 60 Pf., bis 12 M., 65 Pf., Mais, hiesiger 12 M., 60 Pf., bis 12 M., 65 Pf.

**Frankfurt a. M., 6. Februar.** Zum Ver-kauf standen: 581 Ochsen, 44 Bullen, 681 Kühe, 1000 Kälber, 273 Ferkel, 222 Schafe und Hammel, 1052 Schweine. Besatz wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerte bis zu 8 Jahren (Schlachtwert) 70-75 M., b) junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 65-68 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 58-60 M., Bullen: a) vollfleischige höchste Schlachtwerte 65-68 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60-61 M., Kühe und Ferkel (Stiere und Kälber): a) vollfleischige, ausgewachsene Ferkel (Stiere und Kälber) höchste Schlachtwerte 60-68 M., b) vollfleischige ausgewachsene Ferkel (Stiere und Kälber) höchste Schlachtwerte bis zu 7 Jahren 60-62 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und Ferkel (Stiere und Kälber) 40-51 M., d) mäßig genährte Kühe und Ferkel (Stiere und Kälber) 30-41 M. Besatz wurde für 1 Pfund: a) feinste Roh- (Voll- und beste Saugfäher (Schlachtwert) 81-83 Pf., (Lebendgewicht) 48-50 Pf., b) mittlere Roh- und gute Saugfäher (Schlachtwert) 70-80 Pf., (Lebendgewicht) 40-48 Pf., c) geringe Saugfäher (Schlachtwert) 60-62 Pf., (Lebendgewicht) 30-38 Pf., d) mäßig genährte Roh- (Voll- und beste Saugfäher (Schlachtwert) 60-68 Pf., b) ältere Roh- (Voll- und beste Saugfäher (Schlachtwert) 50-52 Pf., c) mäßig genährte Roh- (Voll- und beste Saugfäher (Schlachtwert) 40-48 Pf., d) geringe Roh- (Voll- und beste Saugfäher (Schlachtwert) 30-38 Pf., e) geringe entworfene, sowie Säuen und Eber (Schlachtwert) 30-35 Pf.

## Handelsteil.

**Deutsche Reichsbank.** Es ist bereits in Erwägung gezogen worden, ob angesichts des flüssigen Geldstandes nicht zu einer Diskontherabsetzung geschritten werden sollte. Man ist jedoch von einem derartigen Entschluß wieder abgekommen, da gegen eine Herabsetzung neben politischen Verhältnissen auch der

Umstand spricht, daß ein Zinssatz von 3 bzw. 3½ Proz. doch nicht auf lange Zeit erhalten werden kann und eine Stabilität des Zinssatzes von jeher das Hauptzeichen der Leiter der Reichsbank war.

**Bergarbeiterbewegung und die Börse.** Obwohl der Führer der streikenden Bergarbeiter, Efferts, an den Reichskanzler telegraphierte, daß mit Rücksicht auf das angekündigte preussische Notgesetz die Streikenden ihre Forderungen reduziert haben, und der Kanzler Efferts für diese Mitteilung dankte und den Wunsch aussprach, daß die Arbeit wieder aufgenommen werde und er bereit sei, Führer der Arbeiter und der Arbeitgeber zu empfangen, hat die Börse doch ihren ganzen Optimismus für Kohlenaktien verloren und dieselben gehen zurück. Versäumnend wirkte besonders, daß in der Aufsichtsratsitzung der Harpener Bergbaugesellschaft vom Samstag ausgesprochen wurde, daß der Streik bisher schon erhebliche Schädigungen verursacht habe. Doch möchten wir darauf hinweisen, daß die Rückgänge selbst immer noch nicht bedeutend genannt werden können. Einen ausgesprochenen scharfen Kursverlust hatten allein Konkordia aufzuweisen, die an der Frankfurter Börse von 340 bis 325 wichen; Eschweiler wichen von 251 bis 250,50, Gelsenkirchener von 228,50 bis 223,40, Harpener von 218,70 bis 212,20. Hingegen war die Tendenz am Eisenmarkt recht günstig und Vereinigte Königs- und Laurahütte konnten von 256 bis 258,50 avanzieren. Auch Bochumer haben 1 Proz. gewonnen.

**Konvertierung Rumänischer Rente.** Jüngst wurde gemeldet, daß eine neue rumänische Anleihe bevorsteht. Das Gerücht soll hauptsächlich dadurch entstanden sein, daß mit Hilfe englischer und amerikanischer Finanzleute die in Umlauf befindlichen 5- und 4proz. rumänischen Renten in eine einheitliche 3½proz. umgewandelt werden sollen. Rockefeller soll bei diesem Projekt eine hervorragende Rolle spielen. — Da mögen die Amerikaner und Engländer nur die 3½proz. Rumänen übernehmen; wir halten Rumänien für wirtschaftlich noch nicht stark genug zur Ausgabe einer 3½proz. Anleihe.

**Vereinigte Kunstseidefabriken, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.** Bekanntlich erhöhte die Gesellschaft die Dividende von 15 auf 35 Proz. Im ersten Geschäftsjahr 1900 wurde eine Dividende von 5 Proz. gezahlt, im zweiten eine solche von 8, im dritten eine von 9, 1903 gab es 15 Proz. und 1904 die eben-ge-nannte Dividende von 35 Proz. auf ein Aktienkapital von 3 Millionen gegen 2½ Millionen Mark in den Vorjahren. Der Geschäftsbericht ist erschienen und führt aus, daß die Werke wieder Tag und Nacht voll und beschäftigt und die Produktions-fähigkeit aufs höchste angespannt war. Auch für das neue Jahr sei die Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versehen und habe dieselbe in absehbarer Zeit eine ernsthafte Konkurrenz nicht zu erwarten. Außer dem bekannten Verfahren, nach dem die heute bestehenden Gesellschaften arbeiten, habe sich noch keines in der Praxis bewährt und alle Erfindungen, die selbst im Laboratorium befriedigende Resultate ergaben, haben bisher im großen Betrieb versagt.

**Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Klein, Schannal u. Becker, Frankenthal.** Auch den Aktionären dieser Gesell-schaft wird eine unangenehme Überraschung zuteil. Die Ver-waltung gibt bekannt, daß der jetzt ausgeschiedene erste Buch-halter durch Vornahme falscher Buchungen die letzte Bilanz per 30. Juni 1904 um ca. 96 000 M. zu günstig darstellte. Nur durch diese Fälschung sei der Gewinn von 81 153 M. und da-durch die Verteilung von wieder 3 Proz. Dividende auf das Aktienkapital von 2½ Millionen Mark möglich gewesen. Der Vorstand erklärt sich zur Deckung des hierdurch etwa ent-standenen Schadens bereit und fordert die Aktionäre auf, ihre Aktien einzureichen, da er dieselben eventuell erwerben will. Die ganze Fälschung ist so sonderbar, daß man sich darüber noch kein richtiges Bild machen kann, um so mehr, als ja daraus niemand einen Nutzen entstanden ist.

**Türkische Artilleriefabrik.** Konstantinopeler Meldungen zufolge ergab die Offeneröffnung für die große türkische Artilleriefabrik, daß die Angebote der französischen Fabriken und diejenigen der Rheinischen Metallwarenfabrik Düsseldorf um ca. 300 000 Lstl. oder 10 Proz. niedriger sind, als die Kruppischen.

**Zur Warnung.** Eine Budapester Firma, S. Adler, erläßt an deutsche Gewerbetreibende Zirkulare, in denen sie diese direkt zur Wechselreiterei auffordert. Mit Recht warnt daher das „B. T.“, sich streng davor zu hüten, mit derartigen Leuten in Verbindung zu treten. Solche Zuschriften gehören einfach in den Papierkorb.

**Kleine Finanzchronik.** Einer Kopenhagener Meldung zu-folge beschlossen die Ostasiatische Kompagnie und die West-indische Kompagnie, sich zu vereinigen. Das Gesamtkapital beträgt 10 Millionen Kronen. — Die Hannoverschen Papierfabriken Alfeld-Gronau schlagen für 1904 9 Proz. (d. V. 6 Proz.) Dividende vor. — Die Alsenischen Portland-Zement-fabriken in Hamburg erklären 6 Proz. Dividende gegen vor-jährige 11 Proz. Der Rückgang sei durch Brandschaden der Fabrik veranlaßt; dadurch mußte die Produktion eingeschränkt werden und der Absatz der amerikanischen Fabrik ließ auch viel zu wünschen übrig.

## Geschäftliches.

Erbswurst-Suppen  
**hohenlohe**  
Kinder-Hafer-Mehl

**Rheinisches Technikum Bingen**  
für Maschinenbau und Elektrotechnik. F. 131  
Programme kostenfrei.

**Man verlange**  
ausdrücklich die Originalmarke  
„Dr. Hommel's“ Haematogen  
und lasse sich Nachahmungen nicht  
aufreden.

**Die Morgen-Angabe umfaßt 16 Seiten**  
inkl. „Amstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 11,  
sowie 2 Sonderbeilagen, darunter 1 nur für die Stadt-Ausgabe.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Nöckerdt;  
für die Anzeigen und Reklamen: G. Dörwald; beide in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.



# Rüdersberg & Harf

9 Marktstraße 9

bieten die

größte Muster-Auswahl und billigsten Preise

in

## Engl. Tüll = Gardinen.

Restbestände bis zu 4 Fenstern  
im Preise bedeutend reducirt.

Reisemuster, ca. 150 Cmt. lang,  
per Stück 50 Pfg.

**Unentgeltlich** verl. Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Borwissen. — Kein Geheimmittel. —  
M. Falkenberg, Berlin, Fiedrichstr. 10.  
Über tausend, auch gerichtlich geprüfte und selbstlich erhärtete Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

### Für Schneiderinnen!

Ganz besondere Gelegenheit!

**Elegante Stickereien,**  
„ **Besätze,**  
„ **Kragen,**  
„ **Garnituren,**  
„ **Tressen,**  
„ **Spitzen**

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Passementrie- u. Stickereifabrik

**Carl Goldstein,**

51 Kapellenstrasse 51. **Telephon 605.**  
Gegründet 1875. **Paris, 28 rue Louis le grand.** 898

Einige gebr. Teppiche, vorzügl. Damen-  
fahrrad, Concert-Stühle, Kommode, Dauerbrand-  
ofen etc. billig zu verk. Geisbergstraße 14, Part.

**Buchen-Schneitholz** und **Auslands-  
holz** empfiehlt  
**Ludwig Acker, Eleonorenstraße 6.**

### Walhalla-Restaurant.

Heute Mittwoch, den 8. Februar:

### Münchner carnevalistischer Bier-Abend,

verbunden mit

**Großem humoristischem Concert**

der Theaterkapelle, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Marco Grosskopf.**

Absingen von Liedern.

Humoristische Kopfbedeckung.

Ausschank von Münchner Winterbier vom Fass.

Entree frei.

Echte Münchner Weisswürste.

Entree frei.



# Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,

Wilhelmstrasse 13.

## Effekten-Abteilung.

Sorgfältige Besorgung von Kapitalsanlagen.

Festverzinsliche und mündelsichere Werte stets vorrätig. Sachgemässe, kostenlose Auskunftserteilung über Effekten.  
Günstige Ausführung von Börsen-Aufträgen an allen deutschen Börsen, sowie in London, Paris, New-York.

Die Anfangs- und Schlusskurse der Berliner und Frankfurter Börse, sowie die Kurse aus Paris, London und Wien liegen in unserer Effekten-Abteilung (Haupteingang links) zur Einsicht offen.







**95** pf. **So lange Vorrat reicht.** **1.25** Mk.  
Jedes Paar nur  
Ein Riesenposten in

# Glacé-Handschuhe

ist zu obigen Preisen ausgelegt.

350

**Hermanns & Froitzheim, Webergasse 14.**

## Königliches Realgymnasium.

Renanmeldungen zu Ostern 1905 werden von **Donnerstag, den 9. Februar**, ab täglich im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Quisenplatz 5, Zimmer 17, entgegen genommen und zwar für Sexta Donnerstag und Freitag von 10 Uhr ab, für die übrigen Klassen an den folgenden Tagen von 11 Uhr ab.  
Vorulegen sind dabei Geburts- und Impfschein, sowie das letzte Schul- bez. Abgangszeugnis.

Wiesbaden, den 4. Februar 1905.

**Breuer,**  
Direktor.

## Billige Woche

für  
**Blusen** in Seide und Wolle,  
**Costüm-Röcke**, fussfrei und lang,  
**Unterröcke** für Sommer und Winter.

Diese Woche werden obige Artikel  
**bedeutend unter Preis**  
**verkauft.**

**S. Hamburger,**

11 Langgasse 11. 349

## Wie man heute wäscht! Amerikanische Erfindung!

Das Neueste in wirklich prakt. eleganten Maschinen, St. Louis Grand Prix. Modern Style.



Epochmachendes Prinzip und gr. Erfolg auch in Europa. Noch nie dagewesen. Die **XX. Jahrhundert-Waschmaschine**, lang-jährige Garantie, verlängert das Leben der Hausfrauen. **Jeder Mann muss seiner Frau eine solche anschaffen.** Nur Mk. 48 frei ins Haus. Ein Ideal sauberer und rascher Leistung. Läuft auf Kugellagern wie ein Fahrrad und kann von einem Kinde bedient werden. Eine einmalige Ausgabe für jahrelange Bequemlichkeiten. — Beschädigt keine Wäsche. Allein-Vertrieb **H. Stritter, Wiesbaden.** Direkter Teeimport von den berühmten, Lehigh-Teeplantagen, Indien. Konkurrenzlos in Preis und Qualität. Niederlage d. „Continental-Unterwood“ u. Brunswiga-Maschinen. Kopierbücher, Kopierpressen, Vervielfältiger, Papierlager etc. 3909

## Carnevals-Artikel.

Masken-Preise,  
Tombola-Gegenstände,  
Narren-Mappen,  
Masken-Abzeichen,  
Saal-Decorationen,  
Bigottions.

Comité-Mützen,  
Orden,  
Cotton-Touren,  
Knallbonbons,  
Scherz-trikot,  
Ceremonien-Stäbe.

**Viele originelle Neuheiten.**

Vereine und Gesellschaften erhalten Preisermässigung.

312

**Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.**

## Wein-Restaurant „Zum Schloßpark“, Siebrich, Wiesbadenerstraße 47.

Elektr. Haltestelle Rathaus.

Vorzügliche, fein gepflegte Mosel- und Rheinweine. — Gemüthliche Weinstuben. — Aufmerksame, angenehme Bedienung.

**Moselwein-Versandhaus.**

In Vert.: **Anny Bister.**

## Münchener Löwenbräu Anton Dreher's Pilsener

Hofbräuhaus Michael, München

zu beziehen in 1/2-Liter-Flaschen durch

137

**Heinr. Ditt,** Friedrichstr. 42, Ecke Kirchgasse. Telefon 385.

Niederlage: **Carl Bertz,** Wilhelmstrasse, Ecke Friedrichstrasse.

Proben gratis.

## The Chinbara Tea Alliance — London.

Congo Mk. 1.70—2.50  
per Pfund.

Souchong Mk. 2.20—4.75  
per Pfund u. besserer.

Congo (Drach.) Pfd. 2.50.



Souchong (Drach.) Pfd. 3.25.

Thee ist Vertrauenssache.

Bitte Proben zu verlangen. 134

Alleinniederlage Apoth. **Otto Siebert,** am Markt.



## Amerikan. Glanzstärke

mit Schutzmarke **Globus** von der Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig gibt die schönste Plättwäsche. Überall vorrätig in roten Packeten à 20 Pfg.

Man. No. L. 2311/12 P.P.

**VERO**  
Cacao vero er-  
scheint ein vor-  
treffliches Ge-  
tränk, es ist be-  
stimmlich, nahr-  
haft, man wird  
deshalb nie über-  
drüssig. Cacao  
vero ist nach  
eigenem sublim.  
Verfahren aus  
nur durchaus  
geis. tabellierten  
Robcocoas her-  
gestellt. Cacao  
vero bietet Er-  
wachlenen einen  
wahren Genuß,  
und den Kleinen  
ist es außerdem  
ein ebenso nahr-  
rendes als die  
Gesundheit för-  
derndes Ge-  
tränk. Cacao  
vero wird nur  
gepackt abgege-  
ben, die Packun-  
gen tragen alle  
den Namen der  
Firma Hart-  
wig & Vogel.  
Cacao vero 0  
1/2 Pfd. 3 Mk.  
I (Suno) Hart  
2.40, II (For-  
tuna) 2.70, 2.00,  
III (Hollo)  
Hart 1.00.

Vertreter: **Louis Jacobs,** Agenturen,  
Stiftstraße 11. — Telephon 2974.

F523



Schick' nicht ins Leben spüßend deine Blicke,  
Das Glück erwartend mit der Sehnsucht dein —  
Denn die zum Glück mit eigener Hand die Brücke;  
Beglücke du, so wirst du glücklich sein.

Dittor Blüthgen.

(36. Fortsetzung.)

## Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

Die Kunde über den Sturz des Rentmeisters war im Schloß bereits bekannt, und der Graf hatte einen Boten nach dem Hause Thurtons geschickt, welcher ihm Nachricht bringen sollte über den Ausspruch des Arztes. Dem kühnen Überwieser gemäß sollte das Möglichste für den unglücklichen Rentmeister geschehen. Eine Stunde später, als das Gabelstübchen bereits vorüber war, kehrte Adrienne zurück. Adrienne erkannte auf den ersten Blick, daß er kaum weniger bleich sei, als er bei der jüngsten Begegnung im Park gewesen war, aber nachdem sie sich hiervon überzeugt, gönnte sie ihm auch nicht einen einzigen Blick mehr.

Der Sekretär wollte sich gar nicht die Zeit lassen, Platz zu nehmen, sondern starrte dem Grafen und seiner Gemahlin stehend von allem Bericht ab, was er zu melden wußte. Adrienne horchte schweigend und auf das lebhafteste interessiert. Thurston war schwer verletzt, und momentan konnte der Arzt noch gar nicht feststellen, ob die Möglichkeit einer Genesung bestehe. Sie drückte mehr als zweifelhaft, und jedenfalls würden lange Pflege und die größte Aufmerksamkeit dringend geboten sein. So klangte in Kürze zusammengefaßt der Bericht des Sekretärs, welchen der Graf mit einer gewissen Hast unterbrach.

Natürlich ist forasätzliche Pflege notwendig, und Thurston darf nicht einen Moment das Gefühl haben, daß er vernachlässigt sei. Dieser Unglücksfall bestimmt mich weit mehr, als ich auszusprechen in der Lage bin. Ich kenne den Mann fast gar nicht, aber ich halte ihn innerlich für eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit. Ich wünsche, daß alles für ihn geschehen möge, was sich nur irgend tun läßt. Eine geschultestrenkenpflegerin wird sich als notwendig erweisen. Dieselbe soll sofort aufgenommen werden. Sie haben Doktor Martin geholt, nicht wahr, Adrienne? Sehr gut, denn er ist der beste Arzt auf Reisen im Umkreis. Er wird zweifelsohne eine geeignete Pflegerin verschaffen können und wenn nicht, so müßte sich eine solche aus irgend einem Institut wohl austreiben lassen. Liebe Cleonore, du bist vielleicht so freundlich, dafür Sorge zu tragen, daß die diesbezüglich erforderlichen Schritte geschehen. Du hast in derlei Dingen weit mehr praktische Erfahrung als ich.

„Entschuldigen Sie, Herr Graf, ich wollte eben erwähnen, daß, wenn Sie geneigt sind, auf meine Dienste für die Dauer dieser Krankheit zu verzichten, ich sehr gerne bereit wäre, Thurtons Pflege zu übernehmen.“

Der Graf blickte überrascht zu dem jungen Manne hinüber. Dieser aber fuhr lebhaft fort:

„Ich bin überzeugt, daß ich vollkommen imstande wäre, den Weisungen des Arztes nachzukommen. Das Nötigste in diesem Falle ist Wachsamkeit und Kraft, ich verfüge über beides. Das Häuschen Thurtons ist nebstbei zu entlegen, als daß ein weibliches Wesen dort mit dem benutzlosen Patienten allein verweilen könnte, und er wird jedenfalls noch lange Zeit bewusstlos bleiben. Thurston kennt mich, und ich glaube, daß er sich von mir leichter beschwichtigen und behandeln lassen wird, als von irgend einer ihm vollständig fremden Person. Ich teilte Doktor Martin mit, was ich vorausgesetzt, daß der Herr Graf damit einverstanden sind, zu tun gedente, und er hatte keinerlei Einwendung dagegen.“

„Sieber Freund, das ist außergewöhnlich gut und menschenfreundlich von Ihnen“, entgegnete Graf Aberweide. „Ich sehe wohl, daß Sie nicht ein, weshalb Sie sich der Mühe unterziehen wollten, Krankenpfleger zu werden, wenn Sie es aber wünschen, so versuchen Sie es auf alle Fälle. Sie können aber doch nicht daran denken, in jenem Hause amterseelenallein bleiben zu wollen, es sei denn, daß Sie auch noch Koch und Wägen zu werden beabsichtigen.“

„Ich habe das eigentlich noch gar nicht in Erwägung gezogen“, entgegnete Adrienne, momentan aus der Fassung gebracht, „aber ich denke, die Frau oder die Tochter irgend eines Parkhüters wird wohl imstande sein, jene Dienstleistungen zuwege zu bringen, welche man von ihr begehrt. In der Nacht brauche ich niemanden, und was die Kost anbelangt, die für den Patienten ist, bin ich überzeugt, daß die FrauGräfin dieselbe aus der Schloßküche beschafft, ich meinerseits aber brauche blutwenig: ich bin nicht verwöhnt und habe mich schon oft mit dem Nötigsten zufrieden gegeben. Vielen Dank, Herr Graf, daß Sie die Güte haben wollen, mich freizugeben, ich eile sofort zu Thurston zurück und werde heute abend nach dem nächsten Besuch des Doktors wieder vorsprechen.“

Die seltsame Aufregung verrätende Zurückhaltung, welche er bei seinem ersten Eintritt an den Tag gelegt, war vollständig von Adrienne gewichen. Er schien wesentlich erleichtert, verneigte sich tief vor den Damen und verließ das Gemach.

Nachdem die Türe sich hinter ihm geschlossen, lachte der Graf leise auf.

„Welch seltsamer Junge er doch ist! Er kennt den unglücklichen Thurston kaum und nimmt sich mit einem Feuereifer seiner an, als ob jener sein bester Freund wäre.“

„Er hat das beste Herz auf Gottes weitem Erdboden!“ bemerkte die Gräfin voll anerkennender Wärme.

Adrienne sagte nichts; in ihren Mienen trachtete sie geringfügige Gleichgültigkeit zum Ausdruck zu bringen. Er hatte nicht einmal einen Blick auf sie geworfen, viel leicht schämte er sich seiner gestrigen Kühnheit und wünschte, daß dieselbe in Vergessenheit geraten möge; fast sah es danach aus, und fast fühlte sich Adrienne versucht, auch das dem Sekretär zuzuschreiben und sich darüber zu ärgern.

Mit raschen Schritten begab sich Adrienne wieder nach dem Häuschen des Rentmeisters und nahm den Bericht entgegen, welchen die Frau des Parkhüters ihm über das Befinden des Kranken während seiner Abwesenheit

machte. Dann verabschiedete er dieselbe, indem er sich sagte, es sei aus mehreren Gründen weitaus besser, wenn er allein bei dem Kranken verweile. Welcher Art diese Gründe seien, das brauchte ja niemand zu wissen.

„Wer weiß“, flüsterte er leise vor sich hin, „was alles geschehen kann, wer weiß auch, ob sie nicht am Ende gar auf den Einfall kommt, selbst hier vorzusprechen zu wollen. Ich will und werde mich nicht überraschen lassen. Wenn der Doktor etwas merkt, so bleibe wohl nichts übrig, als irgend eine Geschichte zu erfinden, um ihn zu beruhigen, oder ihm die Wahrheit zu bekennen, dazu aber verführe ich gar keine Lust in mir und jedenfalls soll niemand außer dem Arzte davon Kenntnis erhalten. Wenn er un- aufhörlich phantasiert, der arme Teufel, so wird er sich ja wahrscheinlich selbst verraten, ich an seiner Stelle würde es gewiß tun. Du, mein Gott! Der Rentmeister in Adrienne verliebt! Das ist eigentlich ein ganz unerhörter Gedanke!“

Er lachte leise vor sich hin und blickte dann mit dem Ausdruck tiefen Mitleids in seinen schönen Augen zu dem Manne hinüber, welcher unverständliche Worte murmelnd, sich ruhelos auf seinem Lager hin- und herwarf. Bestrebt ihm Linderung zu verschaffen, legte Adrienne seine kühle Hand auf die brennend heiße Stirne des Kranken und nun mit einem Male flüsterte dieser leise, aber verständlich den Namen „Adrienne“.

„Das hab' ich erwartet“, sprach Adrienne mit gefasster Stimme, „was in aller Welt aber werde ich noch zu hören bekommen?“

Der Kranke jedoch schwieg. Nur von Zeit zu Zeit wiederholte er bald leise, bald lauter den Namen des jungen Mädchens. Nachdem Adrienne ihm die vom Arzte vorgeschriebene Arznei verabfolgt hatte, schloß er eine Weile, aber um alsbald sein mehr oder minder unverständliches Gemurmel wieder aufzunehmen.

Gegen Abend kam der Arzt, untersuchte den Patienten von neuem, und erklärte, daß sich für den Augenblick nichts weiter tun lasse.

„Er kann möglicherweise genesen, aber bis jetzt läßt sich eine solche Annahme nicht mit Bestimmtheit aussprechen. Er scheint eine Mann von kräftiger Konstitution, und es läßt sich annehmen, daß er große Lebenskraft besitze. Trotz alledem bin ich des Erfolges nicht gewiß. Die meisten Menschen würden solchen Wunden, wie er sie hat, erliegen. Wir wollen das beste hoffen. Können Sie mir nicht sagen, ob er Fremde hat?“

„Nicht, daß ich wüßte. Ich glaube von ihm selbst vernommen zu haben, daß er vollkommen allein steht.“

„Traurig. Wenn es nicht der Fall wäre, hätten wir die Verpflichtung, etwaige Freunde zu verständigen. Bleiben Sie dabei, die Pflege übernehmen zu wollen? Soll ich Ihnen nicht lieber doch eine Wärterin schicken?“

„Wenn Sie meinen, daß ich der Pflege gewachsen sei, würde ich dieselbe weit lieber allein besorgen.“

„Ja, Sie sind der Sache sicherlich gewachsen, und nach Ihrer Art zu schließen, fühle ich mich veranlaßt zu glauben, Sie seien der geborene Krankenwärter. Geraten Sie einmal, junger Freund, dann dürfte Ihre Frau finden, daß dies eine sehr bequeme Eigenschaft an Abnen sei. Was aber wollen wir heute Nacht tun? Sie bleiben doch nicht ganz allein bei dem Kranken?“

(Fortsetzung folgt.)



## J. Roth

Die Firma **J. Roth** Nachfolger,  
gegenüber der Neugasse, gegenüber der Neugasse,  
**Marktstr., Ecke Grabenstr.,**  
veranstaltet von nun ab einen Räumungs-Verkauf mit  
**grosser Preisermässigung,**

die besonders hervorzuheben ist bei all den Schuhwaren,  
die bei der diesjährigen Lageraufnahme zurückgesetzt  
wurden. — Die Preise in unseren Schaufenstern  
Marktstraße, Ecke Grabenstraße, besagen mehr wie  
uns der kostbare Raum hier gestattet, weshalb auf  
diese besonders hingewiesen wird.

## Gelegenheitskauf.

Ein einf., sol. nütz., pol. Schlafzimmer, sowie  
ein mod. Nussb.-Buffet, Bücherschrank und versch.  
Erleuchtungsgegenstände wegen Raumangel billig zu  
verkaufen. **Währstraße 47, Stb. 1 r.**

Zwei Eisen-Bettst. m. Spiralboden u. Matr.  
Kleiderst. (neu), Damen-Toiletentisch mit  
Dekoration, Trümpfessel, Klavierstuhl, Stühle,  
Spiegel, vollst. Bett, Balcónssole mit weißer  
Marmorplatte u. Spiegelansatz, sonst verschiedene  
gut erhaltene Möbel. **Währstraße 8, Stb. 1 r.**

## „Zum Krokodil.“



kommt von heute an zum Ausschank.

Bestellungen auf Flaschen und Gebinden nimmt entgegen

339

**Philipp Schmidt.**

Von frischer Sendung:

**Castlebay - Matjes - Heringe.**  
**Winter - Malta - Kartoffeln.**

**Böhm, Adolphstrasse 7.**

Inh.: Scheurer.

359

**Diebende**  
und Solche, die es werden wollen, erhalten nach  
Einsendung von zehn 10-Pf.-Marken

**Die**  
Kunst in vierzehn Tagen  
**Brant**  
zu werden.

Einsend. sind zu richten an **Heinrich Th. Müller,**  
Rumpenheim a. M. Viele Anerkennungen u. Danksch.

**Veränderungshalber**

werden die bekannt guten Schuhwaren für Herren,  
Damen u. Kinder billig verkauft. **Neugasse 22, 1 Tr.**

**Badhaus zum Kranz,**

**Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.**

**Thermal-Bäder à 60 Pf.,**

**ganz neu eingerichtet.**

109

**Geheiztes Ruhe-Zimmer.**

**Ausundeholz,** sein gespalten,  
**Brennholz à Str. 1.30 Mk.**

liefern frei ins Haus

163

**Gobr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,**  
Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411.



# Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

**Weibliche Personen, die Stellung finden.**

## Stellennachweis „Bienenkorb“

Mauergasse 8, 1. Annie Carne, Stellenverm., sucht Erzieherinnen, Kinderfräulein, Haushälterinnen, Stützen, bürgerliche Köchinnen, mehrere Allein-, Haus- und Zimmermädchen.

## Eine tüchtige Verkäuferin,

branchenfähig u. mündlich mit Sprachkenntnissen, per sofort event. 1. April gesucht.  
**Geschwister Strauß,**  
Weißwaren- und Ausstattungs-Geschäft,  
Webergasse 1.

## Verkäuferin,

branchenfähig, z. 1. März oder früher gesucht.  
Langgasse 2. **H. Hirschfeld.**  
Haus- und Küchengeräte.

## Tüchtige Verkäuferin gesucht.

Eintritt sofort oder 15. Februar.  
**G. Cron Edue,** Neugasse 11.

## Lehrmädchen, Lehrling

engagiert gegen sofortige Vergütung.  
Kirchgasse 29. **Rieschmann R.**

## Eine Verkäuferin gesucht

**G. H. W. Schwante Nachf.**

## Lehrmädchen

gegen sofortige gute Vergütung sucht  
**S. Hirschfeld,** Langgasse 2,  
Haus- und Küchengeräte.

## Tailen-Arbeiterinnen gesucht.

**Carola Schmidt,** Langgasse 54, 2.

## Perfekte

**Mod-Arbeiterinnen, Mermel-Arbeiterinnen**  
verlangt  
**S. Stein,** Wilhelmstraße 36.

## Tailen-Arbeiterinnen auf Jahresstelle gesucht

Al. Burgstraße 5, 1. bei **Fr. Schöller.**

## Perfekte Tailen-Arbeiterin

sofort für dauernd gesucht Kirchgasse 29, 2. Et.

## Zuarbeiterinnen

verlangt **S. Stein,** Wilhelmstraße 36.

## Arbeiterin

für Damenschneiderei gesucht Kirchgasse 11, 1.

## Modes. Arbeiterinnen

sucht **P. Paucellier,** Marktstraße 24.

## Modes. Arbeiterinnen und

Lehrmädchen gesucht.

## Anna Brandenberg, Wellenstraße 4.

## Modes! Tüchtige zweite Arbeiterin

und Lehrmädchen gesucht Wellenstraße 20.

## Modes. Zuarbeiterin, sowie angeh. Verkäuferin

gesucht. **Wittger,** Kirchgasse 7.

## Modes. Lehrmädchen gesucht

Marktstraße 24.

## Perfekte Gebildstopferin

gesucht. Offerten unter Chiffre **C. S. 121**

hauptpostlagernd hier erwünscht.

## Hausdame.

Von unverb. alleinl. evang. Herrn mittl. Alters in Köln wird zur selbstständ. Führung und Repräsentation seines kleinen bürgerlichen Haushaltes gebild. Dame gleicher Conf. aus guter Familie gesucht. Dieselbe muß perfekt die Küche verstehen, um solche zu leiten. Dienstmädchen vorhanden. Gehalt 75 Mark pro Monat. Gef. Offerten mit näheren Angaben und Referenzen, sowie Photograph., welche ohne Verzug zurückgekauft wird, unter **N. 533** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

## Heidelberg.

Für ein großes Hotel-Restaurant wird ein tüchtiges Fräulein oder junge Wittwe als Haushälterin gesucht für dauernde Stellung. Familiäre Behandlung wird ausgedehnt. Solche mit Sprachkenntnissen werden bevorzugt. Offerten unter **N. 533** an den Tagbl.-Verlag.

**Christl. Heim,** Stellennachweis für Stellenlose Mädchen, Westendstr. 20, 1. i. f. u. n. (pät. Stütz., Kinderfr., Köchinnen, Haus-, Allein- u. Zimmermädchen, f. hier, ausw. u. Ausl.)

## Herrschaftsköchin

mit prima Zeugnissen von Ausländern gesucht (zwei Küchenmädchen noch im Hause), ferner suche

## Stage-Haushälterinnen und

Küchen-Haushälterinnen,

jobann durchaus gewandte Sadnerin f. Messerei, Kinderfräulein oder Kindergärtnerin, Leinwandbeschießerinnen, Köchinnen für Hotel und Restaurant, Jahres- und Saisonstellen bei hohem Lohn, bei- u. Kaffeeköchinnen für erste anständige Häuser, Herdmädchen, Kochlehrmädchen, nette anst. Serviermädchen auf gleich und Saison, Bäckerfräulein, Eintritt bald, Zimmermädchen in großer Anzahl für Hotel und Pensionen für erste Kurorte, Fräulein zur Stütze, adrette Mädchen als Alleinmädchen, Hausmädchen für Privat und Hotels, sowie fünfzehn Küchenmädchen bei hohem Lohn und freier Vermittlung für letztere durch

## Wiesbadens

ältestes und Haupt-Platzierungsbüreau

von **Carl Gröndberg, Stellenvermittler.**

**Rheinisches Stellen-Büreau,**  
17 Goldgasse 17. Telephonruf 434.

## Köchin.

Ich suche für mein Haus eine selbstständige, durchaus zuverlässige evangelische Köchin gegen hohen Lohn zum 1. April, da die bisherige Köchin, welche 16 Jahre bei mir war, nach Krankheitsurlaub verlassen muß. Nur Solche mit den besten Zeugnissen aus herrschaftl. Häusern werden berücksichtigt.  
**Coblenz, Frau Geheimrat Späcker.**

## Suche

feinbürgerliche Köchinnen, bessere Stubenmädchen, die gut nähen, 25 Mk. Lohn, gewandte Zimmermädchen für Hotel u. Pensionen, perfekte Alleinmädchen, die kochen k., in vorzähl. Privathäusern, 25-30 Mk. Lohn, angebende propere Allein-, Haus- und Zimmermädchen in prima dauernde Stellen.  
**Fr. Anna Müller, Stellenv., Westendstr. 8, 1.**  
Gut bürgerliche Köchin und tüchtiges Hausmädchen, beide bei hohem Lohn, per 15. Febr. gel. Gute Zeugn. erf. Mädchen von 11-1 und 3-8 Willsa Bessingstraße 9.

## Suche feindürg. Köchin für st. Familie,

Haus-, Alleinmädchen für a. Häuser, sowie Monatsmädchen. **Frau Lang, Stellenverm., Ellenbogengasse 10, 1.**

## Eine tüchtige jüngere Köchin

gel. Gartenstr. 14.

## Suche mehr. Köchin., acht Köchen, zwanzig

Haus-, Zimmer-, Alleinmädchen u. Stütze. **Frau Marie Gatz, Stellenv., Langg. 13.**

## Jüngere Köchin, welche etwas Haus-

arbeit übernimmt, für zwei einzelne Leute gesucht Friedrichstr. 3, 2. Et.

## Suche vsl. feind. Köchinnen (25-30 Mk.), Pens.-

Köchin f. ausw. (30 Mk.), vsl. Alleinmädchen, w. hoch. 1. (25 Mk. m.), b. Hausmädchen, w. näd. 1., ang. Kinderfr., b. Kindermädchen, persh. Alleinmädchen nach ausw., jg. Alleinmädchen für st. Familie, Hand- u. Küchenmädchen für gleich u. später. **Frau Gise Geria, Stellenvermittl., Schulgasse 2. Telephon 3017.**

## Suche

auf 15. Februar einf. Mädchen für Küche u. Hausarb. **Reinholdstr. 74, B.**

## Suche z. 15. Febr. Alleinmädchen, tücher Hausd.,

zwei Berl. Mäd. Borm. v. 9-12, Nachm. v. 8-5 Uhr. **v. Reiser, Oranienstraße 44, 1. Et.**

## Ein ord. f. Mädchen f. gl. gel. Albrechtstr. 84, 2.

Tüchtiges Mädchen bis zum 15. Febr. gesucht Moritzstraße 34, Part.

## Mädchen für Küche u. Hausarb. gel. Nerothol 8.

Gefuchtes tüchtiges Mädchen per 15. Febr. gegen guten Lohn gesucht Bertramstr. 12, B. 1.

## Ein braves tüchtiges Mädchen

gegen guten Lohn auf 1. März gel. Näheres Wellenstraße 8, im Laden.

## Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann, sofort

gesucht. **Meister, Bahnhofsstraße 22.**

## Zwei tüchtige saubere Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Eintritt 15. Februar. **Hotel National, Taunusstr. 21.**

## Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht

Reinholdstr. 3, 1. Meldet Vormittags.

## Gesucht ein besseres Zimmermädchen

gleichs ab. 15. Februar, das seine Arbeit gründl. versteht. Borgustellen von 9 bis 11 oder 2 bis 3. **Exzellenz von Schmeling, Albrechtstraße 68, 1.**

Ein tücht. zuverlässiges Alleinmädchen zum 15. Februar event. früher bei hohem Lohn gesucht Bahnhofsstraße 6, 2. r.

Braves Mädchen gesucht Herderstr. 16, Part. 1.

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizulegen; für Wiedererlangung beilegender Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden ohne Rücksicht vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

## Ein braves Mädchen,

welches gut kochen kann, für jede Hausarbeit

gesucht. **Eina Meier, Dohheimerstraße 50, 1.**

Tüchtiges Alleinmädchen gel. Oranienstr. 14, B.

Gesucht per sofort ein Mädchen, welches kochen kann, mit guten Zeugnissen.

**Säbnergasse 11, 1. Etage.**

Ein Mädchen für ein besseres Haus gesucht. Zu

erfragen Neugasse 11, Kleidergeschäft.

Ein einfaches Hausmädchen wird

gesucht Moritzstraße 22, 1.

Tüchtiges Mädch. sucht Fr. Wera, Dambachthal 18.

Berf. Wäglarin a. dauernd gel. Nerothstr. 23, 1. Et.

Eine unabh. Waschfrau tags gesucht, kräftiges

hängige

**Küchenpölmädchen**

sofort gel. **Maurer Bierhalle, Mauergasse 4.**

Eine saubere Frau zum Badenputzen gesucht

**Carl Barth, Marktstr. 11.**

**Reinliche Monatsfrau** gesucht

Reinl. Monatsmädchen f. verlangt Wellenstraße 22.

Monatsfr. f. 2 St. Dorn. gel. **Hellmuthstr. 46, 2. r.**

Anständiges sauberes Monatsmädchen per sofort

gesucht. **Kb. Bismarckstr. 81, 1. Hof.**

Unabh. Monatsfrau gel. **Seerodenstr. 81, 3. Hof.**

## Monatsfrau gesucht

für einen Baden rein zu halten von Morgens 1/8

bis 1/9 Rheinstraße 87, im Siederelladen.

**Z. Monatsfrau** gesucht. Näh. Karstr. 28, B. R.

Monatsmädchen, ob. Fr. sogl. gel. Karstr. 38, B. R.

Eine reinliche tüchtige Monatsfrau gesucht

**Zuremburgplatz 3, Part. 1.**

Zuverlässige Monatsfrau od. Mädchen für

ganze Tag gesucht Herderstraße 27, 2.

Monatsfrau gesucht Dreilindenstr. 10, Part. 1.

Monatsfrau oder Mädchen für ca. 8 Stunden

Vormittags gesucht Kleine Frankfurterstraße 8.

**C. v. Stundentron f. Morgens Schellstr. 2, 2. r.**

**Wiedrau** gesucht. **S. Petri, Herderstraße 8.**

auf gleich gesucht Moritz-

straße 22.

Ein sauberes Kaufmädchen von

10-4 Uhr sofort gesucht.

**Conditor Kunder, Wilhelmstraße 3.**

Jung. anst. Kaufm. sogl. gel. Marktstr. 11. Schuba.

Eine unabhängige Frau für jede Arbeit tagsüber

gesucht **Widderstraße 11, Part.**

Braves tüchtiges Mädchen tagsüber per sofort

gesucht. **Wieser, Osnersstraße 19, 2.**

**Kindermädchen, ca. 18 Jahre, für tags-**

über gesucht Dohheimerstraße 7, Part.

Ein gefuchtes gewandtes besseres Mädchen

tagsüber zur Bedienung und Sauberhaltung

meiner Versuchräume gesucht. **N. u. Borm. 9-10.**

**Widderstraße 18, 2. Bahnarzt Bunde.**

## Radiererinnen

und jugendliche Arbeiterinnen

finden dauernd lohnende Beschäftigung.

Wiesbadener Stahl- und Metallspiel-Fabrik

**St. Flach, Moritzstraße 3.**

**Weibliche Personen, die Stellung**

**suchen.**

Empfehle Kindergärtnerin 1. Kl., Kasser- und

Beischin, Zimmermädchen. **Annie Carne,**

Stellenverm., „Bienenkorb“, Mauergasse 8, 1.

Gewandte Stenographin und Maschinen-

schreiberin sucht Stellung per sofort. Offerten

unter **N. 545** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Junge Verkäuferin** f. Stellung in Weib- und

Wollwa.-Geschäft oder ähnlicher Branche. Offert.

unter **N. 547** an den Tagbl.-Verlag.

**Junges sol. Fräulein** sucht als ang. Ver-

condit., Bäckerei oder sonst. Geschäft. Offerten

unter **N. 548** an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein** möchte gern die Conditorrei

erlernen. Offerten unter

**N. 547** an den Tagbl.-Verlag.

**Kochlehrfräulein** sucht Stellung an pair. Gef.

Offerten nach Pension Friedrichstr. 11, B.

**Empf. tücht. Herrschaftsköch.,**

Stützen, Haushälterin, Haus-

und Alleinmädchen mit g. Zeugnissen.

**Frau Lang, Stellenvermittl.,**

**Ellenbogengasse 10, 1. Telephon 2363.**

**Einfaches Fräulein,**

22 Jahre, Thüring., bewandert im Kochen, Nähen

und Wägen, sowie in der Krankenpflege, sucht

Stellung zum 15. März oder 1. April. Fam.

Behandlung erwünscht. Alleinl. Dame bevorzugt.

**Werthe Off. u. N. 544** an den Tagbl.-Verlag.

**Einfaches Fräulein** mit guten Zeugnissen, im Kochen

u. allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle

als Haushälterin zu Herr oder Dame. Offerten

unter **N. 549** an den Tagbl.-Verlag.

**Als Stütze** der Hausfrau und zur

Erlernung des Haush. f.

j. Mädch. a. gut. Fam., evang., Stelle f. 1. April,

ohne gegenl. Vergüt. Familienanstell. Beding.

Offerten unter **N. 550** an den Tagbl.-Verlag.

**Fr. mit vorzüglichen Zeugnissen**

sucht Stellung in f. Hause oder zur selbst-

ständigen Führung eines Haushaltes. Zu erste

**Nerothol 9, 1. Et. rehd.**

**Fr. mein sehr tüchtiges Haus-**

**mädchen** suche ich zum 1. April

Stellung in Hotel, Wobhaus oder Pension. —

Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung.

**Frau Direktor Thoren,**

**Magdeburg-Pl., Emilienstraße 1**



**3. Mädchen** f. St. in H. bef. Haush. h. 1. März. Off. unter **N. 544** an den Tagbl.-Verlag.

**Weiteres gediegenes Mädchen** sucht Stellung bei älterem soliden Herrn. Selbige ist selbst in der Führung des Haush. Off. u. **N. 545** an den Tagbl.-Verlag.

**Ans. Mädchen**, w. bürgerl. Kochen kann, f. Stelle zum 15. Februar in besserem ruhigen Haushalt. Offerten **N. 546** postl. Berlin Hof.

**Tüchtiges Mädchen** sucht Stelle z. 15. Februar. Näheres Döbberstraße 99.

### Servierfräulein.

Bef. Fräulein, welches schon einige Zeit den Servierposten bekleidet hat, sucht Stellung bei Frau Wwe. **Kümmen, Adm.-Grenzfeld**, Geiselstraße 11. F 190

### Eine junge Tochter,

französl. Schweizerin, sucht Stelle in guter Familie mit oder ohne Kinder. Bef. Offerten unter **N. 547** an den Tagbl.-Verlag.

**Haarfein u. Vogler, Basel.** Ein. Haus- od. Alleinmädchen f. Stellung in ein. h. b. Haushalt gleich oder zum 15. Febr. Off. unter **N. 548** an den Tagbl.-Verlag.

**Empfehle** **hübsche nette Alleinmädchen** u. Landmädchen mit vorzüglichen jährigen und mehrjährigen Attesten. **Frau Müller, Stellenvermittlung**, Westendstraße 8, 1.

**Zwei junge nette reinliche Mädchen** suchen Stellen in Privathaus, am liebsten zusammen. **Müllerstr. 6, Part. 1.**

Ein tücht. williges **Mädchen** sucht Stellung per 15. Febr. in H. bef. Familie. Näh. im Tagbl.-Verlag. Qn

**Braves fleißiges Alleinmädchen**, von der Herrschaft empfohlen, sucht wegen Abreise derselben zum 15. Februar einen Dienst. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Qm

Gesucht für ein jg. Mädchen eine Stelle zur Erlernung des Haushalts. Offerten erb. u. **N. 549** an den Tagbl.-Verlag.

Ein **älteres selbstständiges Mädchen** sucht Stelle in kleinem ruhigen Haushalt bei zwei Leuten als allein. **Friedrichstraße 28.**

Eine durchaus perfekte **Büchlerin** sucht Beschäft. in und außer dem Hause. **Heinenstr. 4, 3 St.**

Ein junges Mädchen möchte das Bügeln erlernen gegen Vergütung. **Döbberstr. 106, Wb. 2 r.**

**Frau f. Wb. u. Püschel, Rosenstr. 6, 3 l.** Junge unabhängige Frau sucht Arbeit im Waschen und Bügeln. Näheres Poststr. 7, Dth. 3.

**Frau f. Wb. im Waschen.** **Heidenstr. 11, S. 1 r.** Fr. f. Wb. u. Wasch. Zu erfr. **Schmidtstr. 11, 2 r.**

**Mädchen f. Wasch. u. Püschel, Rosenstr. 6, 3 l.** Junge unabhängige Frau sucht Arbeit im Waschen und Bügeln. Näheres Poststr. 7, Dth. 3.

**Unabhäng. Frau** sucht tagsüber Stelle in besserem Hause. **Heidenstr. 19, Wb. 2 St.**

**Fräulein a. g. Fam., in Haus- und Handarb.** bewandert, sucht tagüber Stelle bei einzel. Dame. Off. unter **N. 550** an den Tagbl.-Verlag.

**Mädchen f. Beschäft. f. Nachm.** **Stillerstr. 6, W.**

**Männliche Personen, die Stellung finden.**

**Stellung** als Buchhalter, Secretär, Verwalter erhalten 19. Leute nach 2-3monatl. gründl. Ausbildung. Preis mögl. Prospekte gratis. Bisher über 1000 Beamte verlangt. (90966) F 100

**Leipzig, Schl., Konnerstr. 26, 1 und 2.** Ein junger Mann, welcher mit Ausweisen von Bauarbeiten vertraut ist, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten unter **N. 551** an den Tagbl.-Verlag.

**Buchhalter,** selbstständige, tüchtige Arbeitskraft mit hohem Handb. gesucht. Bewerb. aus d. Baubereich. bevorzugt. Offerten mit Ref. u. Gehaltsanpr. unter **N. 552** an den Tagbl.-Verlag.

Ein mit der amerik. Buchhaltung vertrauter **Buchhalter** zum sofort. Eintritt gesucht. Solche, welche schon in Bau-geschäften tätig waren, bevorzugt. Offerten unter **N. 553** an den Tagbl.-Verlag.

### Ein junger Commis

mit Waarenkenntn. ges. **Kaufhaus Ch. Hemmer.**

**Tüchtiger Wander-Decorateur** per Ende Februar gesucht. Offerten unter **N. 554** an den Tagbl.-Verlag.

**Eisendreher** erhalten **Carl Beer, Maschinenfabrik, Dieblich a. Rh.** Ein Glasgeräthe gesucht **Müllerstraße 8.**

**Marmor-Bildhauer** für Ornament-Arbeit gesucht. **Biesb. Marmor- und Baumaterialien-Industrie W. A. Pich (Hug. Dösterling Nachf.), Kerkstr. 80.** So. tücht. **Tapezier-Geh.** ges. **Mauentalerstr. 6, B.**

**Tüchtige Tapezierer** gesucht. **Theodor Ulrich, Sultan-Wolffstraße 1.**

**Tüchtiger Schneider** auf Westkost gesucht. **Saria, Moritzstraße 23.**

**Oberkellner** für größere und kleinere Hotels, **Zimmerkellner** mit und ohne Sprachkenntnisse für prima Stellen, einen **Sprachkundigen, Älteren**

**Restaurationskellner** für selbstständige Saisonstelle. **breitlin. Linarte**

**Restaurant- und Saalkellner,** mehrere **Küchenmeister** für Hotel-Restaurant (nur erste Kräfte bei hohem Gehalt), desgleichen **Küchenchefs** für mittlere Hotels und Restaurants.

**Saucier, Rotisseur, Entremettier, Koch-Volontäre, Hotelportier, Hotelbuchhalter-Volontär, Koch- und Kellner-Lehrlinge** bei günstigen Verhältnissen u. eine große Anzahl **Hotelhausdiener** für prima Saisonstellen sucht

**Wiesbadens ältestes und Haupt-Stellenbureau** von **Carl Grönders, Stellenvermittler, Rheinisches Stellenbureau, 17 Goldgasse 17. Telefon 434.**

**Ein Junge** von angesehenen Familie kann die **Zahntechnik** erlernen bei **H. Blumer, Schwalbacherstr. 30a.**

**Lehrling** mit schöner Handschrift zu Offern gesucht. **Oscar Richter, Weinhandl., Wolfsallee 17.**

### Lehrling

mit Bürgerlichbildung für kaufm. Bureau zu Offern gesucht. Monatliche Vergütung. Offerten unter **N. 555** an den Tagbl.-Verlag.

### Lehrlingsstelle frei

für jungen Mann mit guter Schulbildung, mögl. im Besitz der Berechtigung zum Eintr. **Kasseler & Co., Sekt-Kellerei, Dieblichstraße 35.**

### Lehrling

mit guter Schulbildung unt. günst. Bedingungen gesucht. **Gründliche Ausbildung.** **Kaufhaus Ch. Hemmer.**

**Lehrling** sucht gegen Vergütung. Ausbildung in allen Fächern. **S. Stempel, Schulgasse 6, Tapezier-Großhandlung.**

Für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche einen Lehrling mit guter Schulbildung. **Peter Düntz.**

**Zu Offern gesucht** **Lehrling für Comptoir und Lager** mit guten Schulkenntnissen. Schriftl. Offerten an **2. Hinger Nachfolger.**

Zum sof. oder späteren Eintritt Lehrling mit höherer Schulbildung für ein hies. Institut ges. **Ev. W. Lebens-Stellung. Offert. unt. N. 556** an den Tagbl.-Verlag.

**Ein Lehrling** in die Werkstätte des Hof-Juweliers **Julius Ders, Webergasse 3, gesucht.**

**Koch-Lehrling** für sofort gesucht. **Konditor ob. Vork. gelernte erhalten Vork. Näheres im Hotel Kaiserhof beim Küchenchef.**

**Ein Lehrling** bei sofortigem Wochenlohn gesucht. **Edel'sche Buchdruckerei, M. Schwalbacherstraße 3.**

**Lehrling.** je 1 für Schlosserei, Dreherei und Bieherei, zum 1. April cr. bei günstigen Bedingungen gesucht. Da Beschäftigungen u. l. w. ausgelassen sind, so kann diese praktische Ausbildung ausgeschrieben werden. **Wiesbadener Eisenwerkerei und Maschinenfabrik**

**Albert Haufe & Co.,** Mainzer Landstraße. — Telef. 233.

**Braver Schlosserlehrling** unter günstigen Bedingungen zu Offern gesucht. **F. Schöwe, Heinenstraße 23.**

**Schlosserlehrling** gegen Vergütung gesucht **gegen Vergütung gesucht für Installationsgeschäft ges. Heidenstraße 12.**

**Lehrling** **Kocherlehrling** gesucht **Heidenstraße 24, Part.**

**Frisierlehrling** **Schmann, Kaiser-Friedrich-Ring, Ecke Döbberstraße.**

Junger Diener zu einem Herrn auf 1. März gesucht durch d. Rhein. Stellenbureau von **Carl Grönders, Goldgasse 17. Telefon 434.**

**Solide Hausdiener** gesucht, nur solche mit ganz prima Zeugnissen wollen sich melden. **Frant & Max, Tüchtiger fräutiger Hausdiener** gesucht **Wilmstraße 7, Laden.**

Ein braver **lauderer Junge** als Hausdiener gesucht **Riedgasse 18, Wäpfergeschäft.**

**Junger Musikant,** dessen Angehörige am Wege wohnen, sofort gesucht. **Tannus-Apothek.**

**3g. saub. Hausdiener** gesucht **Goethestraße 18**

**Herrschafftsfächer,** unterbeirater, mit guten Zeugnissen, zum 1. März gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Ausführer** gesucht **Heinenstraße 10.**

**Unverlässiger Fuhrknecht** gesucht **Erdbacherstraße 9, Part. 1.**

**Stallbursche** sofort für herrschaftlichen Stall u. etwas Hausarbeit gesucht **Heidenstr. 7, Stallgebäude.**

**Unverlässiger Stadl. Hausdiener** gesucht **Luxemburgstraße 7, Laden.**

Ein **Aufknecht** gesucht **Schwalbacherstraße 30.**

**Männliche Personen, die Stellung finden.**

**Solider Mann,** im Bauhandl. bewandert, sucht Vertrauensstelle gleich welcher Art, am liebsten Bauhandl. Off. unter **N. 557** an den Tagbl.-Verlag.

Ein junger **Kaufmann,** verheiratet, sucht per sofort oder später Stellung als Lagerist oder sonst. Vertrauensposten. Br. Zeugn. stehen zu Diensten. Off. bitte unter **N. 558** an den Tagbl.-Verlag.

**Junger Mann** mit guten kaufm. Kenntnissen und Empfehlungen sucht Stellung als Buchhalter oder Comptoirist. Off. unter **N. 559** an den Tagbl.-Verlag.

**Junger Mann,** 27 Jahre alt, der in Colonialwaaren, Delikatessen u. Confectionen, im Aufschnitt seiner Fleischwaren voll. firm. 3 J. in Karlsruhe, f. p. 1. April pass. St. Off. u. **F. M. 108 a. Rudolf Döffe, Limmerstr. F100**

**Junger Mann,** 22 Jahre alt, mit Berechtigung zum Eintr.-Freim., sucht für sofort oder später in einem hiesigen Bankgeschäft Stelle als Volontär. Derselbe beantragt keine Vergütung und ist bereit, zur Zahlung von Lehrgeld bereit. Off. Offerten unter **N. 560** an den Tagbl.-Verlag.

**Stellung gesucht** für zwei junge Leute aus besserer hiesigen Familie in einem ersten hiesigen Hotel zum Erlernen der Küche und in erster Konditorei als Lehrling. Offerten unter **N. 561** an den Tagbl.-Verlag.

**Perfecteder Freier-Gehilfe** F 10 mit guten Zeugnissen, der französischen Sprache mächtig, sucht Stellung in besser. Freiergeschäft. **2. Linck, Adm., Bonnerstr. 76.**

Ein **Electro-Gilsmonteur** sucht Stelle irgend welcher Art, wenn auch Nebenbeschäftigung. Offerten unter **N. 562** hauptpostlagernd.

**Geizler, Radfahrer, 26 J.,** vertritt mit elektr. Licht, Motoren, Accumulatoren, sucht bald. Stellung. Offerten unter **N. 563** an den Tagbl.-Verlag.

**Gärtner,** ledig, solid, gewandt, sucht auf prima Zeugnissen zum 1. März dauernde Stellung gleich welcher Art. Off. Offerten unter **N. 564** an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtiger Gärtner,** ledig, der mit Pferden umgehen kann, sucht Stelle bis 15. Februar oder später. Offerten unter **N. 565** postlagernd **Wismarstr. 10.**

Ein seit 3 1/2 Jahren in einem hiesigen Sanatorium als **Hausdiener und Kassenbote** beschäftigter gelehrter solider Mann sucht baldigst ähnliche oder Vertrauensstellung. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Offerten unter **N. 566** an den Tagbl.-Verlag.

**Strebl. j. Mann** aus guter Fam. sucht Stellung als Kassenbote od. ähnl. Vertrauensposten. Bürgschaft gestellt. Off. Off. unter **N. 567** an den Tagbl.-Verlag.

**Zwei junge Leute** suchen für Nachmittags-Beschäftigung. Offerten unter **N. 568** an den Tagbl.-Verlag.

Ein **ans. jg. Mann** sucht leichte Beschäftigung. Näh. **Döbberstraße 106, Japp.**

**Sofort Beschäftigung** als Hausdiener oder A. sucht 23 Jahre alter Arbeiter, gelernter Buchbinder. **H. Temmer, Röderstraße 22.**

Ein **junger Mann** sucht Beschäftigung für Gartenarbeit. **Gneisenaustr. 7, Vorderh. Dach**

## Künstlerinnen-Fest.

### Die Generalprobe

des Festzuges, der Aufführungen und Tänze, findet am **Mittwoch, den 8. Februar, nachm. 5 Uhr,** im grossen Saale des „Victoria-Hotels“ statt. Der Eintritt ist nur Damen gestattet **Entrée 1 Mark. Das Comité.**

## Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem verlegte ich mein **Tapezier- und Dekorations-Geschäft** von **Schornhorststraße 18** nach

## Friedrichstraße 14.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einer verehrlichen Nachbarschaft dies zur gefälligen Kenntnis mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtung

**Emil Ludwig,** Tapezierer und Decorateur.

**Von der Reise zurück** **Dr. Honigmann.**

Gesundbetten und verschiedene Möbel billig zu verkaufen. Näheres Kerostraße 28.

### Ausverkauf

in sämtlichen Winterwaren in nur neuen Mustern. Ein **Posten Herren- und Knaben-Überzieher** Stück von 4 Mk. an. **Joppen** von 2.50 Mk. an. **Herren- u. Schulhosen** von 1. — 70 an. **Rittel u. Hemden** faunend billig. **Weyergasse 2, Ecke Moritzstraße.**

## Zahn-Atelier

für Frauen und Kinder.

**Frau Dr. Eisner Ww.,** Dentiste,

**Bahnhofstrasse 9. Sprechst. 9 bis 6.**

**Mässige Preise.**

### Wer hilft

einer Witwe in Breitenstein, Kreis Biedenkopf, die 6 Kinder hat, dabei so krank an Licht u. Schwindel ist, daß sie nichts verdienen kann? Ihr Häuschen ist überschuldet, so weiß sie nicht ein, noch aus. Die Kinder rufen nach Brot, die Gläubiger verlangen Zinsen. Gaben nehmen dankend in Empfang die Mitglieder des **Kandamervereins**, **Frau Baronin d'Abbing, Langstraße 4, Hrl. v. Harner, Tannusstr. 20, 2, Hrl. Elbach, Döbberstr.**

### Gelegenheitskauf

aus der Hand.

**Eleonorenstraße 3. Eleonorenstraße 3.** **Laden-Einrichtung** für Delikatessen, Bäckerei, Cigarrengeschäft u. l. w. geeignet. **Kassastr. 10.** **Reichardt, elegantes Schlafzimmer, Sophas, Sessel, Schreibtisch, 1 u. 2 St. Kleiderstühle, Eichen-Küchensch. u. andere Tisch, Salonisch, Sack, Ottomane mit Decke, neu, für 80 Mk. einzelne Betten, Verticow, elektr. Lüfter, Gardinen, Teppiche, dicke Bettdecken, Delbilder, Koffer, Badewannen billig bei **L. Wölfer, Auctionator, Eleonorenstr. 3.****

### Bierdeckrappen,

sowie vollständige Stall-Einrichtungen in einfacher und feiner Ausführung liefern billig **Wiesbadener Glasfabrik u. Maschinenfabrik**

**Albert Haufe & Co.,** Mainzer Landstraße. — Telef. 233.



## Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden **Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen**

zu jeder Tagesstunde (Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtpat. binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: 3-4)

Bestellungen beim Bureau:

**Rheinstrasse 21,** neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspoditeur **L. Rettenmayer** Wiesbaden















# Am tliche Anzeigen



des

Erscheinungstage:  
Mittwoch und Samstag.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 11.

Mittwoch, den 8. Februar.

1905.

## Polizei-Verordnung, betreffend Regelung der Umzugstermine bei Wohnungswechsel.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Termine der Wohnungs-Verträge vom 4. Juni 1890 und der §§ 5 und 6 der Allerbösch'schen Verordnung vom 20. September 1897 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen, ferner der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang des Stadt- und Polizeibezirks Wiesbaden verordnet, was folgt:

### § 1.

Wenn Umzugstermine bei Wohnungsmietern auf den 1. Januar, 1. April, 1. Juli oder 1. Oktober fallen, so muß die Räumung der Wohnung seitens des Mieters

- a) bei kleinen, d. h. aus höchstens 2 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am ersten Quartaltage spätestens 5 Uhr nachmittags,
- b) bei mittleren, d. h. aus 3 bis 4 Wohnzimmern und Zubehör bestehenden Wohnungen am zweiten Quartaltage spätestens 12 Uhr mittags,
- c) bei großen, d. h. mehr wie 4 Wohnzimmer und Zubehör umfassenden Wohnungen am dritten Quartaltage, spätestens 12 Uhr mittags,

beendet sein.

### § 2.

Die in § 1 zu b und c nachgelassene Vergünstigung einer verlängerten Räumungsfrist wird den betreffenden Wohnungsinhabern indessen nur mit der Maßgabe gewährt, daß

- a) bei Wohnungen, welche aus 3 Wohnzimmern bestehen, ein Wohnzimmer,
- b) bei Wohnungen von mehr als 3 Wohnzimmern und Zubehör zwei Wohnzimmer

schon am ersten Quartaltage vollständig geräumt dem neu einziehenden Mieter für die Unterbringung seiner Möbel und Effekten zur Verfügung gestellt werden.

### § 3.

Unter Zubehör einer Wohnung sind Kaminen, Röhren, Kaminen, Bodenräume, Verschläge und Vorratskeller zu verstehen.

### § 4.

Freien Sonn- oder Feiertage in die bestimmte Umzugszeit, so soll an solchen Tagen die Verbindlichkeit des Mieters ruhen, d. h. Sonn- und Feiertage werden nicht als Umzugstage gerechnet.

### § 5.

Zumiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 80 Mk. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

### § 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.  
Wiesbaden, den 31. Januar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

## Bekanntmachung.

Nach den ministeriellen Ausführungsbestimmungen zum Wildschutzes vom 14. Juli 1904 ist der Vertrieb von Wild aus Kälblhäusern in der Zeit vom Beginn des 15. Tages bis zum Ablauf der für die betreffende Wildart festgesetzten Schonzeit zugelassen.  
Eich-, Rot-, Dam- und Rehwild, welches aus Kälblhäusern vertrieben werden soll, ist seitens der Ortspolizeibehörde am rechten Oberrand einer Ohrmarke zu versehen, während für Hasen und Flugwild, wenn deren Vertrieb der besonderen polizeilichen Kontrolle unterliegt, namentlich den Beauftragten der Polizei jederseits freier Zutritt zu den Aufbewahrungsräumen des Wildes gestattet wird, Blomben als Erkennungszeichen angebracht sind.  
Die Inhaber der Kälblhäuser müssen darüber Buch führen, wann und an welchen Abnehmer sie das betreffende Stück Wild aus dem Kälblhause abgegeben haben und welche Nummer an diesem angebracht war.  
Das mit Ohrmarke versehene Eich-, Rot-, Dam- und Rehwild darf auch in zerlegtem Zustande vertrieben werden, wenn die einzelnen Teile mit einer Blombe gekennzeichnet sind, bevor sie das Kälblhaus verlassen. Die Abgabe solcher Teile ist in dem Buche bei der betreffenden Nummer zu vermerken.  
Hasen dürfen auch im abgehäuteten, im übrigen aber unzerlegten Zustande vertrieben werden. Eine Buchführung über die erfolgte Abgabe von Flugwild und Hasen ist nicht erforderlich. Bemerkung wird noch, daß es zulässig ist, mehrere Stücke Flugwild zugleich mit einer Blombe zu kennzeichnen. Die Kosten für die Beschaffung der Ohrmarken und Blomben sowie eine Entschädigungsgebühr für die Aufbewahrung der mit der Anbringung der Marken und Blomben betrauten Polizeibeamten trägt der Inhaber des Kälblhauses.  
Diejenigen Inhaber, welche in ihren Kälblhäusern während der Schonzeit Wild aufbewahren wollen, werden hiermit aufgefordert, den Bedarf an Ohrmarken für Eich-, Rot-, Dam- und Rehwild, sowie an Blomben für Hasen und Flugwild umgehend am Zimmer 32 des Polizeibürogebäudes, Friedrichstraße 17, anzumelden.  
Wiesbaden, den 12. Januar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

## Bekanntmachung.

Die Grabenstraße wird zwecks Reparatur einer Wasserleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.  
Wiesbaden, den 31. Januar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

## Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zur mündlichen Verhandlung mit den Beamten der Königl. Gewerbe-Inspektion zu geben, finden für die Königl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden besondere Sprechstunden am 1. Sonntag jeden Monats, vormittags von 11<sup>1/2</sup> bis mittags 1<sup>1/2</sup> Uhr und am Sonnabend der 2. und 4. Woche jeden Monats, nachmittags von 5<sup>1/2</sup> bis 7<sup>1/2</sup> Uhr, in deren Geschäftsflokal, Bismarckring 14, 1, hier statt.  
Wiesbaden, den 14. Januar 1905.  
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

## Bekanntmachung.

Behufs Zurückstellung vom Militärdienste haben sich diejenigen jungen Leute, welche im Besitze des Berechtigungscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst sind und in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, d. h. im Jahre 1885 geboren sind, bei der Ersatz-Kommission hierseits, Friedrichstraße 17, Zimmer No. 33, zu melden. Die Meldungen haben innerhalb der Zeit vom 8. Januar bis 15. Februar d. J. zu erfolgen und ist dabei der Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienste vorzulegen.  
Verhältnis dieser Meldung hat gemäß § 26 ad 7 der Verordnung eine Bestrafung wegen Verstoßes gegen die Melde- und Kontroll-Vorschriften zur Folge.  
Wiesbaden, den 2. Januar 1905.  
Der Ersatz-Kommission Wiesbaden (Stadt),  
J. R. Falke.

## Bekanntmachung.

Die Meldestunden beim Haupt-Meldeamt Wiesbaden werden vom 4. Februar 1905 ab wie folgt festgelegt: An Wochentagen von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr; an Sonntagen von vormittags 10—12 Uhr. In der übrigen Zeit bleibt das Geschäftsbüro für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Meldezeit und Meldestunden in Nebenämtern wie bisher.  
Königliches Bezirks-Kommando.

## Bekanntmachung.

Montag, den 13. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der Witwe des Ludwig Bäßler, Elisabeth, geb. Schneegah, von hier, ihr der Adlerstraße No. 17 belegenes Verzeichnis, mit 6 ar 36,25 qm Hofraum und Gebäudefläche in dem Rathaus, Zimmer No. 42, abteilungs- und freiwillig versteigern lassen.  
F 243  
Wiesbaden, den 4. Februar 1905.  
Der Oberbürgermeister.  
In Vert.:  
Körner.

## Wettbewerb.

Zur Erlangung von Ideen für die Errichtung eines städtischen Verwaltungsgebäudes auf dem sogenannten Teufelschen Terrain in der Nähe des Rathauses hierseits wird hiermit ein Wettbewerb unter in Wiesbaden ansässigen Architekten eröffnet.  
Bemerkung wird, daß außerdem die Herren Professor von Gauderitz, München, und Professor Baurat Gensmer, Charlottenburg, zur Beteiligung aufgefordert werden.  
Die Unterlagen sind gegen Einzahlung von 3 Mark von dem Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer 47, zu beziehen. Dieser Betrag wird bei Ablieferung der Entwürfe zurückbehalten.  
Die Entwürfe sind bis zum 22. Mai 1905, abends 6 Uhr, beim Stadtbauamt in Wiesbaden einzureichen, bzw. bis zu dieser Zeit bei einer Postanstalt porto- und bestellgeldfrei aufzugeben.  
An Preisen werden ausgesetzt:  
ein erster Preis 5000 Mark,  
" zweiter " 3000  
" dritter " 2000  
Außerdem wird der Ankauf weiterer Entwürfe zu je 500 Mk. vorbehalten.  
Die Stadt behält sich ferner vor, auf Grund einstimmiger Beschlüsse der Preisrichter die zur Verfügung stehende Summe in anderer als der angegebenen Weise, jedoch so zu verteilen, daß der Gesamtbetrag nicht 10.000 Mk. unter allen Umständen veranschlagt wird.  
Das Preisrichtergremium haben übernommen:  
Der Oberbürgermeister oder dessen gesetzlicher Stellvertreter, Wiesbaden,  
Geh. Oberbaurat Prof. Hofmann, Darmstadt,  
Prof. Fischer, Stuttgart,  
Architekt Ritter, Frankfurt a. M.,  
Stadtbaurat Probenius, Wiesbaden,  
Wiesbaden, den 2. Februar 1905.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen der 1. und 2. Gewann Dreiwelden, Lagerb.-No. 9092, soll der auf dem Plane mit Lagerb.-No. 9092 bezeichnete Teil zwischen der Berder- und Schornhorststraße eingezeichnet werden.  
Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Grundgesetzes vom 1. August 1888 mit dem Anfügen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 2. Februar d. J. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich einzureichen oder im Rathaus, Zimmer No. 45, zum Protokoll zu erklären sind.  
Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur Einsicht aus.  
Wiesbaden, den 31. Januar 1905.  
Der Oberbürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die Quartierleistung für die Stadt Wiesbaden soll vom 1. April d. J. ab anderweit auf 3 Jahre öffentlich an die Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin auf Samstag, den 18. d. M., vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 8, anberaumt, wozu Unternehmungslustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Vergabebedingungen und das Quartierleistungsgeleit schon vor dem Termine an bezogener Amtsstelle während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.  
In den eingehenden Offerten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.  
Wiesbaden, den 2. Februar 1905.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die am 23. Januar d. J. in dem städtischen Waldstättchen Merenberg 12<sup>1/2</sup> haßgebende Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Holz den Steigern zur Abfuhr hiermit überwiesen.  
Wiesbaden, den 4. Februar 1905.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzer Sandstraße 6, liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:  
Riefen-Auswühlholz, geschnitten und fein gespalten, per Centner M 2.60.  
Gemischtes Auswühlholz, geschnitten und gespalten, per Centner M 2.20.  
Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer No. 13, vormittags zwischen 9—1 und nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.  
Wiesbaden, den 18. Januar 1905.  
Der Magistrat.

## Staats- und Gemeindesteuern.

Die Erhebung der 4. Rate (Jan., Febr., März) erfolgt vom 10. d. M. ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelstage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgelegt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):  
W, Y, Z u. außerh. d. Stadterbings am 7., 8. u. 9. Februar.  
Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebelstage benutzen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich.  
Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuwägen, damit Befehlen an der Kasse vorgelegt wird.  
Wiesbaden, den 11. Januar 1905.  
Städtische Steuerkasse.  
Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer No. 17.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Privatpersonen, welche die Absicht haben, im Stadtbüro Wiesbaden Privat-Unterricht und Erziehungsanstalten einzurichten oder Privat-Unterricht zu erteilen, werden hiermit auf folgende Bestimmungen der Staatsministerial-Instruktion vom 31. Dezember 1889 aufmerksam gemacht:  
1. Die Gesuche um Erlaubnis zur Anlegung oder Fortsetzung einer Privatschule oder einer Privat-Erziehungsanstalt sind unter Einreichung eines Lebenslaufes der über die Bildung, die wissenschaftliche und sittliche Befähigung der Bewerber sprechenden Zeugnisse und des Einrichtungsplanes der fraglichen Anstalt bei der städtischen Schuldeputation anzubringen, welche die etwa noch erforderlichen Ermittlungen zu veranlassen, an die Königl. Regierung über das Gesuch zu berichten und, wenn demselben kein Bedenken entgegensteht, die Ausfertigung des Erlaubnischeins zu beantragen hat.  
2. Personen, welche ein Gewerbe daraus machen, in solchen Gegenständen, die zum Preise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht in Familien oder in Privatschulen zu erteilen, sollen ihr Vorhaben bei der städt. Schuldeputation anzeigen und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Befähigung durch ein Zeugnis d. betreffenden Prüfungsbehörde und über ihre sittliche Tüchtigkeit, für Unterricht und Erziehung durch ein Zeugnis der Obrigkeit und Gesittigkeit des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufhalten haben, ausweisen. Wollen sie in Häusern, die nicht in den verschiedenen Schulen gelehrt werden, Privatunterricht erteilen, so haben sie nur ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung auf die angegebene Art bei der städtischen Schuldeputation darzutun.  
Wiesbaden, den 2. Februar 1905.  
Städtische Schuldeputation.  
J. H. Müller.

## Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das Terrain der oberen Vogelsheimerstraße — der Umgebung des neuen Güterbahnhofes — Blatt I ist durch Magistrats-Beschluß vom 11. Januar cr. endgültig festgelegt worden und wird vom 2. bis einschließlich 8. Februar cr. weitere 8 Tage im Neuen Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer No. 88a, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.  
Wiesbaden, den 30. Januar 1905.  
Der Magistrat.

## Verdingung.

Die Herstellung der Fundamente für das Gustav-Frentag-Denkmal zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.  
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort und zwar bis 10. Februar d. J. einschließlich bezogen werden. Verschlossene und mit der Aufschrift „J. N. 167“ versehene Angebote sind spätestens bis Sonntag, den 11. Februar 1905, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagssfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 28. Januar 1905.  
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

## Verdingung.

Die Ausführung der Wandstufelgestelle für den Erweiterungsbau der Gutenberg-Schule zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.  
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort und zwar bis 10. Februar cr. bezogen werden. Verschlossene und mit der Aufschrift „J. N. 168“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 11. Februar 1905, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagssfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 2. Februar 1905.  
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

## Verdingung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten (Los I), sowie die Lieferung der Werkstoffe in Basaltlava, Granit oder einem anderen Gestein (Los II) für die Einfriedigung am Neubau der Oberrealschule zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.  
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, für Los I kostenlos und für Los II, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1 Mark (falls zu Los II Zeichnungen nicht verlangt werden, kostet dasselbe nur 50 Pf.) und zwar bis 10. Februar d. J. einschließlich bezogen werden.  
Verschlossene und mit der Aufschrift „J. N. 170 Los I.“ versehene Angebote sind spätestens bis Sonntag, den 11. Februar 1905, vormittags 12 Uhr, hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagssfrist: 30 Tage.  
Wiesbaden, den 31. Januar 1905.  
Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

## Verdingung.

Die Lieferung der für das Stadtbauamt im Rechnungsjahre 1905 erforderlichen Schnittbölder 12. soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.  
Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 63, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 80 Pf. und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termine bezogen werden.  
Verschlossene und mit der Aufschrift „Schnittbölder“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 14. Februar 1905, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.  
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.  
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.  
Zuschlagssfrist: 4 Wochen.  
Wiesbaden, den 1. Februar 1905.  
Stadtbauamt, Abteilung für Straßenbau.



waren nach den Ermittlungen des Kreisamtes vom 28. Januar bis einschl. 3. Februar 1905 folgende

Städtisches Heiligtum.

„Rotterdam“ von Newyork nach Rotterdam,  
1. Febr. vorm. von Newyork abgegangen mit  
47 Kajüte- und 50 Passagieren 3. Klasse. D.  
„Amsterdam“ von Nowyok nach Rotterdam,  
30 Jan. nachm. in Rotterdam einetroffen. F34.



# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 66.

Verlags-Jahrespreis No. 2958.

Mittwoch, den 8. Februar.

Redaktions-Jahrespreis No. 52.

1905.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Schiffahrtsabgaben.

Der Freund dialektischer Eleganz in der Politik kommt jetzt reichlich auf die Kosten. Man sieht ein hübsches Durcheinander von Wünschen der Regierung, die sich verschämt hinter einer vermeintlichen Zwangslage verbergen, und von agrarischen Forderungen, die namentlich für die diplomatische Begabung des angeblich so derben Ostelbierthums sprechen. Man sieht ein Durcheinander, das sich zuletzt doch frapperend ordnet und eine Gemeinsamkeit enthüllt, von der es freilich festzustellen sein wird, ob die Regierung oder ob der Konservatismus die treibende Kraft war und ist. Die Sache ist die: Bis vor etwa zwei Jahren hat die preussische Regierung an Schiffahrtsabgaben auf dem Rhein und auf der Elbe nicht im Traum gedacht. Die betreffenden Erklärungen des Reichslandtags, die in der Monatsdebatte des Reichstags der Abg. Kämpf zum Mißbehagen der Regierung verlas, lassen darüber keinen Zweifel. Hatte die Regierung unter Verletzung des Artikels 54 der Reichsverfassung und unter Hintersetzung über bindende Staatsverträge Schiffahrtsabgaben auf den Strömen einführen wollen, und wäre sie dabei der Meinung gewesen, die sie jetzt vorpiegelt, nämlich, daß solches nun keine Verletzung von Verfassung und Verträgen bedeute, so hätte sie auf den Gedanken und seine Ausführung immer schon, vor Jahrzehnten schon, kommen können. Sie hat es nicht, weil ihr die Verträge etwas galten. Sie kam zu der Entdeckung, daß sich auf diesem Gebiet machen läßt, was man machen will, erst durch die Konservativen, die nach Mitteln und Wegen auspähten, die Kanalarlage so weit zu verschlechtern, daß sie sich annehmen ließ, ohne agrarische Interessen preiszugeben. So mußten wir es erleben, daß der Verkehrsminister im preussischen Abgeordnetenhaus mit biederer Miene sagen konnte, von der Rechtsfrage verstehe er zwar nichts, aber wenn Schiffahrtsabgaben eingeführt werden sollten, dann würden sich schon die Rechtsgelahrten finden, die aus Reichsverfassung und internationalen Verträgen herauslesen würden, daß man dergleichen ruhig machen darf. Der Herr hat ja auch ganz recht. Solche „Gelehrten“ haben sich längst um Worte gemeldet, und die Formel ist gefunden, unter der ein offenkundiges Unrecht doch Recht werden soll. Sie lautet: Die natürlichen Wasserläufe sind keine natürlichen mehr, wenn sie durch Korrekturen in ihrer Leistungsfähigkeit erhöht worden sind. Folglich dürfen auf ihnen Abgaben erhoben werden für Schiffe, die diese Ströme nicht befahren könnten, wenn nicht eben Korrekturen stattgefunden hätten; für die

kleineren Schiffe, die auch ohne Meliorationen hätten fahren können, möge die Abgabefreiheit fortbestehen.

Wie kam es nun, daß die Regierung der agrarischen Lockung nachgab? Daß sie vielleicht sogar dem Agrarierum den Gedanken, auf dem Umwege über die Schiffahrtsabgaben eine Verletzung des Kanaltreits zu versuchen, erst suggeriert? Verschiedene Motive geben da ineinander. Einen ansehnlichen Anreiz wird die Aussicht auf erhebliche Einnahmen aus den Stromschiffahrtsgeldern dargeboten haben. Die Hauptsache war aber wohl, daß die Kanalarlage anders als durch Nachgiebigkeit in bezug auf die Stromschiffahrtsabgaben und nebenbei auf das Schleppmonopol niemals durchgesetzt werden konnte. Aber so leicht macht es dieser schäuternen und geduldigen Regierung die agrarische Mehrheit des Abgeordnetenhauses auch jetzt nicht. Das bloße Versprechen, sich um die Beseitigung der Abgabefreiheit auf den natürlichen Strömen zu bemühen, genügt dieser Mehrheit nicht, sie will Taten sehen, und so darf man denn begierig darauf sein, wie Graf Bülow es anstellen will, im Widerspruch mit seinen früheren Rundgebungen ein Worthaben durchzuführen, das zwar nicht das seinige ist, aber (umso schlimmer) von ihm akzeptiert worden ist, und das den Interessen und der Stellungnahme anderer deutscher Bundesstaaten, wie befreundeter Nachbarstaaten durchaus widerspricht. Hörmlich über Nacht sind die Schwierigkeiten entstanden, von denen vor Jahr und Tag niemand etwas wußte, die vor Jahr und Tag nicht einmal die Theoretiker von Verfassungsrecht und Völkerrecht beschäftigen konnten. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre: Das Ostelbierthum dreht die Sturbe der Reichsregierung und behauptet mit spitzbübischer Ehrbarkeit, daß es ihm lediglich auf die Förderung des Verkehrs und auf die berühmte ausgleichende Gerechtigkeit ankomme!

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Der Kanal.

Berlin, 7. Februar.

Am Ministerische: Freiherr v. Rheinbaben und Dr. v. Bude.

Fortsetzung der zweiten Beratung der Kanalarvorlage, Einzelberatung über den Rhein-Deister-Kanal mit Anschluß nach Hannover.

Abg. Bonna (freikons.) erklärt, er sei überzeugter Anhänger der Vorlage aus wirtschaftlichen und politischen Gründen. Er gebe zu, daß für ihn ein innerer Zusammenhang zwischen dem Kanal und den Handelsverträgen bestehe. Ohne erhöhte Zölle im Reich könnte Preußen sich den Luxus einer so gewaltigen Vorlage nicht leisten.

Hannover berge einen großen, noch unerschlossenen Reichtum an Bodenschätzen; es sei bis vor kurzem in allen Verkehrsbeziehungen zurückgeblieben gewesen, und dies habe dazu beigetragen, den partikularistischen, preußenfeindlichen Geist zu stärken. Man solle daher durch Hebung des Verkehrs Hannover auch politisch erheben.

Abg. Hagen (Zentr.) spricht sich für die Verbesserung des Fahrwassers der unteren Ems aus, sowie für die Zweigkanäle nach Peine und Hildesheim.

Abg. Fürbringer (nat.-lib.) tritt für das Schleppmonopol und für besondere Tarifierung, um den Hafen von Emden zu schützen, ein.

Abg. v. Oldenburg (kons.) bedauert, daß Freiherr v. Rheinbaben die geistige Rede Hagens ein Saturspiel genannt habe und den Bund der Landwirte mit Scherzen und Witsen angegriffen habe, die nicht am Platze waren. Hunderttausende von Landwirten seien überzeugt, daß ohne den Bund der Landwirte heute noch in allen Ministerien der Caprivische Geist umgehen würde.

Minister v. Rheinbaben erwidert, die Regierung trat stets für die landwirtschaftlichen Interessen ein, sie bedürfte nicht der Anregung durch den Bund der Landwirte. Er habe in keiner Weise den Bund angegriffen und nur Hagens Behauptung beleuchtet, daß die agrarische Presse 21 auf die Wogen geschossen habe. Die agrarische Presse habe die Handelsverträge schon vor der Veröffentlichung angegriffen und von grenzenloser Erbitterung der Landwirtschaft gesprochen; das sei der Dank. Mit Oldenburg sei er darin einig, daß man sachlich zu prüfen habe. Die Rede Hagens habe davon nicht gezeugt.

Abg. Schmieding (nat.-lib.) befreit, daß die Landwirtschaft durch den Kanal geschädigt werde. Zu bedauern sei das agilitätische Auftreten Hagens, dessen Verhalten sich nicht sehr von dem der Sozialdemokraten unterscheide.

Hierauf wird der Schlußantrag angenommen, worauf die Abstimmung folgt.

Der Rhein-Deister-Kanal mit dem Anschlusse nach Hannover wurde unter Ablehnung der von den National-Liberalen beantragten Stichkanäle gegen den größten Teil der Konservativen, Freikonservativen und der Polen angenommen.

Ebenso wird die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, betr. die Verbesserung des Fahrwassers der unteren Ems und die Anlegung von Schleppzugschleusen auf dem Dortmund-Ems-Kanal, angenommen.

Es folgt die Beratung des „Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin“.

Im Zusammenhang mit dem Großschiffahrtsweg wird die Resolution beraten, auf der Oberriede Rosel-Deisterung Jagdschienen anzulegen, den Hafen von Rosel leistungsfähiger zu gestalten und den Ausbau des Städtchens bei Oppeln-Safran zu einem Umschlagshafen möglichst zu fördern.

Abg. Balkeström (Zentr.) spricht sich für die Vorlage

### Fenilleton.

#### Ein anonymes Billet.

Stilze von C. Jahrom.

Die Gräfin, der Marquis und der Baron saßen wieder einmal zusammen.

Es war die Rede von Musik, von den neuesten Besten, von Philosophie und Hummerfauce gewesen, und dabei hatten die Herren sich ununterbrochen gegenseitig zum Teufel gewünscht; aber die Gräfin hatte wieder einmal gar nichts davon gemerkt.

„Es ist zu schade, daß wir heute auf diesen Ball müssen!“ sagte sie. „Wäre es nicht viel netter, wenn wir hier in meinem Teezimmer sitzen bleiben und plaudern könnten?“

„Wir sehen uns bei Erzellenz wieder in das Teezimmer und plaudern weiter“, schlug der Marquis vor. Aber die Gräfin sah ihn vorwurfsvoll an:

„Wenn ich einen Balzer höre, so kann ich doch unmöglich sitzen bleiben! Und dann habe ich Ihnen auch schon die Savotte versprochen. Mit Ihnen, lieber Baron, tanze ich Boston, das wissen Sie ja.“

Der Baron verbeugte sich wortlos. Er war nie sehr redselig; aber heute abend konnte er noch weniger sprechen, als sonst. Er wußte, daß es ein wichtiger, ein entscheidender Abend werden konnte, denn die Gräfin hatte ihm angedeutet, sie wolle den Rat des Marquis heute auf die Probe stellen. Feige Männer konnte sie einmal nicht vertragen, — und nun gar, seit der Marquis ganz direkt um sie warb, mußte sie Klarheit über diesen Punkt haben.

Der Baron warb zwar ebenfalls um sie, — schließlich, auch wenn eine Frau weiß, wen sie wählen will, tut sie gern noch vor sich selbst schwankend.

Der Baron erhob sich und ging an das Fenster: „Ihr Wagen fährt soeben vor, Gräfin. Sind Sie bereit?“

Der Marquis trat ein mit dem Chinillapapier seiner Herrin auf dem Arm.

„Ich bedaure, Ihnen keinen Platz in meinem Coupé anbieten zu können, meine Herren, aber es ist wirklich zu klein für drei.“

„Auch für zwei?“ fragte der Marquis überflüssigerweise. Er erhielt keine Antwort.

Der Baron hatte dem Diener den Pelz abgenommen und hüllte die Dame darin ein. — Ein klein wenig lehnte sich die Gräfin dabei hintenüber, so daß sie sekundenlang die Schulter des hilfereichen Kavalliers streifte; doch das war natürlich nur ein Zufall.

„Wir sind zugleich mit Ihnen da“, sagte der Baron, „mein Wagen wartet unten.“

„Ah, Sie nehmen mich mit, wie lebenswürdig!“ rief der Marquis. „Ich hätte sonst eine Droschke nehmen müssen, ich Armer. Denn mein Schmauser! ist natürlich wieder einmal in Unordnung, und Pferde halte ich mir nicht mehr. Das Reiten bekommt mir leider nicht.“

Der Baron schweig; er wußte, daß der Marquis einfach zu „nervös“ war, um ein Pferd zu besteigen; ebenso wie er zu nervös zum Fischen, zum Schwimmen und zum Segeln war; jeden Sport, der eine Gefahr bergen konnte, mied er. — Aber der Baron spottete nicht darüber, im Gegenteil, als neulich die Gräfin sich darüber mokierte, hatte er sie belehrt, daß Feigheit eben weiter nichts sei, als „ein Unglück“.

Nun waren die Herren im Ballsaal angekommen, hatten Erzellenz begrüßt und sich dann kritisch umgesehen: natürlich, es waren wie immer eine Anzahl schöner Frauen vorhanden, aber so reizend wie die Gräfin war keine.

Wie hatte nur ihr Gatte solch ein Narr sein können, sich um diese Frau zu bringen! Denn das war noch jedermann im Gedächtnis, wie kurz und vernichtend der Scheidungsprozeß für den Gatten verlaufen war, während die Gräfin in kristallener Reine (die übrigens auch niemand anzutafeln gewagt) aus ihm hervorgegangen.

Die Erzellenz flüsterte soeben mit der Gräfin: „Liebste Meine, es ist mir schrecklich peinlich, aber — Ihr Herr Gemahl ist auch auf dem Ball.“

„Ich habe keinen Gemahl, Erzellenz.“

„Ach, tanzen Sie doch nicht so Ihre hübsche Stirn! Ich kann wirklich nichts dafür. Vorhin, gegen sechs Uhr, besuchte er uns, — er ist auf der Durchreise nach dem Süden — und da von diesem Ball hörte, sagte er sich ganz einfach dazu an.“

„Bitte — mich stört er nicht.“

„Wirklich? Sie nehmen mir einen Stein vom Herzen! Sehen Sie, man konnte ihn doch nicht abweisen — er ist eine so einflussreiche Persönlichkeit, trotz seines schlimmen Rufes in gewisser Hinsicht — oder gerade wegen dieses Rufes — na, schließlich sind es über zweihundert Personen heute, da kann man sich ganz gut ausweichen.“

Die Gräfin zuckte unmerklich die Achseln. Sie hatte da nicht auszuweichen. Ihr war der Graf so gleichgültig wie ein fremder Mensch — sie hatte ihn auch früher nie geliebt. Mein Himmel, wenn man mit Siebzehn verheiratet wird! — Aber jetzt war sie dreißig, und jetzt ließ sie sich nicht mehr einschüchtern.

Der Marquis kam und holte sie zur Savotte ab. Er machte ihr die Kur in Widen, Worten und diskreten Gändedräusen, aber er bemerkte auch, daß sie so wenig wie je darauf reagierte. — Jrgend etwas beschäftigte sie offenbar, und zwar so sehr, daß sie ihr sonst interessantes Plaudern ganz vergaß und nachdenklich die Savotte zu Ende tanzte.

Weit drüben im Saale hatte sie ihren Ex-Gatten gesehen, der, elegant, schön, strahlend wie immer, sich der Damen widmete. — Er hatte sie längst erblickt, und anerkennend hatte er gedacht, sie sei doch ganz „seiner würdig“ gewesen, was Äußeres betraf. Nur zu bedauernd, zu kleinlich; gar nicht „grande dame“ in mancher Beziehung.

Die Gräfin war auf einige Minuten in dem Schreitzimmer der Hausfrau verschwunden und kam mit einem ganz anderen Ausdruck in ihrem süßen Gesicht wieder heraus. — Sie strahlte, und als sie dem Baron zum Posten folgte, sagte er:

„Was haben Sie denn, Gräfin? Sie sehen aus, als hätten Sie einen lustigen Streich begangen.“



und für die Resolution für Schlesien aus, ebenso andere Vertreter Schlesiens.

Die Abg. Maltewitz (kons.) und Brömel (freis. Ver.) hoffen, daß sich die an den Bau des Großschiffahrtsweges geknüpften Wünsche erfüllen möchten.

Hierauf wird der Großschiffahrtsweg neben den Resolutionen angenommen.

Es folgt die Besprechung der Verbesserung der Wasserstraße zwischen der Oder und der Weichsel, sowie der Barthe von der Regensmündung bis Posen.

Die Kommission schlägt dazu eine Resolution vor: 1. zu erwägen, ob nicht die Kanalisierung der Regie der Regulierung vorzuziehen sei; 2. den Schäden abzuwehren, die den Besitzern an den an der Kuedow gelegenen Wiesen durch die Tieferlegung der Regie erwachsen und 3. Geldmittel für die Verbesserung der Bodwasser- und Deichverhältnisse an der Barthe baldmöglichst zur Verfügung zu stellen.

Die Abg. Kändler (freis. Volksp.) und Standt (kons.) beantragen die Verbesserung der Schiffahrtstraße der Barthe.

Minister v. Budde sagt eine wohlwollende Prüfung der vorgetragenen Wünsche zu, auch das Projekt des Hafens von Posen werde in jeder Weise gefördert werden, wo die Verbesserung der Oder- und Weichselstraße.

Die Resolution der Kommission wird hierauf angenommen, die Resolution Kändler abgelehnt.

Dann wird nach kurzer Erörterung die Kanalisierung der Oder von der Elager Mühle bis Breslau angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über § 1, derselbe wurde mit 256 gegen 182 Stimmen angenommen. Zwei Zentrumsabgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Dagegen stimmten u. a. v. Kroscher, Graf Limburg, Graf Kautz, Wamp, Oldenburg und Nören, dafür v. Kordt, v. Erffa und Graf Schwerin-Löwitz. § 1 ermächtigt die Regierung, den Betrag von 334 575 000 M. zum Bau von Wasserstraßen zu verwenden.

Es folgt die Besprechung über die Verbesserung der Landeskulturverhältnisse und über den Schadenersatz.

Graf Strachwitz (Zentr.) begrüßt die in der Vorlage geregelte Schadenersatzpflicht des Staates.

Abg. Vappenheim (kons.) wünscht, daß das Landwirtschafts-Ministerium den ihm in der Vorlage eingeräumten großen Einfluß auf die Wasserbauten zum Segen der Landwirtschaft wahrnehmen möge.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos angenommen, ebenso die Resolution über die Mosel, Saar- und Rahn-Kanalisation, sowie über den Moselfischen Kanal.

Es folgt die Resolution Savigny, betreffend die Förderung des Verkehrs- und Erwerbslebens.

Abg. Savigny empfiehlt keinen Antrag.

An der folgenden Debatte macht Abg. v. Kroscher darauf aufmerksam, daß der Antrag gesetzmäßig gemäß der Kommission überwiesen werden muß.

Abg. Savigny zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte einigt sich das Haus dahin, morgen um 12 Uhr die dritte Lesung der Kanalvorlage vorzunehmen.

Schluss 4 Uhr 15 Minuten.

## Politische Übersicht.

Der weisfällige Grubenstreik.

L. Berlin, 7. Februar.

Die streikenden Bergarbeiter sind in einer so schwierigen Lage, daß ihre Führer und sie selbst eine ganz außerordentliche Geschäftlichkeit annehmen müssen, um sich zurechtzufinden und sich den Ausweg aus zunehmenden Gefahren zu bahnen.

„Bemahre, ich bin ganz unschuldig! — Haben Sie schon meinen ehemaligen Herrn Gemahl gesehen?“

„Ja, und ich finde, es ist eine Taktlosigkeit von unterer guten Erziehung.“

„Ach, lassen Sie mich, ich bleibe nicht mehr lange hier. Meine Tante Adelgunde wartet zu Hause auf mich, ich habe ihr gesagt, um ein Uhr würde ich zurück sein.“

„Was? Und da bleibst du auf?“

„Sie kann nicht anders, die Arme. Sie wissen doch, daß sie an nächtlicher Schlaflosigkeit leidet. Dafür schläft sie dann meistens am Tage — kann man sich eine angenehmere Gesellschaft- und Ehrenrunde denken?“

„Ach, dann gehe ich ebenfalls um ein Uhr fort; was soll ich ohne Sie auf einem Feste?“

„Kommen Sie noch zu mir; die Tante ist ja da, und den Marquis habe ich ebenfalls zu einer mitternächtigen Tasse Kaffee eingeladen.“

„Sie sind grausam, schönste Gräfin. Immer wenn Sie mit der linken Hand eine Duld zuerteilen, geben Sie mit der rechten dem Marquis die gleiche.“

„Ach, muß doch die Balance erhalten!“

„Weshalb? Lassen Sie ruhig meine Wagschale schwerer werden — ich warte schon so lange geduldig.“

„Der Marquis ebenfalls. Aber seien Sie ganz ruhig, ich glaube, er wird nicht kommen.“

„Warum? Wenn Sie ihn einladen?“

„Dennoch! Ich habe ihn auf eine Mißprobe gestellt, wie ich es mir schon lange vorgenommen habe. — Offensichtlich übrigens beobachtet uns der Graf nicht zu sehr.“

„Sie wissen, was für ein Verfechter er in der Welt werden kann.“ Der Baron zog die Augenbrauen hoch.

„Haben Sie Angst, liebe Freundin? Seien Sie ohne Sorge, ich fürchte den Herrn nicht. Abgesehen — mit welchem Rechte wollte er eifersüchtig sein?“

„Ah, er fragt nicht nach Recht oder Unrecht. Wenn er will, so bricht er eben einen Streit vom Zaun und fordert Sie — er scheint so entschlossen.“

„Vah! Kommen Sie, nun wollen wir gerade recht ausgiebig diesen Posten genießen. O, Teuerste — halten Sie mich meinethwegen für einen romantischen Narren, aber es wäre mir ja eine wahre Kränze, dem Herrn einen Denzettel anhängen zu können!“

Und in ruhiger Kraft zog der Baron seine Dame weiter und walzte mit ihr ausdauernd in dem Teil des Saales hin und her, wo der Graf stand und ihn mit einem seltsamen Lächeln durch sein Monocle betrachtete.

fahren nicht zu verammeln. Sie haben es mit der unversöhnlichen Gegnerschaft der Grubenverwaltungen zu tun, sie müssen sodann ihre Stellung zum Entgegenkommen der Regierung suchen, der sie doch misstrauen, der sie zugleich aber teilweise vertrauen, und sie haben mit inneren Spaltungen zu rechnen, da es stets schwierig sein wird, sozialdemokratische und christliche Organisationen dauernd zusammenzuhalten. Die bisherige Taktik der Streikenden legt freilich für ihre politische Begabung rühmliches Zeugnis ab. Man hat darüber gestritten, ob sie klug daran taten, von den ursprünglichen Forderungen die meisten (bis auf vier) nachzulassen und diesen Verzicht damit zu begründen, daß die angeforderte preussische Notgesetznovelle jenen Forderungen in Form und Gestalt geben solle. Dem objektiven Beurteiler kann es jedoch nicht zweifelhaft sein, daß der Schachzug der Siebenerkommission klug und geschickt war. Denn es wurde damit ein praktisch betätigtes Vertrauen zur Regierung ausgedrückt, und den Streikenden kam es vollends zu Gute, daß der Bergbauverein ihren eingeschränkten Forderungen ein neues schroffes Nein entgegensetzte. Ob die Regierung es nun will oder nicht, ob es ihr gefällt oder nicht, so ist sie auf diese Weise in eine gewisse Gemeinschaft mit den Streikenden geraten, und das Rein der Grubenverwaltungen richtet sich gegen sie ebenso wie gegen die Ausständigen, muß also bekämpft und gebrochen werden. Man sieht ja auch, daß sich innerhalb der Regierung ein gewisser persönlicher Groll gegen die Forderungen aufammelt, daß die Dinge sich zu einer Art von Duell zuspitzen, bei dem schließlich die Leidenschaften ebenso mitwirken wie das Gewicht der materiellen Interessen, so daß sich das Ganze zu einer Machfrage entwickeln muß. Die Verhältnisse heute liegen, könnte es sogar sein, daß der notgedrungene, durch Geldmangel erzwungene Verzicht der Bergarbeiter auf Fortsetzung des Streiks die Ansichten der Grubenverwaltungen eher verschlechtert als verbessert. Denn die Erbitterung, die in solchem Falle Platz greifen müßte, wäre für die Regierung erst recht ein Antrieb, die Ursachen des Konflikts zu beseitigen und auf der Durchführung eines Vergabesekes zu bestehen, das den herrschenden Absolutismus der Grubenverwaltungen bräche. Nun gibt es aber auch verschiedene Momente, aus denen spezialistische Beobachter schließen möchten, daß das Misstrauen der Arbeiter in den guten Willen und in die Energie der Regierung wohlbegründet sei. Die Regierung selber hat dies Misstrauen ja dadurch hervorgehoben, daß sie den Weg der Reichsgesetzgebung verschmähte und das Notgesetz mit dem preussischen Landtage machen will, von dem sie sicher kein darf, daß er etwaige gute Absichten der Regierung zu verkümmern und zu beschneiden wissen wird. Wenn jetzt offiziell zu verteidigen gegeben wird, daß die Regierung würde sich im Falle eines Fehlschlagens ihrer Absichten im preussischen Landtage zuletzt doch wohl für eine reichsgesetzliche Regelung entscheiden, so kann man es den Streikenden nicht verdenken, wenn sie darin ein neues Manöver erblicken, sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bestimmen. Was also soll werden? Meint die Regierung es frei, so kann alles gut gehen und werden; ist das Misstrauen der Ausständigen berechtigt, so droht der Augenblick, wo die Regierung die Geduld verliert und andere Saiten gegen die Arbeiter aufzieht. Wer mit freudigem Ertönen zusieht, welche musterhafte Ordnung im Streikgebiet herrscht, der wird sich bei aller Bemühtung darüber nicht verhehlen, daß die Zurückhaltung der Polizeibehörden eine der Hauptursachen für die Bewahrung der Ruhe ist, und damit allein schon ist die Möglichkeit ausgedrückt, daß es auch

Eine Viertelstunde später sah die Gräfin in ihrem Coupé und rokte der hell erleuchteten Villa zu, in der Tante Adelgunde auf sie wartete.

Auch der Baron begab sich nach der Villa — zu Fuß, denn er ließ nie seine Pferde im Winter warten.

Der Marquis war nicht zu sehen.

Er sah in einer verborgenen Ecke im Wintergarten und las ein Billetchen, das ihm vorhin ein Diener zugestekt hatte. Das lautete:

„Seien Sie vorsichtig, lieber Marquis. Die Gräfin wird beobachtet von ihrem Watten, der lediglich auf dieses Fest gekommen ist, um den auf's Korn zu nehmen, den seine ehemalige Gattin besonders auszeichnet. Er weiß, daß Sie sich um die Gräfin bemühen — wahrscheinlich sucht er nur eine Gelegenheit, um sich mit Ihnen zu duellieren.“

Das Billet war mit rückwärts liegender, verstellter Handschrift geschrieben und trug keine Unterschrift.

Da sah der heldenmütige Marquis hinter einer großen Mauer und zitterte wie Espenlaub.

Er wartete nicht, sich noch im Ballsaal bliden zu lassen, wagte noch viel weniger, der launigen Einladung der Gräfin zum „Ein-Wir-Kaffee“ zu folgen. Um Gotteswillen — wenn dieser eifersüchtige, eintägige Gatte ihm anfanerte, ihn nach der Villa eilen sah — er war ja einfach ein gelieferter Mann! —

Ach — der Baron hatte recht — Feigheit war wirklich ein Unglück!

Als am nächsten Morgen um ein Uhr der Marquis in der Villa erschien — er hatte inzwischen erfahren, daß der gefährliche Graf schon wieder abgereist sei — da wurde er von einem strahlenden Brautpaar empfangen.

„Wir haben uns heute nacht um zwei Uhr verlobt!“ rief die Gräfin, deren Augen vor Übermut tanzten. „Wo waren Sie, Marquis? Wir haben Sie vergeblich erwartet.“

Der Marquis bewahrte eine leidliche Haltung.

„Ach?“ flötete er, so gut er konnte, — „ich war — ich wurde im Wintergarten aufgehalten — ich erhielt dringende Nachrichten — und als ich endlich loskommen konnte, war es zu spät.“

Ja, es war zu spät, viel zu spät. . .

Die Gräfin hat es nie bereut, einmal in ihrem Leben einen Brief mit verstellter Handschrift und anonym geschrieben zu haben.

Es kommt eben alles auf das Warum an. —

anders kommen könnte. Jedenfalls stehen in diesen schwierigen Verhältnissen allerlei Anlässe und Triebkräfte, deren Wirkung beliebig gestaltet werden kann, so daß der gegenwärtige Zustand nicht im geringsten bestimmd für den weiteren Verlauf des Streiks und der zu ihm eingenommenen Stellung der Regierung zu sein braucht.

## Die Revolution in Rußland.

Die Vorgänge in Warschau.

wh. Warschau, 7. Februar. Trotz des zwischen den Fabrikanten und den Arbeitern herbeigeführten Einverständnisses dauert der Ausstand in einigen Fabriken fort.

hd. Warschau, 8. Februar. Die Situation ist bedrohlich. Fortwährend kommt es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und dem Militär. Auf beiden Seiten gab es gestern zahlreiche Tote und Verwundete. — Dem schwer erkrankten Generalgouverneur wurde gestern der rechte Fuß amputiert.

wh. Warschau, 7. Februar. Bischof Jaskowski von Lublin richtete an die ausständigen Arbeiter einen Aufruf, morgen vormittag eine Abordnung in die Kathedrale zu entsenden und ihm eine freiwillige Erklärung über ihre Forderungen zu geben. Für die Sicherheit der Delegierten garantierte er. — In einigen Bäckereien und in anderen Etablissements, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten, kamen mehrere Mordtaten vor. Viele Personen wurden verhaftet. — Der Ausstand in Radom gewinnt an Ausdehnung. Dort wurden 20 Arbeiter getötet oder verwundet. — In Warschau gab es 24 Tote und 40 Verwundete. — In Kutno kam es zu schweren Ausschreitungen. Von Warschau wurde heute dorthin Militär entsandt.

wh. Warschau, 7. Februar. Die Lebensmittel werden teurer; das Schod Eier kostet 450 Kopeken. Die Konsumenten fürchten sich, nach der Stadt zu kommen. Die Versicherungsgeellschaften weigern sich, Entschädigungen für zerstörte Wohnungen und Ladenfenster zu zahlen.

wh. Warschau, 7. Februar. Infolge des Ausstandes der Grubenarbeiter macht sich hier großer Kohlenmangel fühlbar. Die Zufuhr hat aufgehört. An der Kohlenbörse werden keine Geschäfte abgeschlossen. In den Kohlenlagern wurden die Preise um 60 bis 70 Prozent erhöht.

wh. Warschau, 7. Februar. Heute vormittag begann in Warschau der allgemeine Ausstand. Sämtliche Schulen und Fabriken sind geschlossen. Die Haltung der Ausständigen ist ruhig.

hd. Petersburg, 7. Februar. Gestern berief der Generalgouverneur Trepow alle Vorsteher der hiesigen Hochschule zu sich und erklärte ihnen, daß die Vorlesungen am 28. Februar in allen Schulen gleichzeitig aufgenommen werden müßten. Sollte die Minderheit der Studenten gegen die Eröffnung stimmen, so werden diese relegiert, stimmt die Mehrheit dagegen, so sollen alle Studenten, eventuell alle Professoren entlassen werden.

hd. Petersburg, 8. Februar. Ein interessanter Nachtrag zu den letzten blutigen Vorgängen in Petersburg wird aus guter Quelle mitgeteilt. Am Vorabend des 22. Januar, nachdem die Deputation von Schriftstellern, darunter Maxim Gorki, empfangen hatte, sandte er sofort einen Kurier nach Jaroslaw-Zelo mit einem Briefe an den Jarin, worin er den tatsächlichen Stand der Verhältnisse darlegte und die Überzeugung ausdrückte, daß Gewaltmaßnahmen eventuell nicht notwendig wären. Er fügte zwei Vorschläge hinzu. Ein Ufas sollte früh morgens veröffentlicht werden mit der Zusage, daß der

## Aus Kunst und Leben.

1. Das neueste Mittel gegen die Seerkrankheit. Mit einer Patentschiffahrt von B. Whitehouse werden, wie Londoner Blätter berichten, auf zwei Dampfern, die die Fahrt über den Kanal machen, Versuche angestellt, die sehr befriedigende Ergebnisse haben. Man hofft daher, mit ihrer Hilfe die Seerkrankheit zu vermeiden. Ein automatisch arbeitender, elektrischer Apparat hält die Kojen stets in der wagerechten Lage, wie sehr der Dampfer auch rollt. Inherdem mindern Kautschuffedern und Stößkissen die Schwingungen der Kojen so sehr, daß man keine stärkere Bewegung fühlt, als in einem Eisenbahnzuge. Es soll nur eine Frage der Zeit sein, wann die Dampfer der Kanallinien mit der neuen Kojen ausgestattet werden. Der Erfinder dieser Kojen, Walter Whitehouse, ist ein Londoner Zahnarzt; seine Erfindung ist das Ergebnis vieler Versuche, die er vor Jahren mit mehreren anderen Herren gemacht hat. In dieser Erfindung arbeitete er über drei Jahre, da sehr schwierige mechanische Probleme zu lösen waren; die tüchtigsten Londoner Mechaniker waren monatelang damit beschäftigt.

2. Verschiedene Mitteilungen. Im Befinden Adolf v. Menzels ist, nach der „Nat.-Ztg.“, gestern vormittag eine leichte Besserung eingetreten. Der Husten löst sich mehr und mehr, das Fieber ist ganz zurückgewichen. Die Temperatur war 37,1 und der Appetit scheint sich zu beleben. Trotzdem leidet der Patient immer noch an großer Schwäche. Vormittags erschien Prinz Heinrich im Hause Menzels, um sich im Auftrage des Kaisers nach dem Befinden des Meisters zu erkundigen, der jedoch den Besuch nicht empfangen konnte.

Der Tod des bekannten amerikanischen Forschungsreisenden R. D. Michals wird aus Gyangse in Tibet berichtet. Auf seinem Wege nach Tibet kam er im Herbst über den Himalaya. Näheres über die Todesursache und über den Todesort ist noch nicht bekannt. Er hatte gerade eine interessante Reise durch Südwest-Tibet und Nordost-Tibet beendet. Michals hat große Reisen im fernsten Osten gemacht; er wurde im Jahre 1901 auch von den Vereinigten Staaten dorthin geschickt, um Geldmittel zur Beseitigung einer Hungersnot zu verteilen.

Prinz Heinrich der Niederlande versprach dem bekannten Kapellmeister Eduard Reuch in einer Unterredung in Dresden, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der „Parsifal“ in Holland nicht zur öffentlichen Aufführung gelangt.



Der eine Deputation am 22. Januar im Winter-Palais empfangen werde, um die Wünsche des Arbeiterverbandes persönlich zu hören. Der zweite Vorschlag ging dahin, der Zar solle in einem Ufas erklären, falls die Arbeiter die Profession nach dem Winterpalais nicht unterlassen sollten, würde sie dort von einem Generaladjutanten, den der Zar persönlich auswählen wolle, empfangen werden, um die Petition an den Kaiser gelangen zu lassen. Bitte erhielt auf diesen Vorschlag keine Antwort. Als er am nächsten Donnerstag, dem Tage seines Vortrages, beim Zaren in Jaroslaw-Zelo war, tat der Zar mit keinem Worte jenes Briefes Erwähnung. (L.-A.)

wh. Petersburg, 7. Februar. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Die auswärtig verbreitete Nachricht, der Kaiser habe in seinen Privatgemächern in Jaroslaw-Zelo einen an ihn gerichteten Drohbrief aufgefunden, entbehrt jeder Begründung. (?) Ebenso unbegründet ist, daß Maxim Vorki aus der Haft entlassen worden sei. — Hier wurde eine Sonderkommission unter dem Vorsteher des Generalstabes Rimow gewählt, die beauftragt ist, 50 000 Rubel unter die Familien der während der Aufständischen Kämpfe Verwundeten zu verteilen.

wh. Petersburg, 7. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die letzten Ausstände in Petersburg und in anderen Städten bewogen den Finanzminister, dem Kaiser eine Denkschrift zu unterbreiten über die dringende Notwendigkeit der Ausarbeitung von Gesetzen über die verschiedenen Seiten der Arbeiterfrage, die bisher nicht geregelt sind, und dem Kaiser seine Ansichten darzulegen. Die Denkschrift des Finanzministers wurde von dem Kaiser gebilligt und dann dem Ministerkomitee übergeben. Sie werden nunmehr auf legislativem Wege in Beratung genommen werden. Die Pläne des Finanzministers sind folgende: Es ist notwendig, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Fabrikanten und Arbeitern ausschließlich auf legislativem Wege zu regeln und die Behörden zu nötigen, daß sie sich dem Gesetze gemäß verhalten. Die Vorschläge des Finanzministers zur Regelung der Arbeiterfrage teilen sich in vier Gruppen. Er hält es für nötig, den Arbeitern auf legislativem Wege das Recht zu geben, an den Maßnahmen zur Verbesserung ihres Lebens mitzuwirken. Es sei ferner nötig, gewisse Organisationsformen zu genehmigen. Geplant sind zwei Typen von Organisationen: die eine betrifft die Hospital- und Krankenkassen mit Beiträgen der Fabrikanten, sowie der Arbeiter und unter gemeinsamer Leitung durch Vertreter der Fabrikanten und gewählter Vertreter der Arbeiter. Der andere Organisationsstyp betrifft die Bureau, bestehend aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter für die Beratung und Lösung von Lohnfragen und anderen Fragen im Bereich der Verbesserung der Lage der Arbeiter. Der Finanzminister hält es für möglich, die Arbeitszeit auf 10 Stunden bei Tage und bei Nacht herabzumindern, er hält es ferner für möglich, einen Zeitpunkt festzusetzen für die Einführung der Nachtarbeit. Den Fabrikanten könnte erlaubt werden, an Festtagen die Arbeiter ausführen zu lassen, sie müßten aber gehalten sein, den Arbeitern in jedem Monate vier Tage freizugeben. Zur Begrenzung der Überstundenarbeit müßten, um Mißbräuche zu verhindern, besondere Maßnahmen ausgearbeitet werden. Richtig sei ferner eine Revision der Gesetze über Arbeitsverträge und Kontraktbruch. Gegenwärtig werde jeder Ausstand wegen der bestehenden Gesetze nicht vom ökonomischen Standpunkte aus betrachtet, sondern notwendig Weise von dem Standpunkte, daß es sich um Verhöfe gegen die soziale Ordnung und die Ruhe handle. Bei der Revision der gegenwärtigen Gesetze, meinte der Minister, müsse man den westeuropäischen Standpunkt sich zu eigen machen, daß jeder Streik, wenn er nicht von Übertretungen begleitet ist, lediglich ökonomischen Charakters ist und unter gewissen Bedingungen die soziale Ordnung nicht bedroht. Schließlich betont der Minister die Notwendigkeit der Verbesserung der ärztlichen Hilfe für die Arbeiter. Die Pläne werden von dem Ministerkomitee gleichzeitig mit der Frage der staatlichen Versicherung erwogen.

wh. Petersburg, 7. Februar. Der Vorsitzende der Spezialkommission zur Umarbeitung der Zensurgesetze sagte, fromme Wünsche seien die Abschaffung der Präventivzensur für die Zeitungen und die Vereinfachung der Zensur in der Hand einer Behörde, daher Abschaffung der gestrichelten Zensur; das gestrichelte Ressort könne dann Vertreter in die Oberprüfungsverwaltung schicken.

wh. Petersburg, 7. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das Ministerkomitee hat nach Beratung über die Zensurgesetze beschlossen, zum Zwecke der Revision der Zensur- und Pressegesetze und der Aufstellung neuer Gesetzeentwürfe über die Gegenstände unter dem Vorsteher einer vom Kaiser gewählten Personlichkeit eine Spezialkommission von in diesen Gegenständen erfahrenen Beamten, von Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, von hervorragenden Schriftstellern und von Vertretern verschiedener Departements einzusetzen. Der Vorsitzende der Kommission soll das Recht haben, zu ihren Sitzungen Personen heranzuziehen, von denen man nützliche Informationen erwarten kann, wie auch Vertreter der Provinzialpresse, ferner das Recht, dem Staatsrat direkte Vorschläge zu machen. Das Ministerkomitee hat 2. beschlossen, schon vor der endgültigen Revision der erwähnten Gesetze das Recht des Ministers des Innern aufzuheben, wonach er das Einreden von Bekanntmachungen in die Zeitungen verbieten kann und ferner die gegenwärtig bestehende Befugnis der Übertragung einer Zeitung von einem Redakteur auf einen anderen abzuschaffen. Ein 3. Beschluß des Ministerkomitees geht dahin, daß auch vor der Revision der Zensurgesetze das Verordnungsrecht des Ministers des Innern, betreffend die Aufhebung des Verkaufs von einzelnen Nummern einer Zeitung, sich nur auf den Verkauf auf Straßen, Plätzen, Bahnhöfen und anderen öffentlichen Orten, nicht aber in Buchhandlungen und Verlagsanstalten erstreckt. Der Minister darf aber die Nennung des Namens des Verfassers von einem Artikel, wenn der Verfasser gesetzlich verfolgt werden soll, oder wenn der Minister Rücksichten auf die Sicherheit des Staates geltend macht, verlangen. 4. hat das Ministerkomitee beschlossen, den Kaiser zu bitten, daß Kaiser, die dem Ministerkomitee von dem Minister des Innern zum Zwecke der Unterbreitung aus politischen Gründen übergeben werden, der Akademie der Wissenschaften und anderen wissenschaftlichen Instituten vor der Benennung eingelegt werden sollen, d. h. sollen die Minister des Innern und der Justiz das Recht erhalten, die Bestimmungen über die Zensur einer Revision zu unterziehen. Schließlich wurde vom Ministerkomitee beschlossen, den Unterrichtsminister und den Minister des Innern zu erlauben, nach Beratung mit dem Generalgouverneur von Sibirien, sowie Vertretern der Akademie der Wissenschaften und der Universitäten Sibirien und Charkow, die kaiserlichen Verordnungen, betreffend Beschränkungen im Gebrauch der sibirischen Sprache in Schulen, einer Durchsicht zu unterziehen. Alle vorstehenden Beschlüsse des Ministerkomitees sind am 3. d. M. vom Kaiser bestätigt worden.

wh. Moskau, 7. Februar. Der Adel von Moskau, der Gouverneur und andere Persönlichkeiten begaben sich heute zu dem neuernannten Minister des Innern, Buligin, um ihn zu seiner Ernennung zu beglückwünschen und ihm für die Vereinfachung und Humanität zu danken, die er 11 Jahre als Chef des Generalgouverneurs von Moskau bewiesen habe. Gleichzeitig wurden dem Minister Glückwünsche überreicht. Der Minister erwiderte, er sei ein Verehrer der Gesetze gewesen und wolle es auch bleiben. Ich weiß, erklärte der Minister, welche schwere Verantwortlichkeit mein neues Amt mit sich bringt, aber ich werde Trost finden in den Heiligenbildern, da ich weiß, daß Moskau mit mir ist. — Einer Abordnung der Studierenden der Kaiserlichen

Technischen Hochschule erklärte der Rektor, zwischen dem 12. und dem 16. Februar würde eine Konferenz der Direktoren der höheren Lehranstalten stattfinden, um über die Fortsetzung oder die Einstellung des Unterrichts zu beschließen. 450 Studenten forderten die Einstellung des Unterrichts; daselbst forderten auch die Studierenden des Konstantinow-Instituts.

wh. Moskau, 7. Februar. Fürst Trubezkoy, der vormalige Gouverneur von Moskau, sagte der vom Adel beschlossenen Adresse an den Kaiser eine persönliche Erklärung hinzu, in der er sagt: „Es gibt keinen Augenblick, an dem nicht ein Untertan an den Zusammenschluß zwischen dem Selbstherrscher und dem Volke denken müsse. Der Krieg und die inneren Unruhen erhöhen die Notwendigkeit dieser Union, deren Ziel ist, nicht die Regierungsform vollständig zu ändern, sondern die Verwirklichung der höchsten Ideale der russischen Nation. In der engen Verbindung zwischen Kaiser und Nation sehe ich einzig und allein die Bewahrung der Einheit und eine normale Entwicklung des Vaterlandes.“

hd. Paris, 8. Februar. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg, der Polizeipräsident habe seine Demission gegeben. General Trepow werde den Titel eines Chefs der Regierungspolizei annehmen. Der neue Minister des Innern ist ein eifriger Anhänger der Reichswirtschaftspolitik. Buligin erklärt, seinem Ministeramt beizubehalten zu wollen, der sich mit Reformen beschäftigt. Er soll sogar die Absicht haben, seine Demission einzuziehen, weil der Zar seinen Ratsschlüssen kein Gehör schenkt.

hd. Petersburg, 7. Februar. Der Mörder des Procurators Johnson ist, wie die Untersuchung ergeben hat, ein ehemaliger Student der Alexander-Universität namens Venard-Hohensthal. Derselbe verweigert jede Auskunft über das Motiv der Tat.

wh. Petersburg, 7. Februar. Auf dem Berichte des Staatssekretärs für Finnland über die Tötung des finnischen Senatsprocurators Johnson machte der Kaiser die Randbemerkung: „Empörendes Verbrechen!“

wh. Lodz, 7. Februar. In den kleineren Fabriken ist die Arbeit wieder aufgenommen. Die hiesige Eisenbahnbehörde übernimmt die Verantwortung für die rechtzeitige Beförderung und Ablieferung der Waren.

hd. Rattowitz, 7. Februar. Nachdem in Sosnowice der Ausnahmezustand proklamiert ist, fand heute früh dort eine Konferenz zwischen dem kommandierenden General, dem Landrat und dem Polizeimeister statt. Es wurde beschlossen, in Ansehung dessen, daß die Ausständigen seit sechs Tagen Herren des Industrie-Reviers sind, mit aller Gewalt das Regimentsregiment wieder herzustellen. Demonstrationen irgend welcher Art sollen mit Waffengewalt niedergehalten werden. Außer den in Sosnowice konfinierten Regimentern sind noch drei Schwadronen Kosaken heute nacht dort eingetroffen. Die Ruhe wurde nicht mehr gestört. Jedoch wurden die den Ausnahmezustand verurteilenden Plakate trotz der hohen Strafdrohungen wenige Minuten nach ihrer Veröffentlichung abgerissen. Heute morgen versuchten in einigen Sosnowicer Fabriken Arbeitswillige den Betrieb aufzunehmen, wurden jedoch seitens der Ausständigen hieran gewaltsam gehindert. (L.-A.)

hd. Rattowitz, 8. Februar. Der Zug der Flüchtlinge aus Sosnowice war noch nie so stark, wie gestern. Mehrere hundert Familien flüchteten unter dem Eindruck, daß Zusammenstöße der Aufständischen mit dem Militär bevorstehen, und nahmen, da alle Hotels überfüllt sind, in hiesigen Privatwohnungen Quartier. — Aus Myslowitz wird gemeldet: Gestern kam von Sosnowice eine Anzahl deutscher Grubenbrannen mit ihren Familien hier an, die wegen ihres Deutschtums bedroht wurden und glücklich waren, der Gefahr entronnen zu sein.

wh. Antals (Kaukasus), 7. Februar. Gestern mittag sammelten sich etwa 200 Ausständige auf einem Plage, um Kundgebungen zu veranstalten, wobei auch eine rote Fahne entfaltet wurde. Die Polizei zerstreute die Menge schnell.

hd. Paris, 7. Februar. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ meldet, das Kriegsgericht in Sewastopol habe gestern in der Angelegenheit der Meuterei der Marinetruppen das Urteil gefällt, welche sich geneigt hatten, gegen die Ausständischen vorzugehen. 80 Matrosen seien zum Tode, die übrigen zu schweren Disziplinarstrafen verurteilt worden.

## Der russisch-japanische Krieg.

Aus dem Briefe eines Militärarztes vom Kriegsschauplatz.

Die „Naschi Dni“ bringen folgende Auszüge aus dem Briefe eines Militärarztes vom Kriegsschauplatz: „Zurzeit haben wir buchstäblich nichts zu tun. Ich persönlich habe noch eine kleine medizinische Beschäftigung, meine Kollegen haben aber gar keine Arbeit. Aber auch meine Arbeit verschafft mir keine Befriedigung. Wir leiden hauptsächlich unter dem Mangel an Arzneimitteln. Es fehlt das Notwendigste. Der Vorrat nach beträgt die Zahl der Arzneimittel im Spital 90. Jetzt hat man auch diese Zahl vermindert. Während des ganzen Sommers hatten wir kein Ricinusöl. Die Hauptfeldapotheke bestellte telegraphisch in Petersburg 2000 Pud Ricinusöl, welche unverzüglich zugesandt werden mußten. Nach Verlauf einer langen Zeit wurde aus Petersburg angefragt: „Was veranlaßt die Apotheke zu dieser Bestellung?“ Es entstand ein Briefwechsel, welcher vier Monate in Anspruch nahm. Endlich erhielt die Feldapotheke, als der Sommer bereits zu Ende war, fast 2000 Pud nur 100 Pfund Ricinusöl. Im allgemeinen ist kaum der zehnte Teil der notwendigen Arzneimittel vorhanden. Besonders empfindlich ist der große Mangel an Gazebinden. Wenn das Spital von der Feldapotheke 100 Gazebinden verlangt, bekommt es nur 25. Ist ferner ein Sanitätszug mit 1000 Verwundeten ab und mit 10 Gazebinden...“

wh. Petersburg, 7. Februar. Ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin von gestern meldet: In vergangener Nacht griff eine Abteilung der linken Flanke, bestehend aus Jägern und Kosaken, unter dem Fürsten Bagalow ein feindliches Dorf an und tötete 50 Japaner bei einem Bajonettangriff. Gegen Morgen rückte japanische Infanterie vor. Da aber unsere Truppen ihre Aufgabe ausgeführt hatten, zogen sie sich zurück und machten hierbei einen Gefangenen. Auf russischer Seite kein Verlust. Es herrschen 20 Grad Kälte.

hd. Petersburg, 8. Februar. In militärischen Kreisen wird behauptet, daß noch nichts Bestimmtes über die Abberufung des Generals Gripenberg entschieden sei. Obgleich das Vertrauen zu Kuropatkin stark erschüttert sei, sei dessen Abberufung noch nicht in Aussicht genommen, weil in der Umgebung des Zaren eine Entscheidungsschlacht erwartet wird, um die Leistungsfähigkeit der russischen Armee und die eventuelle weitere Kriegsdauer feststellen zu können.

hd. London, 8. Februar. „Pall Mall“ meldet aus Petersburg, daß Kuropatkin um sofortige Entsendung von 45 000 Mann Verstärkungen ersucht habe.

hd. Paris, 8. Februar. „Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Die letzten beim Generalsstab vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten melden nur von kleineren Scharmücheln auf dem linken Flügel des Generals Linewitsch. Die Lage vor Sandepu ist unverändert. Es herrscht empfindliche Kälte. Nachts fällt das Thermometer bis auf 80 Grad unter Null. Man glaubt, daß die russische Untätigkeit bald ein Ende haben werde, da Kuropatkin wiederum neue Verstärkungen erhalten hat.

hd. Petersburg, 8. Februar. General Kuropatkin hat Befehl erhalten, allen Frauen u. Kindern, die Bladiwostok verlassen wollen, freie Fahrt bis zum Baikalsee zu gewähren. Die Professoren und Studenten des orientalischen Instituts in Bladiwostok, sowie die Lehrer und Schüler des dortigen Gymnasiums haben bereits die Stadt verlassen. (L.-A.)

hd. Wien, 7. Februar. Gegenüber dem neuerdings auftretenden Gerücht von angeblichen Verhandlungen zwischen mehreren Großmächten zwecks Friedensvermittlung wird dem Londoner Korrespondenten des „Neuen Wiener Tagebl.“ von dortigen japanischen Gesandten die Ermächtigung zu der Erklärung gegeben, daß der japanischen Regierung von derartigen Verhandlungen nichts bekannt sei, und daß der Gesandte persönlich an dieselben nicht glaube. Japan würde selbstverständlich nicht abgeneigt sein, Frieden zu schließen, Auslande müßte aber die Verhandlungen mit dem ersten Willen eines dauernden Friedens in Ostasien verknüpfen, da ein Waffenstillstand, der vielleicht binnen wenigen Jahren wieder zum Kriege führen würde, von Japan nicht angenommen werden könne. Weiter dezentrierte der Gesandte die Meldung der „Kowjoe Botschaft“, daß man in offiziellen englischen Kreisen der japanischen Allianz überdrüssig sei. Die Allianzverträge könnten so lange nicht gekündigt werden, als einer der Vertragsparteien in einen Krieg verwickelt sei.

hd. London, 7. Februar. Nach einer Meldung aus Paris soll in dortigen amtlichen Kreisen erklärt werden, daß auch die Macht des Königs von Griechenland, worin er zurzeit des Nordsee-Zwischenfalls von Dänemark nach Frankreich fuhr, von den Russen besetzt wurde.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser empfing gestern abend um 6½ Uhr am Anhalter Bahnhof den Prinzen Karl von Bourbon, Infant von Spanien. Er überbringt dem Kaiser die Uniform eines Generaladjutanten der spanischen Armee und Kommandeurs des Regiments „Almancora“. Später abends fand in der Bildergalerie des Schlosses große Tafel statt.

Die „National-Zeitung“ bestätigt, daß das Kaiserpaar, begleitet vom Prinzen Eitel Friedrich und der Prinzessin Victoria Louise, im Monat März die Mittelmeerfahrt antreten werde. Die Reihe des Kronprinzen werde sich auf Florenz und Siena erstrecken. Sein Besuch in Cannes gilt als unabweislich.

Der deutsche Kronprinz ist gestern abend in Florenz eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem deutschen Botschafter, dem hiesigen deutschen Konsul und den Spitzen der Behörden empfangen.

Die Bewegung des Prinzen Eitel Friedrich macht weitere Fortschritte. Krankeitsberichte werden nicht mehr ausgegeben.

Der Geh. Justiz- und Kammergerichtsrat a. D. Leipzig, der Vater des Staatssekretärs, ist in Frankfurt a. D. im 86. Lebensjahre gestorben.

\* Der Landwirtschaftsrat nahm eine Resolution an, betreffend die Schaffhaftigkeit und Abwanderung der weiblichen Jugend vom Lande, in der zur Hintanhaltung dieser Abwanderung verlangt wird: Hebung des Standesgefühls der bäuerlichen Bevölkerung, Ausgestaltung der Wohnpflicht auf dem Lande, strengere Kontrolle der Subsistenzmittel und des Unterkommens der vom Lande in die Stadt wandernden weiblichen Jugend und öffentliche Auszeichnung der in treuer Pflichterfüllung ausdauernden landwirtschaftlichen Berufsgenossen. Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf morgen vertagt.

\* Rundschau im Reich. Dem Blaufreuzverein in Sudenburg bei Magdeburg wurde ein schönes Weihnachtsgeschenk zuteil. Die dortige Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem genannten Verein ein Grundstück zur Errichtung eines Vereinshauses und zur Herstellung eines Spielplatzes auf 10 Jahre kostenlos zu überlassen. Als Beihilfe zur Erbauung des Hauses wurden außerdem 2000 Mark bewilligt und beschlossen, dem Verein eine laufende Unterstützung von jährlich 100 Mark zu gewähren.

Die Kammer der württembergischen Abgeordneten nahm zwei Anträge an, in denen die Regierung ersucht wird, im Bundesrat auf die Verwirklichung zweier früherer Beschlüsse des Reichstages bezüglich der Gewährung freier Ein- und Ausfuhr an beurlaubte Mannschaften des stehenden Heeres und der Marine, sowie bezüglich freier Fahrt bedürftiger Eltern zum Besuche des bei der Truppe schwer erkrankten Sohnes durch Einstellung der hierzu erforderlichen Mittel im Reichshaushaltsetat hinzuwirken. Einer Anregung des Kriegsministers v. Schulerz zufolge, der beiden Anträgen zustimmte, soll die freie Fahrt auch der bedürftigen



Brau des erkrankten Reservisten oder Landwehrmannes gestattet sein. Ferner wurde der Antrag angenommen, Grubenarbeiter, soweit dies nicht von Reichs wegen geschehen sollte, freie Eisenbahnfahrt auf den württembergischen Bahnen zu gewähren.

## Die Bergarbeiter-Ausstände.

wh. Essen, 7. Februar. In den 18 Revieren des Oberbergamtes Dortmund und auf Zeche Rheinpreußen sind heute 65 697 Arbeiter bei einer Gesamtbelegschaft von 261 517 Mann angefahren; mithin fehlten 195 820 Arbeiter, gegen 196 288 am Montag.

wh. Essen, 7. Februar. Durch die Auszahlung der Unterstützungen ist die Kasse der Verbände vollständig geleert. Die angekündigte Protestversammlung gegen das Vorgehen der Siebener-Kommission verlief sehr unruhig, bis nach der Rede des Abgeordneten Quis sein Schlussantrag angenommen wurde.

hd. Essen, 7. Februar. Der Bergbau-Verein hat sich telegraphisch durch den Abgeordneten Strich an die Regierung mit der Bitte um sofortige Veröffentlichung der amtlichen Protokolle über die Ergebnisse der königlichen Untersuchungskommission gewandt. Die Frage wurde abschlägig beantwortet.

hd. Bochum, 7. Februar. Auf der Zeche Bruchstraße wurden bei der heutigen Lohnzahlung im Gegenlag zu zahlreichen anderen Zechen den Arbeitern drei Schichten als Schadenersatz einbehalten. Über den Eingang von Streikgeldern wird schon heute mehrfach Klage geführt. Der Streik scheint sich seinem baldigen Ende zu nähern.

hd. Bochum, 7. Februar. Die „Bergarbeiter-Ztg.“ veröffentlicht heute einen Aufruf an die Streikenden mit der Bitte, ruhig auszuharren und nur auf die Siebener-Kommission zu hören. Ihre Anordnungen seien von allen Belegschaften streng zu befolgen. Wer einen Disziplinärfall begehe, werde nicht mehr als zur Organisation gehörig betrachtet und habe an diese keinerlei Anrecht mehr.

hd. Essen, 8. Februar. Am gestrigen Samstag wurde vielen Bergleuten, die als Führer und Ausstandsposten hervorgetreten sind, die Abfuhr teils mündlich, teils durch eingeschickten Brief erteilt.

hd. Frankfurt a. M., 8. Februar. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte gestern Abend 15 000 Mark für die streikenden Bergleute im Ruhrrevier. Anträge, welche 50 000 und 80 000 M. zu bewilligen verlangten, wurden abgelehnt. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die Regierung um reichsgesetzliche Regelung der Frage zu ersuchen.

hd. Kattowitz, 8. Februar. In Oberschlesien dehnt sich der Ausstand aus. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Belegschaft der Ferdinand-Grube und Rhein-Grube die Arbeit niederlegen werden. Gestern Abend war hier eine große Bergarbeiter-Versammlung.

wh. Mons, 7. Februar. Im Süden des Borinage sind gegenwärtig 10 000 Bergleute ausständig.

wh. Brüssel, 7. Februar. Von 89 500 Bergarbeitern des Beckens von Charleroi sind 28 000 ausständig.

hd. Charleroi, 7. Februar. Gestern Abend streikten im hiesigen Kohlenbecken 18 000 Mann. In den übrigen Becken ist die Lage unverändert.

## Der deutsche Kolonialkrieg.

wh. Berlin, 7. Februar. (Mittl.) Nach einem Telegramm aus Windhoek sind bei dem Überfall durch die Hottentotten bei Urfuribis am 27. Januar gefallen: Gefreiter Friedrich Steinmetz, geboren 6. Januar 1882 in Lohne, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 11; Reiter Berthold Bromme, geboren 2. Februar 1882 in Gangloffsömmern, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 67; Reiter Wilhelm Schmidt, geboren 31. März 1880 in Euland, früher königl. bayer. 6. Feldartillerie-Regiment. Verwundet in den Gefechten bei Grobnabas am 2. und 4. Februar: Reiter Wolf Benske, geboren 26. Mai 1882 in Gr. Grobdenen, früher Infanterie-Regiment Nr. 59 (leicht); Reiter Josef Niebig, geboren 25. August 1882 in Maltitz, früher Pioneer-Bataillon Nr. 6 (leicht). Im Gefecht bei Gorubos am 3. Februar: Reiter Hugo Kuhne, geboren 22. August 1884 in Hirschfeld, früher Infanterie-Regiment Nr. 9 (leicht). Im Gefecht jenseits Kilometer nördlich von Gochanas (Datum noch nicht bekannt): Reiter Karl Hertel, geboren 20. Juni 1883 in Meisitz, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 20 (leicht, Schuß im rechten Ellenbogen und in der Hand); Reiter Paul Grittmir, geboren 11. Juli 1882 in Schneidmühl, früher Grenadier-Regiment Nr. 12 (schwer, Schuß im Hals). An Krankheiten gestorben im Lazarett Dijkhanena: Reiter August Elsner, geboren 25. Mai 1883 in Schmargendorf, früher Leibgardehüfaren-Regiment, an Typhus; im Lazarett Karibib: Reiter Friedrich Till, geboren am 14. Februar 1883 in Halben-dorf, früher Manen-Regiment Nr. 8, am 4. Februar an Herzschwäche, infolge Unglücksfalles am 15. Januar. In Kettmannshof verwundet, schwer: Reiter Wilhelm Grabig, geboren 17. November 1883 in Bobitz, früher im 1. Garde-Regiment z. B. (Schußverletzung in der linken Brust und am linken Oberarm); leicht: Reiter Stanislaus Rujec, geboren 2. November 1883 in Schneidmühl, früher Infanterie-Regiment Nr. 42 (Schußverletzung an der rechten Hand).

## Ausland.

\* Frankreich. Der neue Unterrichts- und Kultusminister Biennemann-Martin hat die Redaktion seines Gesetzentwurfes, betreffend die Trennung von Kirche und Staat, beendet. Dieser Entwurf nähert sich im großen und ganzen in seiner Tendenz dem Entwurfe Briants, welchen Combes noch verfährt hatte.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Februar.

— Personal-Nachrichten. Aus Kassel, 7. Februar, wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Für den durch die bereits verhängte Verlegung des hiesigen Polizeipräsidenten Grafen v. Berg-Schönfeld als Polizeipräsident nach Hannover vakant gewordenen Polizeidirektorposten wird in eingewählten Kreisen der Landrat des Kreises Wiesbaden, v. Herzberg, als aussichtsreichster Kandidat genannt. In den der hiesigen Regierung nahestehenden Kreisen will man wissen, daß die Ernennung des Landrats von Herzberg zum Polizeidirektor von Kassel bereits erfolgt sei. Herr v. Herzberg ist ein nahe Verwandter des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, v. Bethmann-Hollweg in Potsdam. — Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Josef Baldus in Remmrod ist in gleicher Dienstbeziehung nach Marburg versetzt. — Der Katasterlandmesser August Baldus in Wiesbaden ist zum Katasterkontrolleur in Remmrod bestellt worden.

— Vom königlichen Theater. Herr Generalintendant Erzelenz v. Hülßen wird in der zweiten Hälfte des Februar, voraussichtlich am 16. d. M., hier eintreffen zu längerem Aufenthalt. Mithin wird auch entschieden sein, ob im Mai hier wieder Festspiele stattfinden werden, in welcher letzterem Falle Erzelenz v. Hülßen die nötigen Direktiven zu den Veranstaltungen schon mitbringen wird.

— Schiller-Vorfeier. Im hiesigen königl. Theater wird voraussichtlich Ende März eine Matinee zum Gedenken des Schiller-Deinmalstodes stattfinden, bei der unter anderem auch jedenfalls „Wallensteins Lager“ zur Aufführung gelangen wird.

— Kurhaus. Unter den drei großen Gesangsnummern des Herrn Barran kommen in dem Rufus-Konzert übermorgen Freitag unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Louis Kuhnert die folgenden Vokalstücke zur Aufführung: Zum ersten Male: Vierte Sinfonie, F-moll von Tschaiowski, Ouverture zu „Goriot“ von Berlioz und Le rouet d'Empale, Poème symphonique von Saint-Saëns. Wir machen alle Freunde des Gesanges nochmals auf die Mitwirkung des Herrn Barran aufmerksam, als auf diejenige eines Sängers, der einmal wieder mit einer Tenorsstimme von ganz echtem Schrei und Korn bezaubert sein soll.

— Melischallen-Theater. Die Resultate der gestrigen Ringkämpfe sind folgende: Aber gegen Krosch nach 30 Minuten beider Ringen unentschieden. Im Entscheidungsringskampf liegt Wagner über König in 2 Minuten. Rummel hat sich der hier befehligte Ringler, der Reger Tobst gemeldet und ringen heute Tobst gegen Aber, Krumer gegen Krosch, Grammer gegen Wagner.

— Münchener Bierabend. Wir machen hierdurch nochmals auf den heute Mittwochabend in der Ballaia stattfindenden farnebstlichen Münchener Bierabend aufmerksam, der, nachdem die im Januar abgehaltenen beiden Abende einen außerordentlichen Erfolg brachten, wohl hinter diesen nicht zurückbleiben wird.

— Alpenklub. Der „Männertumverein“ hat durch das am Sonntag veranstaltete Alpenfest die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf sich gezogen. Es war keine kleine Aufgabe, die der Verein sich gestellt hat, die Arbeit war aber von Erfolg gekrönt. Auf alle Fälle Wunsch ist daher beizufügen worden, auch denen, die letzten Sonntag verhindert waren, Gelegenheit zu bieten, nächsten Sonntag sich an dem interessanten und heiteren Schauspiel zu erfreuen. Zur Einleitung und Verherrlichung des Ganzen wird ein von Herrn Postkaufleuten Andriano in Szene gesetztes Festspiel aufgeführt, das eine große Anziehungskraft auszuüben vermag.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 10. Februar 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürger-saal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag des Magistrats, betreffend die Erleichterung der Stelle eines Garteninspektors für die Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen der Stadt, mit vorläufigem Anschluß der Kuranlagen, jedoch einschließlich der unbefestigten Waldpromenaden. 2. Nachbewilligung von 1487 M. 78 Pf. Mehrkosten des Rekrutverbrunnungsversuchs. Ver. B.-A. 3. Bauprogramm für den Ausbau der Dohmerstraße bis zur Gemarkungsgrenze. Ver. B.-A. 4. Projekt, betreffend die durch den Kurhaus-Neubau bedingte Verlegung des Ramboldkanals, veranschlagt zu 88 000 M. Ver. B.-A. 5. Projekt für den an der verlängerten Schornhorststraße anzulegenden Kanalbauhof nebst Gebäuden, veranschlagt zu 99 500 M. Ver. B.-A. 6. Regelung der Gehaltsverhältnisse des Direktors der Oberrealschule am Jüdenring. Ver. D.-A. 7. Ein Gesuch der Stadtdiener um Gehalts-erhöhung. Ver. D.-A. 8. Einführung der Stadtverordnetenversammlung über die Anstellung des Militär-arsenars Wilhelm Schäfer als Altkassenscheur. 9. Ren-wahl eines Armenpflegers für das 9. Quartier des IX. Armenbezirks. 10. Renwahl von vier Mitgliedern des Ausschusses für die Grundsteuer-Einschätzung. Ver. B.-A. 11. Antrag des Stadtverordneten Dr. Prentius, betreffend die Anlegung einer Abwasserleitung nach dem Warmen Damm zur ausgiebigen Beiräumung der Abwasserflächen während der Sommermonate. 12. Antrag des Magistrats auf Vornahme einer Ersatzwahl für ein verstorbenes Magistratsmitglied. 13. Antrag des Stadtverordneten Dr. Prentius: Die Stadtverordneten-Versammlung möge sich darüber schlüssig machen, ob sie eine außerordentliche Stadtverordneten-Ergänzungs-wahl gemäß § 23 Abs. 3 der Städteordnung für erforderlich erachtet.

— Frauenvortrag. Der „Verein für völkerverständliche Gesundheitspflege“ (Naturheilverein) hielt gestern Abend in der Voge „Plato“ einen seiner so beliebten und interessanten Vortragsabende für Frauen ab. „Die moderne Frau“, ein im Vordergrund der Frauenbewegung stehendes Thema, hatte sich Frau Olga Jischomier aus Leipzig gewählt und damit eine zahlreiche Zuhörerschaft versammelt. Der große Saal wie der kleine waren bis zum letzten Platz gefüllt, alles harnte mit Spannung der hier wohlbekannten Rednerin. Da drachte in letzter Minute ein Herr des Vorstandes die Kunde, Frau Jischomier kesse telegraphisch mit, sie sei plötzlich schwer erkrankt und ihr die Möglichkeit genommen, ihren Vortragsabend nachzukommen. Um nun aber die Erschienenen nicht ganz vergebens bemüht zu haben, hatte sich Herr Dr. Schmidt von hier bereit erklärt, unvorbereitet einen ähnlichen Vortrag zu halten. Diejenigen, die hierauf enttäuscht von dannen gingen, hätten es nicht zu bereuen gehabt, wenn sie den wichtigen und hochinteressanten Ausführungen des Herrn Dr. Schmidt, der in einer kurzen Rede ein anschauliches Bild der modernen Frauenleiden entwarf, gelauscht hätten. Er führte an, es sei nicht zu übersehen, in wie vielen Fällen die Frau unbewußt und leider nur zu oft bewußt gegen sich selbst sündige. Das Ende des Lebens sei, nachdem das Leben immer weiter um sich gewandert,

der Frauenarzt und das Messer. Eine Frau, die operiert sei, läme in den meisten Fällen nie wieder ganz zurecht, und es sei nachgewiesen, daß sie sehr häufig im Irrenhaus geendet habe. Es könne daher nicht genug betont werden, jedes vernünftige Weib solle für seine Konstitution Sorge tragen und beiseiten einen Arzt befragen, ehe es zu spät sei. Die einfachsten Mittel zeitigen oft den schönsten Erfolg, so sei z. B. die Bewegung in der Frauenreformbekleidung mit Freuden zu begrüßen, und es liege zu hoffen, daß diese, Segen bringend, immer weiter um sich greife und mit der Zeit auch sicherlich noch dem künftigen Gefühle der Männer Rechnung trage. Der größte Feind, der Hauptfaktor aller Störungen im weiblichen Organismus, sei und bleibe nun einmal das Korsett. Wieviel Unheil das Schnüren schon gestiftet, sei nicht zu berechnen. Der Körper lade von morgens bis abends in einem Panzer, die edelsten Teile zusammenpressend; die Venen des Unterleibes seien vollgepresst mit schlechtem, unverdaulichem, unzersehbarem Blute, das sich mit dem guten nicht vermischen könne, weil es keine Zirkulation habe. Kalte Füße, Krampfadern, Krampf in Beinen und Füßen usw. stelle sich ein und noch viel Schlimmeres. Das Übel sei da und nun nicht so leicht auszurotten, ganz abgesehen von den Verdauungsstörungen, die eine so wichtige Rolle spielen in der Gesundheit des Körpers. Also fort mit dem Korsett, ist es auch bei solchen, die sich nicht schnüren, noch so wenig Druck aus, er ist aber da und behindert den Kreislauf des Blutes und beschwört, wenn auch nicht immer, so doch in den meisten Fällen alles Übel herauf. Herr Dr. Schmidt führte nun noch eine Menge Mittel und Wege an, durch die Erleichterung und Abhilfe geschaffen werden kann. Jedenfalls war das erste Wort, das er mit seinen aufmerksam folgenden Zuhörerinnen redete, in einer Zeit, in der sozusagen jede Frau und jedes Mädchen mit einem Beiden behaftet ist, am Platze. Den Ausführungen noch weiter Raum zu geben, ist an dieser Stelle nicht möglich, es sei noch gesagt, daß lebhafter Applaus dem Redner dank sagte.

— Schiller-Deinmal. Obwohl der Deinmalstodesschuh in der letzten Sitzung beschlossen hatte, daß das Deinmal nur die kurze Inschrift: „Schiller“ tragen solle, konnte dieser Beschluß nicht mehr aufgeführt werden, indem Herr Bildhauer Lippus mitteilt, daß die erst gewählte Inschrift: „Dem Dichterkönig Friedrich v. Schiller in Liebe und Verehrung“ schon eingemittelt sei. Diese Inschrift ist auf der Rückseite des Deinmals angebracht, während die Vorderseite das deutsche Wappen tragen soll.

— Der Großherzog und der Unterhändler. Die „A. P.“ erzählt: Als das Großherzogspaar am Samstagnachmittag auf der Alsfelderstraße bei Romrod spazierte, begegnete es einem Unterhändler bei Romrod aus dem preussischen Dorfe Alsfeldhausen (a. d. Schwelm). Der Unterhändler hielt mit seinem Hundsführer auf der Straße. Er dachte, Alsfelder vor sich zu haben, und redete sie nach kurzem an: „Gelt, ihr werdet auch noch Romrod, er weißt de Großherzog en die Großherzogin sehe? Aber habt ihr en schut gefehe?“ Der Großherzog antwortete: „Ja, wir kennen sie schon.“ Darauf der gepörrliche Unterhändler: „Eht sein ach extra über Romrod gefahren, en hunn en doch net se sehe tritt. Wann ach aach e Preuss sei, de Großherzog hunn ach doch gern, weil he so a gourer, gemülliger Mann is, en gor net stolz. Ich würsch em, daß he jetzt Bled hott met seiner zwate Fra.“ Bledend erkundigte sich nun der Großherzog nach den Verhältnissen des Mannes. Sehr eingehend berichtete der gepörrliche Unterhändler. Schließlich fragte er: „Met wem hunn ach denn die Ehre?“ Der Großherzog antwortete: „Sie wollen den Großherzog sehen, das bin ich, und das ist meine Frau.“ Der Unterhändler war, wie es sich gehört, verblüht und entsetzt.

— Thüringer Wetterhändler. Der „Mainzer Anzeiger“ schreibt: Zur Aufklärung für viele unserer Leser, welche auf die jetzt vielfach angezeigten „Thüringer Wetterhändler“ noch nicht hineingefallen sind, wollen wir darauf hinweisen, daß auf die Bestellung respektive Voreinsendung des Betrages von 98 Pf. statt des „Wetterhändlers“ mit Starstoffen und großem Thermometer nebst weiterangelegtem Mann und Frau usw. ein ganz gewöhnlicher Pappkarton ankommt, für den 40 Pf., während für Porto weitere 60 Pf. und für Befestigung 10 Pf., zusammen mit dem Porto für Entsendung des Geldbetrages 1 M. 20 Pf. zu bezahlen sind. Man erwartet ja nicht allzu viel, doch ist die Enttäuschung bei der Eröffnung des Pakets eine gründliche, denn das ganze Nachwerk ist ein total wertloses Kinderespielzeug mit einem lächerlich kleinen, kein Wetter angezeigenden Thermometerchen, während das angeblich weiterangelegte Pärchen nur seine prophetischen Orakel andeuten, wenn man, wie auf der hinten aufgedruckten Gebrauchsanweisung vorgeschrieben, mit der Hand umdreht! Also Vorsicht!

— Die Fischei auf dem Rhein ist seit Montag wieder eröffnet. Von Mannheim kommend, landete das erste Floß im Schierseiner Hafen, um am folgenden Tage nach Wilmshausen eines weiteren Flügels Holz die Reise nach dem Mosberrhein fortzusetzen. Weitere Fischei befinden sich im Schierseiner Hafen bereits im Ganzen. In früheren Jahren fand die allgemeine Aufnahme der Fischei meist erst gegen Rainacht statt. — Der Rhein ist von Montag um Dienstag plötzlich wieder um 12 Zentimeter gestiegen und weiteres Wachsen ist zu erwarten.

— o. Schwarzericht. Zum Vorführenden der am 6. März d. J. beginnenden ersten diesjährigen Schwarzerichtstagung ist Herr Landgerichtsrat Stammler hier ernannt worden.

— Wo ist der Hund? Vor einigen Tagen verschwand auf rätselhafter Weise ein der Wihwe Blum, im „Hafengarten“ wohnhaft, gehöriger wertvoller Hofhund. Auf Grund zweier Zeugenaussagen nimmt man an, daß das Tier erschossen und verscharrt wurde. Der Polizei ist Anzeige erstattet.

— Großfeuer. Die Feuerwehre wurde gestern Abend von verschiedenen Telephoninhabern sowohl, als auch durch Feuerwehler und den Thürmer zu einem am Bahnhof vergangen an der Mainzer Landstraße ausgebrochenen größeren Feuer alarmiert. Der Führer des aus Waspribe, Wägwagen und mechanischer Leiter bestehenden Wäspzuges fand einen großen



Gaswerkstätten, sowie das Bahnhofsrestaurant mit Nebenräumen in Flammen, stehend vor und griff den Brandherd sofort mit vier Hydranten-Schlauchleitungen an; allein er konnte nur wenig andrücken, da die Wasserleitung in dieser Straße nicht genügend Druck besitzt. Zum Glück war inzwischen die Dampfmaschine angeliefert, welche, an einen Hydranten postiert, alle vier Schlauchleitungen mit kräftigem Druck versorgte. Nach 1½ Stunden Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt und konnte der Beschädigte unter Zurücklassung einer starken Brandwache wieder abfahren. Im brennenden Schuppen befanden sich große Vorräte an Heu, Stroh, Brennmaterial; auch hatte ein Flaschenbierhändler seine Niederlage dort aufgeschlagen. Wie das Feuer entzündet ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Beschädigten erlitten einigemal Störungen, indem die über die Bahngelände gelegten Schlauchleitungen der verkehrenden Züge wegen beseitigt und dann wieder hergestellt werden mußten. In dem abgebrannten Schuppen befand sich ein Pferd des Flaschenbierhändlers Schenck, das jedoch, wie zwei Kiegen, die ebenfalls dort untergebracht waren, rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnte. Tägungen sind der Wagen des Herrn Schenck, sowie verschiedene Wirtschaftsmöbel und Gerätschaften verbrannt.

— Zur Lehre von der Wirkung des Wetters auf den Menschen liefert Dr. Tylor einen beachtenswerten Beitrag, in dem er die Bedingungen untersucht, die ein Klima angenehm oder unangenehm machen. Seine Studien gründeten sich vorzugsweise auf einen längeren Aufenthalt in Shanghai. Die beiden wesentlichen Ergebnisse seiner Forschungen sind, daß das Wohlbefinden oder Unbehagen des Menschen einmal von der Temperatur und zweitens von der Feuchtigkeit abhängig ist. Tylor hat unter der Annahme, daß 0 ein behagliches und 10 das unbehaglichste Wetter darstellen sollte, eine mathematische Formel aufgestellt, um den Grad des Unbehagens unter Berücksichtigung der Temperatur zu berechnen. Die Luftfeuchtigkeit jedoch ist gewiß in dieser Hinsicht von fast noch größerer Wirkung. Bei feuchter Luft wird das Steigen der Temperatur höchst unerträglich, was bekanntlich daran liegt, daß in der feuchten Luft die Verdunstung des Schweißes behindert ist. Andererseits ist die Gefahr der Erstarrung aus demselben Grunde in trockener Luft weit größer. In Australien gehen die Leute bei einer Temperatur von 46 Grad im Schatten noch mit heißen Krügen umher, während in Shanghai noch bei 33 Grad das Wasser fast unerträglich wird, so daß selbst ein Europäer jeden allentfalls entbehrlichen Teil seiner Kleidung von sich wirft. Der Unterschied besteht darin, daß das Klima von Australien ein sehr trockenes ist, während Shanghai vom Meere aus in einer sehr feuchten Luft gebadet wird. Dr. Tylor möchte für die Beeinflussung des menschlichen Wohlbefindens durch das Wetter einen bestimmten Gradmesser einführen, dessen Einheiten er als logarithmische Grade bezeichnet. Es müßte das ein Apparat sein, der die Angaben des Hygrometers und des Thermometers vereinigt und gewissermaßen die Summe aus ihnen zöge. Damit wäre freilich auch noch nicht alles gegeben, da wohl auch die Luftbewegung eine erhebliche Rolle spielt. Wir werden demgemäß wohl noch einige Zeit warten müssen, bis wir an einem Apparat einfach werden ablesen können, wie wohl oder unwohl wir uns bei dem herrschenden Wetter zu fühlen haben.

— Übermut. „So rohe Kräfte findet man!“ So konnten auch die Passanten sagen, welche vergangene Nacht gegen 12½ Uhr die Weststraße entlang gingen. Das auf Steinmauern geschriebene, aber einen Polsterhaken gespannte Schild „Ausverkauf“ eines größeren Kaufhauses in der Weststraße, war von unbekannter Hand von seinem Standort abgerissen und quer über das schmutzige Trottoir gelegt, so daß die Passanten über das Schild hinweg springen mußten. Hier scheinen wieder halbwillkürliche Durchschnitte ihren Übermut gefällig zu haben.

— Kein Schwindel. In der von uns am Montag gebrachten Notiz „Vorsicht“ wird von einer beteiligten Seite geschrieben, daß es sich nicht um einen Schwindel, sondern um ein ganz reelles Geschäft gehandelt habe, und der junge Durchgefallene, welcher die Eier holen sollte, genügend mit Geld versehen gewesen sei, um gleich zu zahlen.

— Der Schießung auf dem Lande hat dieser Tage wieder zwei Opfer gefordert und dadurch wohl auf neue auch die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gelenkt. Namentlich bei Hochzeiten wird dem gut gemeinten, aber oft sehr gefährlich werdenden Brand des Festschießens gerne geschuldet. Wir berichteten schon von dem Falle, wo in Birges auf dem Westerwald ein junger Mann aus Unvorsichtigkeit seine Schwester bei einer Hochzeitsfeier erschoss. Man schreibt uns weiter darüber: Das Unglück trug sich beim Gang zur Kirche zu. Trotz Warnung durch seine Mutter ließe der Bruder der Braut einen Revolver zu sich, aus dem er bereits vier scharfe Schüsse abgegeben hatte. Im Begriff, die leeren Patronenhülsen aus der Waffe zu entfernen, berührte er den Hahn, ein Schuß fragte und eine Kugel drang der vor ihm als Brautjungfer gehenden eigenen Schwester des unglücklichen Schützen in den Kopf. Das Mädchen warf noch einige Schritte weiter, sank dann aber tot zusammen. — Auch in Münsterbach trug sich ein ähnlicher, wenn auch glücklicherweise nicht ganz so folgenschwerer Vorfall zu. Dort bantierten ebenfalls bei einer Hochzeit einige faule der Schule entwaffnete Jungen mit einem Revolver und zielten auf einen Korb, welchen eine des Weges gehende Frau trug. Statt aber den Korb zu treffen, erschmetterte eine Kugel der Frau den Arm. — Wie gesagt, die Polizei wachte dem Schießung auf dem Lande ganz energisch zu Leibe gehen.

o. Ein großer Diebstahl ist gestern Abend in der Rheinstraße verübt worden. Während ein Kutscher in der Stichherballe daselbst eine Stärkung zu sich nahm und sein Gefährt kurze Zeit unbeaufsichtigt vor dem betreffenden Lokal stehen ließ, wurde ihm eine Pferdebedeckung und die Peitsche gestohlen.

— Beschuss. Herr Ed. Wozelmer verkaufte sein Haus in der Rheinstraße 12 an Herrn Weygermeister Joh. B. Weygermeister für die Summe von 100.000 M. Ebenso verkauften die Herren Weygermeister Weygermeister ihr Haus in der Rheinstraße 3 an Herrn Weygermeister Joh. B. Weygermeister für

91.000 M. — Das bekannte Restaurant „Germania“ an der Wasserstraße ist durch Kauf ab 1. April d. J. in den Besitz des Herrn Johann Kempnich übergegangen.

N. Bleich, 8. Februar. Die Fertigstellung der neuen evangelischen Orangerie-Gedächtniskirche wird zurzeit mit Hochdruck betrieben, indem das Gotteshaus im Mai d. J. bereits seiner Bestimmung übergeben werden soll. Der äußere Bau ist auf einige unwesentliche Arbeiten vollständig fertiggestellt und bildet mit seinem massiven Turm für unsere Stadt ein herrliches Wahrzeichen, für die Besucher des Rheins einen beachtenswerten Punkt im Rheinpanorama. Der Platz vor der Kirche soll mit gärtnerischen Anlagen ausgestattet werden und später für die Kuffelung des Herzog Holst-Denkmal dienen. Hoffen wir, daß bald das alte Stationsgebäude am Rheinbahnhof fast vollständig abgetragen und durch das Prachtbauwerk ersetzt wird.

— Wiesbaden, 7. Februar. In der letzten Gemeinderatsversammlung wurden unter anderem folgende Gegenstände erörtert: 1. Die beiden in der hiesigen Gemeindevorstandung am 31. Januar und am 1. Februar l. J. abgehaltenen Polizeiverhandlungen wurden genehmigt. 2. Die Wünsche der Herren Michael, wohnhaft in Wiesbaden, gebürtig aus Bayern, und Friedrich, wohnhaft in Aulmann, gebürtig aus Barmen, bezieht auf Aufnahme in den preussischen Staatsverband wurde auf Genehmigung begutachtet. 3. Das Gesetz des Kaiserworts vom 1. März wegen Errichtung der Reichshochschule für einen zu erbauenden neuen Saal wurde ebenfalls auf Genehmigung begutachtet.

— Wörringer, 6. Februar. Heute wurde der weit und breit bekannte Musikdirektor Herr v. Orbe getragen. Sein war von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren worden. Das Vieh schante vor einem Eisenbahnzuge und sein, ein alter gebrechlicher Mann, konnte das Vieh nicht bändigen. Er geriet vielmehr unter den mit Kohlen beladenen Wagen und wurde lebensgefährlich verletzt.

W. Darmstadt, 7. Februar. Bei einem Zusammenstoß eines Militärfuhrwerks mit der elektrischen Straßenbahn erlitt Hauptmann v. Kirsch einen Schädelbruch und Gehirnverletzung und Mittmeister v. Schorke leichte Hautverletzungen.

W. Mainz, 8. Februar. Rheinegel: 89 cm gegen 90 cm am gestrigen Vormittag.

## Kleine Chronik.

Der Jährlich Hüssener ist von einem Heideböbel zur Abkühlung des Reites seiner Festungsbastion in Weichselmünde eingeliefert worden.

Hohel. Ein Kaufmann in Aachen besaß sich letzten mit seinem Hunde im Zoologischen Garten. Vor dem Hängenwinger gab das Tier dem Manne irgendwelchen Anlaß zum Ärger, worüber er sehr ergrimmte, daß er den Hund ergreifen und in den Jünger warf, wo er von dem Bären erfaßt und zerrissen wurde. Der Besitzer des Hundes ward sich demnach vor dem Schöffengericht wegen Tierquälerei zu verantworten haben.

72 Stunden gefesselt, ohne Unterbrechung, hat es auf dem Broden. Das ganze Brodengebiet ist mit einer 60 bis 70 Zentimeter hohen Schneedecke bedeckt. Vor dem Brodenhause haben sich Schneebänke von 4 Meter Höhe angesammelt. Die Wege nach dem Broden sind nur mit Schneefurten zu begehen; seit dem 20. Januar hat der Bänderverkehr überhaupt vollständig aufgehört.

Drei Hühner aus Mecklenburg in Ostpreußen, die während des letzten Sturmes im Affensund fischen, werden vernichtet. Ihre Fahrzeuge, verschiedene Gerätschaften und ihre Kopfbedeckungen sind aus Land getrieben, und man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

Im Badofen verbrannt. In Anklam in Ostpreußen, wie mitgeteilt wird, ein 72 Jahre alter schwedischer Arbeiter in den heißen Badofen, aus dem erst gegen Abend die heißen Badofen herausgenommen worden waren, um dort zu schlafen. Am anderen Morgen fand man ihn dort als vollständig verbrannte Leiche.

Schloßbrand. Im Schlosssaal des herzoglichen Residenzschlosses in Altenburg entzündete gestern morgen infolge einer schadhafte Stelle im Schornstein Feuer, das den Saal vollständig zerstörte und den Einsturz der Decke zur Folge hatte. Viele wertvolle Gemälde, welche der Saal enthielt, wurden dabei vernichtet.

Verbranntes Vieh. Aus dem Gute Belitz in Mecklenburg kamen bei einem Brande über hundert Schafe und zehn Pferde in den Flammen um.

Nicht aus Straßenschrift. Die guten Erfahrungen der Straßenreinigungsabteilung in New York bei ihren Versuchen, Straßenschrift zur Erzeugung von elektrischem Licht zu verwenden, haben, nach einer Mitteilung der Heißschrift für Transportwesen und Straßenbau, zu dem Beschluß geführt, nunmehr dort eine größere derartige Anlage zu errichten. Man will unter Verwendung eines Stromkreises Windmühlens aus dem Reichthum jährlich in New York entstehenden Straßenschrift zur Erzeugung einer für die Speisung von 7200 Lampen (von 1.2000 Kerzen) täglich erforderlichen Energie ausreichen.

Ein „Bartverein“. Der „Giesener Anzeiger“ hat aus seinem Nachbarort folgendes Aufschreiben erhalten: „Am Samstagabend wurde im Gasthaus „Zum fahlen Grub“ von einem älteren Herrn der Vorschlag gemacht, einen sogenannten „Bart-Verein“ zu gründen, welcher den Zweck hat, den Schnurr- und Bardenbart zu hegen und zu pflegen. Der Vorschlag fand bei allen Anwesenden lebhaften Beifall und wurde die Gründung des Vereins beschlossen. Am Donnerstag war Versammlung anberaumt und wurde ein provisorischer Vorstand gewählt. Der Verein zählt bereits schon über 30 Mitglieder. Möge auch dieser Verein ein kräftiges Leben finden!“ — Jeder Kommentator könnte die erschlatternde Komik der Tatsachen nur abschwächen.

15 Arbeiter ertranken. Unweit Placcenza waren 20 Arbeiter beschäftigt, auf einem toten Arme des Po-Flusses Eis zu brechen. Dabei brach die 4 Zentimeter dicke Eisschicht zusammen und 15 Arbeiter ertranken.

Ein schweres Automobilunfall ereignete sich in der Nähe von Bordeaux. Ein Hausbesitzer hatte in Begleitung seiner Tochter und seines Schwageres eine Automobilfahrt unternommen, wobei es von einem anderen in schnellstem Tempo dahersausenden Automobil umgeworfen wurde. Die drei Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Der Hausbesitzer erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot, Tochter und

Schwiegerohn wurden lebensgefährlich verletzt. Der Urheber des Unfalls fuhr schlingend und unerkannt davon.

Im Panzerdeck des türkischen Dampfschiffes „Affari Tawfik“, das auf der Kruppischen Germania-Werft zu Kiel umgebaut wird, brach nachts Feuer aus. Der Schiffsmann Schmellhader erstarrte bei den Löscharbeiten. Die Feuerwehr der Germania-Werft löschte die Glut. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Petrogene Biertrinker. Auf gutes Einschenken sollten alle Biertrinker achten, denn in einem Artikel, das der Verband zur Bekämpfung des betrügerischen Biertrinkens in München verfaßt, wird ausgerechnet, um wieviel jährlich die Biertrinker im Königreich Bayern betrogen werden. Die nach Unterlagen des königlich-katholischen Bureaus München angefertigten Berechnungen ergeben für München bei einem Bierkonsum von 1.745.000 Hektoliter bei Annahme von nur ein Zehntel Liter Mindermaß pro Liter 174.500 Liter Schaden. Unter Zugrundelegung des ordentlichen Preises von 20 Pfennig pro Liter ergibt dies jährlich 34.900 Mark. Derselben Betrag, wenn man die Berechnungen auf ganz Bayern angewendet, würde das Publikum allein durch schlechtes Einschenken um die Summe von 30.562.782 Mark betrogen werden. Also Berliner Biertrinker, die Augen auf!

Frauen als Wähler. Bei der letzten Gemeinderatswahl in Christiania wurden 34912 Stimmen abgegeben, davon 13.870 von weiblichen Wählern.

Weinbau in Japan. Aus dem Kaiserlichen Weinbauinstitut geben, wie das „Eis. Tagbl.“ meldet, dieser Tage mehrere tausend Bürlinge nach Japans Hauptstadt Tokio ab, welche im dortigen Versuchsgarten der Kaiserlichen Universität gepflanzt werden.

## Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Wien, 8. Februar. Der italienische Studentenverein an der Universität Innsbruck wurde aus Mangel an Mitgliedern aufgelöst.

London, 8. Februar. Der Lord der Admiralty, Arthur Lee, hielt gestern Abend in Cambridge eine Rede, in der er auf die ungewöhnliche Erregung hinwies, welche seine am 2. Februar gehaltene Rede hervorgerufen habe. Seine Rede sei eine einfache Aufzählung der Marine-Reformen gewesen, die in der Zukunft veröffentlicht sein und über welche er als Mitglied des Admiralsrats den Wählern habe Aufklärung geben müssen. Un-erklärlicher Weise habe man seiner Rede eine Bedeutung abgelesen, an die weder er, noch wie er glaube, ein Zuhörer gedacht habe. Die einzige Auffassung seiner Rede, die er als richtig anerkenne, sei die, die gestern im „Standard“ dargestellt. Sie sei eine einfache Aufzählung von allgemeinen Grundsätzen, die aller Welt bekannt seien und keinerlei Drohung gegen irgend jemand enthielten. Er hätte niemals anstanden können, daß man irgend eine andere wichtige Macht hiervon ausnehmen könnte. Weiter habe er aber die Angelegenheit jetzt nichts zu sagen.

Deutsche Bank und Credit.

Dresden, 8. Februar. Die Studentenschaft der hiesigen Hochschule beschloß eine Aufhebungs-Erklärung zu dem Vorgehen der Kommissionen in Hannover und Charlottenburg unter scharfer Verurteilung konfessioneller Studentenverbindungen.

hd. Berlin, 8. Februar. Die dramatisierte Geschichte eines entführten Kindes, von dem Professor A. Ohorn geschrieben, fand im deutschen Theater einen starken Tendenz-Erfolg.

hd. Antwerpen, 8. Februar. In der Ortschaft Linde erkrankten 70 Einwohner nach dem Genuß von gebratenem Fleisch an Vergiftungs-Erscheinungen. Mehrere Erkrankte befinden sich in Todesgefahr.

## Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 8. Februar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 212.50, Diskontokommandit 192.70, Deutsche Bank 200, Dresdener Bank 162.50, Staatsbahn 189.50, Lombarden 17.10, Banquiers 230.50, Reichsbank 211, Gelsenkirchener 226, Dampfer 214, Lloyd 114.00, Papiere 114.10, Tendenz: ruhig. Wiener Börse. 8. Februar. Österreichische Kredit-Aktien 870, Staatsbahn-Aktien 652, Lombarden 89.50, Marknoten 117.40, Tendenz: still.

## Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 9. Februar 1905:

Wovon: heiter, etwas kälter.

Genaues durch die Weiburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Ganges, Ganggasse 27, täglich angeschlagen werden.

## Geschäftliches.

Der gefährlichen Influenza, sowie fast allen anderen Krankheiten und deren schlimmen Folgen können sie leicht vorbeugen oder auch im Entstehen bekämpfen und heilen, wenn sie Barzsch, Knipp's Werke (für Väter leicht verständlich) anschaffen. Stets vorrätig Knipp's Haus, nur Rheinf. 59. Tel. 3240. Gleichzeitig bringe meine vorzügliche, bewährte Blutreinigungsbüchse, Gibrig's u. alle anderen Gesundheitskräuter, Thee, sowie sammtl. Mittel zur naturgemäßen, geistl. u. Lebensweise in empfehlender Erinnerung. 309

Diätetisches Nahrungsmittel

Unverdorrt: 98,04 % Reineiweiße. —

Geschmacklos. — Nervenstärkend,

Appetitregend, Kräftigend. —

Aerztl. empfohlen. — 125 Gr.-

Packung Mk. 2,50 in d. Apotheken

u. Drogerien.

Vertreter: Friedr. Krause,

Wiesbaden, Seidenstrasse 15, III

Tutulin

D. R. Pat.

Vertreter: Friedr. Krause,

Wiesbaden, Seidenstrasse 15, III

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Belzung: B. Schulte vom Brühl.

Rechtsanwaltlicher Beistand für Politik und Recht: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für den obigen redaktionellen Teil: A. Weyherdt; für die Anzeigen und Anzeigen: B. Weyherdt; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellenschen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.







**Wiesbadener Frauen-Verein.**  
Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgeftirter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht Verdrängtes wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt.  
F208  
Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.

**Grossartiges Teppichlager**  
in allen Größen und Qualitäten, Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc. empfehlen 8491  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Dolapostrasse, Ecke Museumstrasse.

**Zahn-Atelier**  
**C. Dietz,**  
Adolfstrasse 8, Parterre,  
wird unter tüchtiger Leitung unverändert weitergeführt. Schonendste Behandlung, schnellste Bedienung u. billigste Preise zugesichert. 514

**SCHIEDMAYER & PIANOS**  
aus den Hofpianofabriken von W. Beise Berlin - A. H. Franke Leipzig, Karl Haacke Hannover etc.  
empfehlen zu billigen Preisen - auch gegen Teilzahlung -  
**Franz König, Bismarckstr. 4**

**Wagen- und Steinwinden**  
kauft man vorteilhaft bei  
**A. Baer & Co., Wellstr. 24.**

**Probieren Sie Keiper's Adler-Kaffee.**  
Die Mischungen sind entsprechend den Preisen aus den edelsten Sorten zusammengestellt und auf neuestem Schnellröster gebrannt.  
Das Pfund zu  
**Mk. 1.-1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.-**  
Freunde eines besonders kräftigen Kaffees empfehle meine  
**Hotelmischungen**  
nach Wiener Art  
(hell und dunkel) das Pfund zu  
**1.30, 1.50 u. 1.70.**  
**J. C. Keiper,**  
52 Kirchgasse 52.  
Telefon 114. 49

**Neue Malta-Kartoffeln**  
**Feinste Matjes-Heringe.**  
**D. Fuchs,**  
Saalgasse 2, Ecke Webergasse. 187  
**Kaffee,**  
reinschmeckende, beste Sorten, zu Mk. 1.-, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80, 2.-, frisch gebrannt, empfiehlt  
Telefon 2584. **W. Klingelhöfer,** Seckendorfstr. 16.  
**Wiedere Pulve**  
an verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.  
abgegeben per Gr. W. 1.-, Kormung, Al. Webergasse 9.

**Haararbeiten,**  
Perücken, Zöpfe, Zöpfe, einzelne Zöpfe etc. aus prima Haaren werden unter Garantie u. vorzüglicher Arbeit zu billigen Preisen angefertigt. Besonders empfehle für ältere Damen Arbeiten aus naturgrauen und weissen Haaren: dieselben behalten im Tragen ihre schöne natürliche Farbe, ohne grüulich zu werden.  
**C. Brodmann, Friseur aus Wien,**  
3 Schillerplatz 3, 1. Et., neben Hotel Hoppel.  
**Suche mich an Vangechäft**  
mit od. ohne Kasselei zu beteiligen, ev. aufnehmen od. auch einzeln käuflich zu erwerben. Offerten u. C. 518 an den Tagbl.-Verlag.

**1. Ziehung der 2. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.**  
(Vom 7. bis 8. Februar 1905.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

**7. Februar 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.**

97 125 13001 272 420 64 727 45 800 1 24 910 13001 1171 285 89 521	754 82 911 70 20000 4 119 349 428 34 618 203 700 20 74 3005 97 105	13001 6 52 54 255 615 730 35 4113 32 428 399 445 502 49 925 34 5079	127 285 619 49 86 431 615 95 6015 21 13001 174 395 403 625 40 055 71	710 13001 517 81 7016 176 381 403 25 584 037 737 8086 330 416 61 81	829 257 0191 216 50 55 13001 440 13001 52 816 36 907 75	100229 497 544 13001 009 90 716 37 77 819 59 918 11037 103 6 386	81 89 417 520 80 741 12106 40 215 13001 665 67 595 763 13001 925 56 82	13024 116 298 178 13001 91 058 14570 311 000 47 707 59 66 80 804	48 02 950 13001 15006 145 265 478 524 67 831 48 13001 968 16149 226	92 445 78 579 13001 612 44 91 13001 862 98 17029 498 654 67 843 68 18105	13001 8 86 282 451 68 72 511 99 768 001 95 919 99 19120 13001 273 312	408 571 532 73 74 738 571	20100 460 512 47 90 13001 91 632 95 702 808 925 21119 206 207 8 41	61 494 659 63 836 96 940 22370 508 008 45 13001 547 25182 85 256 398	474 508 35 000 53 767 527 91 24131 333 719 303 311 650 921 933 40 95	22545 757 55 13001 889 903 26032 96 50 555 983 27250 85 539 620	83 825 25067 900 49 422 576 847 917 20048 429 13001 652 754	30067 187 130001 313 13001 15 49 66 76 306 66 451 85 95 508 45	62 600 49 13001 856 960 85 31033 95 101 70 491 601 10 1500001 38	512 17 330068 14001 106 21 301 6 627 86 13001 766 33040 87 182	223 13001 406 640 946 82 84468 512 875 35291 424 56 624 795 13001	638 908 13004 124 213 94 841 670 718 896 37093 322 458 89 598	803 782 73 823 47 002 35015 67 154 56 13001 249 99 13001 609 749 75 806	39058 129 313 15 587 93	40102 80 572 739 883 022 13001 43 58 13001 41139 81 219 315 31	494 686 96 42276 518 612 60 707 40007 263 493 632 57 13001 801	44043 55 212 357 540 704 869 949 45071 145 259 591 659 798 46109	240 428 60 022 708 13001 890 87 931 47124 218 391 433 606 13001 11	632 844 72 025 48016 28 136 88 283 866 13001 86 465 13001 72 597 746	881 40018 13001 253 325 49 455 85 513 40 727	50080 505 568 611 53 913 51012 480 566 825 52832 50 458 506	807 60 53024 112 48 292 75 898 424 572 652 54124 232 437 42 626	82 717 41 55553 13001 57 722 26 96 916 56140 59 344 478 588 634 13001	40 705 943 94 52 57218 367 568 817 13001 39049 131 76 305 422 560	700 952 76 59160 226 27 94 871 13001 479 521 738 32 87 540	60096 119 279 307 55 62 13001 506 641 707 66 808 49 953 61010	13 79 408 64 564 734 62029 257 13001 340 64 446 63 594 631 740 832	40900 302 30 62 583 42 626 858 63 916 64200 59 365 497 577 659 802	74 305 65123 345 454 565 93 605 00 62 724 43 513 909 10 00559 69	961 104 345 789 67028 13001 41 163 79 802 76 79 307 500 28 674 765	69112 208 92 421 62 75 623 842 946 69007 105 91 287 443 58 610 49	61 654 956	70009 13001 47 64 119 204 530 70 94 644 707 39 82 800 21005	19 44 120 255 65 87 897 744 898 994 72068 478 587 628 788 85 982	73087 126 88 456 77 990 13001 74935 105 307 97 509 13 703 75 996 75016	206 60 490 578 691 748 95 819 916 17 38 76081 381 444 528 60 905 730	965 77183 94 231 58 13001 81 85 405 38 85 617 728 807 11 23 62 81	72005 168 221 313 25 445 51 032 64 827 998 70007 13001 30 42 13001	173 416 90 696 848 94	80016 114 217 344 47 69 412 502 81 81116 90 57 95 786 925	82003 385 357 559 660 868 82302 309 18 13001 70 439 540 77 13001	606 15 13001 84020 70 836 938 13001 94 53004 13001 73 140 95 203 83	441 92 822 965 84 80043 96 110 313 424 604 10 978 57171 98 240 78	422 57 69 594 572 771 514 15 45 92 934 89146 66 241 54 567 63 73	719 89 834 96 80005 489 96 13001 513 52 626 49 62 734 90 810	00004 296 480 549 61 62 737 54 884 92 01177 268 443 687 623 708	62 815 13001 92380 294 338 428 458 569 82 09007 118 221 61 890 559	99 690 98 725 70 99 94007 620 710 862 941 65 62074 88 100 13001	255 13001 98 321 71 63 728 838 94304 79 407 608 33 719 37 821 37 913	07012 13001 231 300 718 35 65 858 90018 119 236 91 307 13001 46	405 605 90 617 90 13001 718 61 813 50 936 90010 16 230 497 605 715	44 13001	100032 147 314 432 806 788 13001 855 59 993 101091 315 407 98	970 102184 94 210 13001 498 532 32 701 13001 21 81 103019 75 139	13001 212 368 428 48 538 86 758 13001 803 945 90 104081 277 369 506	27 88 915 13001 69 105184 217 78 278 448 641 43 748 871 13001 925 37	100029 69 122 943 319 460 861 690 83 727 107278 415 726 596 448 938	108135 377 415 75 531 683 13001 704 954 100125 281 502 91 772 887 927
---	--	---	--	---	---	--	--	--	---	--	---	---------------------------	--	--	--	---	---	--	--	--	---	---	---	-------------------------	--	--	--	--	--	--	---	---	---	---	--	---	--	--	--	--	---	------------	---	--	--	--	---	--	-----------------------	---	--	---	---	--	--	---	--	---	--	---	--	----------	---	--	---	--	---	---

**1. Ziehung der 2. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.**  
(Vom 7. bis 8. Februar 1905.) Nur die Gewinne über 96 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

**7. Februar 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.**

190 253 846 431 822 85 945 47 1000 165 233 318 77 477 625 2043	220 949 404 14001 65 550 69 616 64 724 70 827 25 41 3019 225 339 59 733	98 844 91 4073 13001 78 97 315 485 522 739 13001 805 20 47 5019 45 219	653 68 775 6105 54 228 300 543 13001 809 13001 803 7112 51 32 96 13001	578 90 774 91 815 8036 46 89 738 900 9060 147 94 71 13001 399 14001 450	70 13001 518 27 13001 56 58 886 92 958	10083 87 135 44 99 378 41 14 13001 850 58 916 11191 967 438 518	29 13001 603 43 921 62 12078 88 99 350 450 813 68 943 18185 423 550	615 720 853 97 902 13001 14250 367 669 93 886 15062 380 60 77 630 60	68 786 841 920 10030 140 859 13001 402 90 14001 510 685 13001 746 818	32 915 73 13001 17010 76 92 92 73 13001 878 703 66 848 69 18082 445	512 23 26 062 17 782 859 907 41 19142 595 633 715 90 43	20107 22 06 214 302 99 459 502 43 49 653 21082 631 704 883 93 95	942 22029 10001 24 338 64 75 428 48 13001 614 94 38 773 602 32 39 50	98 941 22029 207 14 17 13001 59 398 145 620 41 712 39 10001 83 893	97 929 59 82 24151 239 841 805 71 774 95 912 25047 313 551 691 735	807 26054 152 246 321 20 402 50 25 506 15 77 881 27094 109 96 721	290 532 49 764 75 886 28094 222 477 733 93 29010 131 84 225 926 902	30007 887 531 95 982 31022 344 458 650 880 32281 909 13001 425	94 511 690 13001 842 50 972 33015 324 465 510 13001 11 67 744 78 80113001	34041 300 469 616 49 708 39 829 140 978 33000 12 36 99 513 60 637	90 13001 748 891 7 973 36150 298 96 232 13001 940 13001 926 37 87043	74 89 150 896 549 95 613 733 87 41 46 38003 23 252 313 625 659 40 740	55 60 899 904 39077 115 277 308 99 453 628 702 819 94 935	40000 28 109 279 329 13001 602 657 94 41082 400 671 72 83 902	42019 43 124 970 15 66 350 99 301 827 88 60 99 14001 949 43045 63	74 113 95 56 237 991 610 20 983 44149 278 301 630 65 86 770 885 976	45108 82 243 69 286 460 568 624 53 715 859 46121 26 45 81 214 391 648	13001 686 789 881 930 47034 68 194 304 13001 401 810 13001 83 13001	48138 67 13001 229 892 503 88 887 901 130001 90 40004 13001 411 854 917	50017 27 160 86 364 401 569 900 51029 111 219 342 49 418 93 507	9 20 63 13001 67 642 51 708 74 891 52902 13001 98 13001 86 114 18 247	70 75 13001 595 501 88 91 97 627 938 53072 186 92 417 30 88 13001 518	45 51 711 87 970 90 54049 85 86 342 412 17 48 803 59 947 68 55000	101 254 509 403 604 40 874 922 30 56172 98 213 387 441 612 54 13001	821 13001 42 57043 318 460 673 13001 766 59057 63 203 63 427 81 531	73 13001 602 23 44 974 59152 393 734 814 25 958 83	60218 394 721 49 838 85 905 26 28 61036 78 114 90 38 302 92 409	618 40 904 62 42187 94 574 658 710 47 819 63236 376 87 414 92 506 703	04228 13001 501 682 854 58 65173 307 809 764 08 879 66159 314 458 611	804 39 900 67160 217 29 402 59 628 758 88 13001 908 04232 424 727 830	953 00016 714 403 35 47 13001 82 511 41 656 712 81 89 459 908	70016 114 333 61 506 629 71 842 71097 13001 823 428 13001 80 800	73020 31 830 470 14001 510 989 73108 71 91 215 91 508 29 83 93 608 730	948 73 936 90 85 91 74044 51 138 240 14001 533 617 66 85 75045 40 56	105 57 217 59 312 13001 402 30 800 89 76071 106 351 601 12 80 13001 67	859 930 13001 37 77434 98 12901 601 709 892 78089 140 89 254 306 12 98	661 854 79029 150 215 31 370 81 660 14001 71 847 971	80043 46 131 321 52 909 13001 65 81030 143 277 314 90 420 49 58	851 54 67 642 750 62 870 82105 64 358 427 53 813 955 83124 413 58	673 718 46 84010 77 290 658 758 13001 906 7 13001 85014 53 117 411	14001 94 55 96 277 94 600 711 13 831 973 86345 307 60 457 500 65 726	8201 79 87003 214 218 389 513 93 843 96 88041 89 214 78 13001 326 449	89243 305 409 582 97	90223 53 13001 68 72 826 23 13001 60 641 717 814 39 904 87 13001	91107 306 75 409 81 604 14001 12 48 971 766 999 92260 413 58 87 611	734 802 906 19 93270 327 704 832 88 908 94292 315 445 741 05009	75 96 93 140 337 55 90 511 337 49 00013 836 13001 407 78 340 950	97036 119 956 35 650 61 60 13001 95 958 94 08041 150 205 9 50 63 582	32 674 13001 780 841 941 59125 62 756 388 483 798	100131 552 13001 77 400 852 965 92 101112 21 13001 209 312 92 75	425 91 204 13001 12 77 840 820 102058 13001 277 787 808 22 923 64	103014 218 41 818 80 628 743 44 70 801 90 104082 147 300 13001 829	69 483 14001 808 64 920 72 103049 203 60 78 414 85 613 725 45 856 905	11 100174 92 340 41 408 16 617 687 719 30 84 823 915 97 107067 236	327 535 79 940 108214 459 022 72 93 13001 741 973 93 100025 90 217	408 680 43 76 78
--	---	--	--	---	--	---	---	--	---	---	---	--	--	--	--	---	---	--	---	---	--	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	--	---	---	---	---	---	--	--	--	--	--	--	---	---	--	--	---	----------------------	--	---	---	--	--	---	--	---	--	---	--	--	------------------

**A. Bark, Hof-Photograph,**  
1 Museumstrasse 1.  
Masken- und Portrait-Aufnahmen  
(auch in der Wohnung).  
Vergrösserungen nach alten Bildern Verstorbener  
Künstlerische Ausführung. Billige Preise.  
Gegen sehr gute sofortige Bezahlung  
kaufe ich alle Arten Möbel, Cassabänke, Kunst-  
gegenstände, ganze Nachlässe und  
Wohnungs-Einrichtungen.  
Auch werden solid gearbeitete neue Möbel u.  
Vollstreuwaren a. gebrauchte in Tausch genommen.  
**Jacob Fahr, Goldg. 12. Tel. 2737.**

**110052 165 341 400 21 508 653 766 831 918 111007 125 13001 49**  
**510 48 90 797 112018 143 46 58 229 60 84 847 417 94 608 25 13001 701**  
**14 843 950 113005 186 87 15001 328 50 608 77 839 70 916 114054 156**  
**914 492 630 39 87 662 726 42 898 70 83 115010 13 49 629 85 700 888**  
**897 65 110014 111 294 441 746 47 816 92 117301 31 70 13001 467 637**  
**809 15 113032 207 815 555 778 839 900 119039 74 91 187 883 558 773**  
**120018 112 84 889 485 791 862 69 941 121097 127 45 25 229 337**  
**13001 47 13001 340 567 786 814 944 58 122130 60 237 52 356 411 532 637**  
**40 842 122322 39 52 837 420 79 80 798 841 912 65 124252 64 340**  
**57 485 021 94 723 888 125107 20 499 638 727 906 126240 821 46 848**  
**127238 536 742 905 30 59 90 128969 106 272 312 14001 91 457 83 561**  
**708 129101 311 88 434 78 534 660 65 915**  
**130175 514 84 653 56 816 946 121257 386 13001 583 557 795 910**  
**132029 63 125 251 380 58 12001 416 594 688 724 801 44 50 67 133032**  
**140 441 76 79 531 737 38 13001 60 861 90 992 134227 329 487 98 507 710**  
**839 71 125127 239 368 441 85 607 946 130037 39 200 387 452 593 831**  
**92 445 78 579 13001 612 44 91 13001 862 98 17029 498 654 67 843 68 18105**  
**13001 8 86 282 451 68 72 511 99 768 001 95 919 99 19120 13001 273 312**  
**408 571 532 73 74 738 571**  
**20100 460 512 47 90 13001 91 632 95 702 808 925 21119 206 207 8 41**  
**61 494 659 63 836 96 940 223**



# D. u. Oe. Alpenverein.

Section Wiesbaden.

Samstag, den 18. Februar c., Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

## Alpen-Fest

in den oberen Räumen der

„Walhalla“.

Die vorher zu bestellenden Eintrittskarten à 3 Mk. für Mitglieder, à 5 Mk. für eingeführte Gäste, können von Montag, den 13. d. M., ab, in Empfang genommen werden bei den Herren **Aug. Engel**, Taunusstr. 12 u. Wilhelmstr. 2, **Ludwig Hess**, Webergasse 18, und **R. Lochmann** (Voigt's Nachf.), Taunusstr. 28. F 429

Der Ausschuss.

### Weyershäuser & Rübsamen.

Möbelfabrikation und Lager.

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

Compl. Braut-Ausstattungen.

17 Luisenstrasse 17, neben der Reichsbank.

### Nass. Geflügelzucht

Liefert täglich frische

### Trinkeier

frei in's Haus.

➔ Nachweisb. schl. Ei durch 2 gute ersetzt. ➔  
Bestell. Anbittstraße 8, Part. rechts. — Tel. 2636.

Verlangen Sie überall:

## Wilmer's Thee

von der indischen Pflanzung

„Goalpara“.

Zu haben in Original-Packungen à 1/4, 1/2 und 1/4 Pfund bei: **E. Grether** Söhne, Neugasse 24, **Anton Hanson**, Adolfstrasse 6, **Georg Klein**, Schiersteinerstrasse 6, **J. C. Keiper**, Kirchgasse 52, **Hermann Böllken**, Rheinstrasse 79, **C. W. Leber Nachf.**, Bahnhofstrasse 8, **Adolf Mayer**, Moritzstrasse 22, **Wilh. Mayer**, Delaspeestrasse 8, **Wilh. Plies**, Bismarck-Ring 1, **Carl Portzehl**, Rheinstrasse 55, **Moritz Minor**, Rheinstrasse 37, **Fritz Naglo**, Grosse Burgstrasse 13, **Gebr. Dorn**, Jahnstrasse 30, **Otto Schandua**, Albrechtstrasse 39, **Fritz Reich**, Kirchgasse 38. 303

### Möbel- u. Decorations-Geschäft

## Jean Meinecke,

Schwalbacherstrasse 32.

Ecke Westrichstrasse.

Um wegen baulicher Veränderung mein überfülltes Lager möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich sämtliche Möbel wie:

complete Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer u. Salons,  
sowie auch einzelne Möbelstücke zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Möbel sind nur prima Fabrikate und übernehme ich dafür weitgehendste Garantie.

Brautleuten bietet sich somit beste Gelegenheit ihren Bedarf in wirklich guten und preiswerthen Möbeln zu decken. 109

Kostenanschläge bereitwilligst.

### Chinesische Nachtigallen

(Sonnen-Vögel)

sind wieder eingetroffen.

Friedrichstrasse 46.

Scheibe &amp; Co.

Von einer bedeutenden  
Spinnerei habe ich einen  
grossen Posten vorzüglicher halt-  
barer

### Strickwolle

sehr billig erhalten und empfehle  
solche zu dem ausserordentlich  
niedrigen Preise von

3	4	6	Pf. das Lot
1,50	1,90	2,90	Mk. das Pfd.
in grau	in schwarz		
u. braun	u. farbig		
			vorrätig

**L. Schwenck,**

Mühlgasse 13.

306

**fächer-,** sowie Schildpatt-  
und Elfenbein-Reparaturen  
werden angenommen.

**Parfümerie Altstaetter,**

Ecke Lang- u. Webergasse.

**Eleg. Wask.-Cost. u. Dom.**

zu verl. Conf. Cratz, Moritzstrasse 44.

Sch. Rasche (Mit.) g. v. o. v. Hermannstr. 15, B.

Wegzugshalber zu verk.

eine fast neue helle Schlaf- u. Nisch-Böhm.-Zim.-  
Einrichtung. Weiss. Glanzthalerstr. 1, 1 rechts.

### Elegante Gracks

in allen Größen zu verkaufen.

**Julius Sulzberger,**

Herrn u. Knaben-Garderoben,  
Am Römerthor 4, nahe der Langgasse.

**WIESBADEN.**

Wenn auch noch keine Post und  
Apotheke, so doch eine Dro-  
gerie mit amtlichem Marken-  
verkauf befindet sich im

**Südwest-Viertel**  
und zwar  
Ecke Kais.-Friedr.-Ring 52 u. Luxemburgstr.  
Telefon 2993.

**LUXEMBURG DROGERIE**

**Const. Möhn** (Inh. Carl Krieger),  
Langgasse 5, **Optiker.**

Lieferant des Beamten-Vereins.

Kostenlose Untersuchungen d. Augen zwecks  
genauer Bestimmung der Gläsernummer,  
Brillen, Pincenez, Lorgnetten in jed. Preislage.  
Operngl., Feldstecher, Barometer, Thermo-  
meter. — Reparaturen schnell und billig.

## Auf

Credit erhält Jedermann

mit kleiner Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung

von 1 Mark an in dem

grossen Waaren- und Möbel-Credit-Haus

von

**Julius Jttmann,**

4, I., II. Bärenstrasse 4, I., II.

**Möbel, einzelne Stücke, sowie complete  
Brautausstattungen.**

**Herren- u. Damen-Garderobe, Manufactur-  
waren, Teppiche etc.**

## Credit!

206



Berlin, 7. Februar.

Graf Schadowitz erklärt: Wichtig ist, daß die Anforderungen an die Arbeiter gestiegen sind und daß im allgemeinen die Leistung nicht mit der verkürzten Arbeitszeit sinkt. Die Regierungen lehnten aber bisher einen allgemeinen Maximalarbeitsstag ab, weil in einzelnen Industrien nach den Drücken und den spezifisch lokalen Verhältnissen der Maximalarbeitsstag sich verschieden bemisst. Bei der ungeheuren Bedeutung dieser Angelegenheit befragte ich die sämtlichen verbundenen Regierungen über ihre Stellung gegenüber dieser Interpellation. Bisher antworteten erst acht Regierungen, entweder lehnten sie unbedingt ab, oder sie sagten: Diese einschneidende Frage bedürfe vor der Beschlußfassung noch der allereingehendsten Ermüdung. Bezüglich des 10-Stundentages für die Arbeiterinnen hoffe ich, bis zum Ende dieses Monats eine Denkschrift vorlegen zu können. Ich wisse aber schon jetzt darauf hin, daß die statistischen Zahlen die Schläge weitestlich anders darstellen, als man bisher behauptete. Angesichts der Bedeutung der ausländischen Konkurrenz bei dieser Frage frage ich bei den Regierungen der Schweiz, Italiens, Oesterreich-Ungarns und Belgiens an, wie sie sich zu der Frage eines gleichzeitigen Vorgehens in dieser Angelegenheit stellen würden. Bisher ist von der Schweiz eine wohlwollende, ich möchte fast sagen, zustimmende Antwort eingegangen. Falls es möglich wäre (mit einer angemessenen Übergangszeit) die Arbeitszeit der Fabrik-

Abg. Schider (konf.): Der 16-Stundentag ist namentlich in Großbetrieben vielfach möglich. Aber die staatliche Regelung müssen wir ablehnen, schon wegen der kleineren Betriebe und wegen des Handwerks. Wenn

Schluss 7 Uhr.

Berlin, 7. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratungen des Etats für Zuckerschafa für das Jahr 1905 fort und erledigte eine Reihe wissenschaftlicher Positionen. Ein Antrag des Abg. Kottmann (Nutt.), die Regierung zu ersuchen, zur Prüfung der Rechte und der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerks-Gesellschaften in Zuckerschafa eine Kommission zu berufen und ihr alles einschlägige Material zugänglich zu machen, wurde vom Kolonialdirektor Dr. Trübel aus rechtlichen Gründen bekämpft. Trotzdem wurde der Antrag schließlich angenommen und die Weiterberatung auf Mittwoch verlegt.

Adolf Rumpf, Mechaniker, Seelgasse 16

**J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.**

Georg Christ nebst Kindern.

100



## Fremden-Verzeichnis.

**Hotel Biemer.** Parker, Oberstleut., London.  
**Schwarzer Bock.** Huth, Kfm. m. Fr., Hamburg. — v. Jaksch, Fr. m. Begl., Baden-Baden. — Briem, Fr., Baden-Baden. — Patz, Differdingen. — d'Aubert, Kgl. Oberlehrer m. Fr., Buxtehude. — Heinlein, Kfm., Bautzen. — Krämer, Sekretär, Bautzen. — Wahnshaffe, Kfm., Klee. — Pieschulek, Rittergutsbes. u. Leut. a. D., Nieder-Steine. — Gouin, Fr., Schauspieler, Nürnberg. — Joss, Komm.-Rat, München.  
**Dahlheim.** Voß, Fr., München. — Rost, Fr., München.  
**Einhorn.** Vogt, Kfm., Stuttgart. — Fischer, Kfm., Freiburg. — Nürnberg, Kfm., Frankfurt. — Kamp, Kfm., Elberfeld. — Niestrath, Kfm., Berlin. — Baumgarten, Kfm., Aschaffenburg. — Klein, Apotheker, Niederrhausen. — Lammert, Kfm., Diez. — Kunze, Kfm., Nürnberg. — Hochfärber, Hotelbes., Limburg. — Lovenhain, Kfm., Berlin. — Dannemann, Kfm., Köln. — Thierschmiedt, Kfm., Brüssel.  
**Eisenbahn-Hotel.** Hartmann, Kfm., Dresden. — Gießen, Kfm., Heidelberg. — Göller, Kfm., Heidelberg. — Landritter, Kfm., Heidelberg. — Keller, Kfm., Koblenz. — Regemann, Hauptm., d. L. L., Hamburg.  
**Engländer Hof.** Schmitz, Apotheker, Eisleben. — Feist, Kfm., Köln. — Heuer, Kfm., Frankfurt. — Homs, Rechtsanw., Neustadt a. H. — Lorenz, Dr. med., Heidelberg. — Aron, Königsberg.  
**Erbsprinz.** Gouin, Fr., Nürnberg. — Kreuzer, Kfm., Hagen.  
**Europäischer Hof.** Güthlein, Kfm., Pforzheim. — Schlesinger, Kfm., Berlin. — Krönig, Kfm., Köln. — Rohkrümer, Kfm., Berlin. — Burre, Fr., Neuwied. — Strubberg, Fabr., Erfurt. — Kramer, Direktor, Geilau. — Reutter, Rent., Radesheim. — Meyer, Kfm., Bremen. — Beckmann, Kfm., Barmen. — Arnold, Ingen., Nürnberg. — Müller, Kfm., Frankfurt. — Hirschberg, Kfm., Köln.  
**Hotel Fuhr.** Wolff, Direktor, Köln. — Vetter, Kfm., Neuwied.  
**Grüner Wald.** Hörger, Kfm., Lennep. — Giraud, Kfm., Lauchhammer. — Bäumer, Kfm., Hirschberg. — Wittwer, Kfm., Lüttich. — Secovia, Stud., Madrid. — Scholle, Kfm., Nürnberg. — Fichtelberger, Kfm., Nürnberg. — Schweitzer, Kfm., Berlin. — Herz, Kfm., Köln. — Kalb, Kfm., Nürnberg. — Mariens, Ingen., Berlin. — Böhm, Kfm., Stromberg. — Schaeffer, Kfm., Berlin. — Riege, Kfm., Hamburg. — Heide, Kfm., Hamburg. — Fromm, Kfm., Oberwesel. — Adrian, Kfm., Oberwesel. — Burgeff, Kfm., Geisenheim. — Klein, Obergeringen. — Obergeringheim. — Friedrich, Kfm., Ulrichsthal. — Slatky, Kfm., Wien. — Köch, Kfm., Dortmund. — Gohde, Zahnarzt, Darmstadt. — Thomas, Ruhrort. — Lammers, Kfm., Köln. — Scharf, Kfm., Straßburg. — Sprengel, Stud., Marburg. — Geßner, Kfm., Zeulenroda. — Eckhardt, Kfm., Soltau. — Becker, Kfm., Wetzlar. — Kühn, Kfm., Pirmasens. — Zeiger, Architekt m. Fr., Honnef. — Dick, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Wittmeyer, Hüttendirektor, Hochstein. — Schell, Rent., Berlin. — Glaser, Kfm., St. Johann. — Lichtenfels, Kfm., Pforzheim. — Löwenstein, Kfm., Berlin.  
**Hotel Hohenzollern.** Grünebaum, jun., Paris. — Grünebaum, Fr., Paris. — Latterson, Fr., Rent., Berlin. — Kohstedt, Kfm., Hamburg.

**Happel.** Straub, 2 Fr., Frankfurt. — Neubert, Kfm. m. Bruder, Frankfurt. — Gabel, Kfm., Würzburg. — Bäcker, Kfm., Ludwigshafen. — Kohl, Kfm., Koblenz. — Ewald, Kfm. m. Fr., Hannover. — Wegner, Kfm. m. T., Frankfurt. — Best, Kfm., Darmstadt. — Krebs, Kfm., Mainz. — Grau, Kfm., Kassel. — Heim, Kfm., Köln. — Mayer, Kfm., Mainz.  
**Vier Jahreszeiten.** Gibson, Fr., Pöhlitz. — Sommerfeld, Geh. Hofrat m. Fr., Pöhlitz.  
**Hotel Impérial.** Heß, Kfm., Elberfeld.  
**Kaiserhof.** Herz, Kfm., Berlin.  
**Kaiser Friedrich.** Krook, Antwerpen. — Aberg, Berlin. — Endel, Essen. — König, Stettin. — Grammer, München.  
**Kaiserhof.** Feist, Fr. m. Bed., Berlin. — Mottausch, Fabrikbes. m. Fr., Königsberg. — Eigel, Ingen. m. Fr., Andernach. — Eschborn, Fr., Schauspieler, Dresden. — Beermann, Kfm., Bordeaux. — Rich, Kfm. m. T., St. Louis. — Jäger, Rent. m. Fr., Frankfurt.  
**Kölnischer Hof.** Winkert, Kfm. m. Fr., Metz.  
**Korhaus Lindenhof.** Hasselbach, Kfm., Namslau.  
**Metropole u. Monopol.** Scholz, Frankfurt. — Feldhaus, Fabr., Frankfurt. — Mayen, Kfm., Bingen. — Bauer, Kfm. m. Fr., Dortmund. — v. Mumm, Frankfurt. — Hutton, London. — Strachau, Zivilingen., London. — Hemes, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Holtz, Amsterg-Rat, Andernach. — Ravenstein, Architekt m. Fr., Frankfurt. — Scholz, Dr. med., Frankfurt. — Heß-Scholz, Fr. Dr., Höchst. — Schulz, jun., Radesheim. — Tettenborn, Oberbürgermeister, Dr. Rheydt. — Frantzen, Frankfurt. — Hertz, Kfm., Köln. — Schlenz, Fr., Hannover. — v. Windig, Offiz., Darmstadt. — v. Nachmann, Rent. m. Fr., Warschau. — Frhr. Knigge, Major, Braunschweig. — Wirth, Weisenstadt. — Kramer, Fr., Leipzig. — Munds, Dresden.  
**Minerva.** v. Volkmann, Oberleut., Bruchsal.  
**Hotel Nassau.** Baum, Kfm. m. Fr., Berlin. — Ives, Stud., Karlsruhe. — Koch, Rent. m. Bed., London. — Raffalovich, Offiz., Aldamun. — van Els, Architekt, Düsseldorf. — Denis, Kfm., Köln. — Simon, Stud., Heidelberg. — v. Bosch, Stud., Wien. — Mayer, Rent., London.  
**Kursaal Hotel.** Loerbroks, Hauptm., Bendsburg.  
**Pariser Hof.** Lis, Bankier, Posen. — v. Hertzberg, Fr., Charlottenburg.  
**Pfäzer Hof.** Springer, Niederrhein. — Roeder, Waldshut.  
**Quellenhof.** Kney, Darmstadt. — Fuchs, Idar. — Spohn, Fr., Rheinstetten.  
**Quisisana.** v. Gienault, Frhr., Darmstadt. — v. Dufay, Leut., Hanau. — v. Blumenthal, Leut., Mainz. — v. Bissing, Frhr., Darmstadt. — Grünbaum, Rent., Paris. — Dallmayer, Leut., Landau. — Grünbaum, Fr. Rent., Paris. — Sgreist, Stud., Freiburg. — Manasewitsch, Dr., Paris. — Frhr. v. Riedheim, General, München.  
**Rhein-Hotel.** v. Pauer, Direktor, Frankfurt. — Huebel, Leut., Zweibrücken. — Wagner, Hotelbes., Königswinter. — Weiler, Rent., Köln. — Frhr. v. Zedlitz, Oberst m. Fr., Schneidemühl. — Wordehoff, Fr. Rent. m. Tocht., Frankfurt. — Elbert, Weinhandl., Traben a. d. M.

**Reichspost.** Aschenberg, Fr. m. Tocht. u. Bed., Bonn. — Conrad, Kfm., Berlin. — Lampe, Duisburg. — Weiroch, Ing., Darmstadt. — Nudi Sarin, Kfm., Moskau. — Rohlausch, Kfm. m. Fr., Köln. — Werkhauer, Kfm., Kottbus.  
**Hotel Rose.** Opitz, Kfm., Breslau. — Maclean, m. 2 Tocht., London.  
**Goldenes Roß.** Deckerath, Jönkerath.  
**Weißes Roß.** Leipziger, Königl. Landmesser, Brilon.  
**Hotel Royal.** Graf Seydel d'Aix, Kgl. bayerisch. Kammerer m. Fr., München. — Windt, Fr., Haag.  
**Schweinsberg.** Lansen, Kfm., Köln. — Prinz, Kfm., Berlin. — Deliaux, Fr., Brüssel. — Berg, Kfm., Hamburg. — Schäfer, Kfm. m. Fr., Minden. — Phersgn, Kfm. m. Fr., Köln. — Bielefeld, Kfm., Hamburg. — Kraus, Kfm., Mülheim. — Rosberg, Kfm., Boskoop.  
**Zum goldenen Stern.** Niehl, Weiburg. — Schmidt, Rent., Kassel. — Heilmann, Fr., Zweibrücken.  
**Tannhäuser.** Scharf, Fabr., Berlin. — Koch, Kfm., Nürnberg. — Bernheim, Kfm., Stuttgart. — Pickel, Kottenheim. — Schmitz, Kfm., Solingen. — Gasporn, Fr., Mainz. — Gleitmann, Kfm., Waid. — Indinger, Kfm., Leipzig. — Krause, Kfm., Köln.  
**Taunus-Hotel.** Lamberg, Kfm., Berlin. — v. Thümen, Leut., Weiburg. — v. Hofe, Fabr., Dr., Aachen. — Heller, Rittmeister, Schwetzingen. — Grotian, Fabr., Braunschweig. — Dickmann, Kfm., Duisburg. — Fränkel, Kfm., Nürnberg. — Basthold, Kfm., Paris. — Nispold, Hauptm., Hagenau. — Dreite, Schriftsteller m. Fr., Dresden.  
**Union.** Gilb, Kfm. m. Fr., Nastätten. — Wacker, Germersheim. — v. Bärge, Kfm., Berlin.  
**Viktoria-Hotel und Badhaus.** Fennrich, Weingutsbes., Bingen. — Kreglinger, Hamburg. — Biet, Madrid. — Strauß, Berlin. — Gole, Baron m. Fr., Frankfurt. — Fein, Landrichter, Hamburg. — Joseph, 2 Hrn., Birmingham. — Hartenau, Fabr. m. Fr., Hannover.  
**Vogel.** Schumacher, Chemiker m. Fr., Duisburg. — Heilink, Ingen. m. Fr., Köln.  
**Weins.** Morgenstern, Kfm., Waid. — Bauermeister, Buchhändler, Berlin. — Hohlwein, Kfm., Frankfurt.

## In Privathäusern:

**Pension Gröde.** Faure, Oberleut., Oranienstein. — Gröde, Leut., Oranienstein.  
**Villa Frank.** Dörkopp, Fr. Rent., Bielefeld.  
**Christl. Hospiz I.** Ficus, 2 Fr., Frankfurt.  
**Christl. Hospiz II.** Aha, Fr., Darmstadt.  
**Villa Mosbison.** Krebs, Generalmajor z. D. m. F. u. Bed., Haspe.  
**Mozartstraße 2.** Eichmann, Fr. Rent., Frankfurt.  
**Nikolasstraße 22.** Kröll, Elville. — Genzich, Fr., Straßburg. — Reichenberg, Fr., Köln.  
**Villa Oranienburg.** Marzahn, Amtsrichter, Konitz.  
**Steingasse 1, 1.** Hamburg, Kfm., Bielefeld.  
**Webergasse 3.** Vollbrecht, Fr. Hauptm., München.  
**Pension Winter.** Johns, Fr., New-Yersey. — van der Veon, Nederhagh, Fr. Dr., Nymegen.

## Familien-Nachrichten.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser guter, treubeforgter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,

**Ludwig Bille,**

im 74. Lebensjahre plötzlich am Montag, Nachts, in Folge eines Schlaganfalls verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Lina Zimmermann.**

**Joseph Zimmermann.**

**Susanne Söhlelein.**

**Carl Söhlelein.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag Mittag 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt. 368

## Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 1. Febr.: dem Schmied Karl Wilhelm Bode e. S., Karl. 2. Febr.: dem Theaterarbeiter Heinrich Fuchs e. S., Lina Fuchs; dem Geroldscheidermeister Karl Bonn e. S., Gitta Fuchs; dem Steinhausergehilfen Adolf Rumpff e. S., Karl. 3. Febr.: dem Kaufmann Adolf Gmain e. S., Hans Oskar Friedrich. 4. Febr.: dem Verkäufer Philipp Bösch e. S., Johanne Gmiller; dem Bahnarbeiter Augustin Karmann e. S., Hermann Ernst. 5. Febr.: dem Portier am städtischen Schlachthaus Oswald Hartung e. S., Maria Theresia.  
 Aufgehoben. Dauer Ludwig Richard Bärwinkel in Gelsenkirchen mit Emilie Josefine Münch dafelbst. Schumann Gustav Reinhold Jerichke hier mit Marie Bieand in Altenburichola. Dekorationsmaler Adolf Balzer hier mit Eva Mundörfer hier. Lindergehilfe Adolf Oertgen hier mit Dorothea Vehr hier. Misenleger Adalbert Sammet hier mit Dorothea Guler hier. Chemiker Wilhelm Hubert Jüßen hier mit Franziska Kell in Gattenheim. Schlossergehilfe Karl Wasteyer hier mit Johanne Gmiller hier.  
 Berehelicht. Nachschuwan Karl Schmidt, Witwer, in Diebich a. M. mit Elise Holendach hier. Schneidergehilfe Johann Brill hier mit der Witwe Magdalena Strah, geb. Schneider, hier.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die zahlreichen Blumenpenden spreche ich auf diesem Wege Allen meinen tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Carl Hanhammer.**

Blödsich und unerwartet entschlief heute sanft unser innigstgeliebtes Töchterchen,

**Mina,**

im zarten Alter von 3 1/4 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Feh und Frau, geb. Born.**

Wiesbaden, den 7. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 10 Uhr vom Sterbehause, Weißhirsstraße 5, aus statt.

## Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gestern entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

**Karoline Fenerstein, geb. Jänsen.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 8. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Heute Vormittag entschlief nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

**Fran Carl Thon, Wwe.,**

**Eleonore, geb. Christmann.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. d. M., Nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Blaugasse 7, aus statt.

## Statt besonderer Anzeige.

Die Beerdigung von

**Frau Pfarrer Adelheid Ziemendorff,**

geb. von Dieß,

findet Sonntag, den 12. Februar, um 11 1/2 Uhr, vom Vereinshaus, Pfaffenstraße 2, aus statt. 369